Nr. 264. Mittwoch, den 10. November 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 8. bis 20. November 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Vest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge.

Zwei Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung. - Wegfall der Steuerverzugszuschläge. - Erste Ziehung der Anleiheauslosungsrechte anfangs Dezember

Erhöhung der Unterstützungssätze ab 8. November.

Berlin, 9. November.

Wie amtlich verlautet, sind die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge durch Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 9. November 1926 nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamtes für Arbeitsvermittelung mit Wirkung ab 8. November 1926 heraufgesetzt worden. Die Erhöhung beträgt für Erwerbslose, die keine Familienzuschläge beziehen und nicht dem Haushalt eines anderen angehören, 15 %, für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger 10 %. Ferner ist die obere Grenze für die Erwerbslosenunterstützung in der Weise erweitert worden, daß auch für das vierte Kind (den fünften Familienangehörigen) der Familienzuschlag voll bezahlt wird. Die Anordnung gilt bis zum 31. März 1927.

Der neue englische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 9. November.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten großbritannischen Botschafter, Sir Ronald Lindsay, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Schubert teil. Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Mit der Unterzeichnung der Verträge von Locarno und mit dem Eintritt Deutschlands in die Brüderschaft der Nationen eröffnet sich ein neuer Abschnitt der internationalen Geschichte, und wir dürfen einer Zeit ununterbrochener Versöhnung und stetig zunehmender Sicherheit entgegensehen. Es wird mein Bestreben sein, die Politik des Friedens und der Versöhnung, soweit es an mir liegt, zu fördern. Ich werde mich dieser Aufgabe mit aller meiner Kraft widmen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß ich während meiner Amtszeit in der Lage sein werde, mit Sympathie die weitere Entwicklung von Deutschlands Wohlergehen zu verfolgen."

Der Reichspräsident antwortete, indem er zunächst aufrichtig für die freundlichen Wünsche dankte, die König Georg V. in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands ausgesprochen hat, und versicherte, daß er diese Wünsche aufrichtig erwidere. Der Reichspräsident erklärte dann weiter:

„Die große Aufgabe, die der Lösung immer noch harrt, ist der Wiederaufbau und die dauernde Sicherung des Friedens Europas. Ich hoffe mit Ihnen, daß die Verträge von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund Etappen auf dem Wege zu diesem Ziel sein mögen, und daß sich Ihre Erwartung auf einen neuen Zeitabschnitt in der Geschichte der Völker erfüllen werde. Die Zusicherung Ihrer persönlichen Mitarbeit an diesem Werk nehme ich dankbar entgegen. Zugleich gebe ich auch der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mächte auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet verständnisvoll zusammenarbeiten, geleitet von dem Geiste des Entgegenkommens und der Rücksichtnahme auf die Erfordernisse des nationalen und wirtschaftlichen Lebens der einzelnen Völker."

Der Reichspräsident schloß, indem er dem Botschafter seine und der Reichsregierung Unterstützung zur Förderung dieser Mission zusicherte. — Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten einige Mitglieder der Botschaft vorstellte.

Verordnung über Verzugszuschläge und Verzugszinsen.

Berlin, 9. November.

Der Reichsminister der Finanzen erließ gestern eine Verordnung über Vorzugszuschläge und Vorzugszinsen, die für die Zeit vom 1. Dezember an anordnet, daß auf dem Gebiete der Reichssteuern die Verzugszuschläge, die zur Zeit ¾ v. H. betragen, nicht mehr erhoben werden. Infolge der Anordnung wird vom 1. Dezember an die bisher bestehende Ungleichmäßigkeit aufhören, daß für die wichtigsten Steuerarten: Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer, Umsatzsteuer, Obligationssteuer Verzugszuschläge mit Schonfrist von einer Woche in Ansatz kommen, während für die übrigen Steuerarten die Verzugszinsen ohne Schonfrist berechnet wurden. In Zukunft werden für alle Reichssteuern Verzugszinsen nach dem Jahressatz von 10 v. H. zur Anwendung gelangen. Eine Schonfrist gibt es nicht mehr. Wer also den Verzugszinsen entgehen will, hat z. B. die nächste fällige Einkommensteuervorauszahlung bis 10. Januar 1927, nicht mehr bis zum 17. Januar zu leisten. Bei gestundeten Steuerbeträgen beläuft sich der Zinsfuß, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt worden ist, nach wie vor auf höchstens 6 v. H. jährlich.

Erwerbslosenfrage und Nachtragsetat im Reichstage.

Berlin, 9. November.

Die gestrige Erregung im Reichstag wich heute einer ruhigeren Beurteilung der parlamentarischen Lage, als bekannt wurde, daß der Reichsratsausschuß die Verordnung der Reichsregierung über die Erhöhung der Erwerbslosensätze genehmigt hatte. Die Parteien wurden sichtlich von einer drückenden Last befreit; denn im Grunde genommen wollte keine Partei die Regierung stürzen. Die Sozialdemokraten hatten vor dem Plenum eine Fraktionssitzung abgehalten, in der sie beschlossen, der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen, wenn die Erklärung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns in einem den sozialdemokratischen Wünschen entgegenkommenden Sinne gehalten wäre. Lediglich die Kommunisten und Völkischen versuchten aus der parlamentarischen Lage Kapital zu schlagen und brachten Mißtrauensanträge gegen die Regierung ein. Die Erklärung des Reichsarbeitsministers erfüllte denn auch zu einem großen Teil die sozialdemokratischen Wünsche. Trotzdem die Anträge der Parteien durch die Verordnung der Regierung erledigt sind, wurden die Abstimmungen im Plenum heute fortgesetzt, ohne daß sich die Regierungsparteien daran beteiligten. Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister wurde gegen die Stimmen der Antragsteller bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen abgelehnt. Die Abstimmung über das kommunistische und das völkische Mißtrauensvotum gegen die Regierung wird morgen stattfinden. Man erwartet jedoch nicht, daß die Stellung des Kabinetts durch diese Anträge gefährdet wird.

Der Sitzungsbericht.

Berlin, 9. November.

Der Reichstag setzt heute die Beratung der noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge fort.

Präsident **Löbe** teilt mit, daß ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung eingegangen ist: „Die Reichsregierung Dr. Marx besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages". Ferner liegt folgendes Mißtrauensvotum v. Gräfe (Völk.) vor: „Die Reichsregierung besitzt infolge ihrer Haltung zu den Beschlüssen des Reichstages in der Erwerbslosenfrage nicht das Vertrauen des Reichstages".

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gibt namens der Reichsregierung folgende Erklärung ab:

„Die Reichsregierung ist nach der gestrigen Reichstagssitzung sofort zusammengetreten, um ihr weiteres Vorgehen in den schwebenden Fragen der Erwerbslosenfürsorge zu beraten. Bestimmend für die Stellungnahme der Reichsregierung waren folgende Gesichtspunkte: Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge ist die Reichsregierung berechtigt und berufen, die nötigen Anordnungen über die Anpassung der Unterstützungssätze an die wechselnden wirtschaftlichen Erfordernisse zu veranlassen. Die Reichsregierung pflegt bei solchen Verwaltungsmaßnahmen den Reichsrat zu hören. Sie hat bisher auch mit dem Reichstag oder wenigstens mit dem Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages vor wichtigen Aenderungen der Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge stets Fühlung genommen. Das ist auch diesmal geschehen. Vom sozialpolitischen Ausschuß wurde größter Wert darauf gelegt, daß die neuen Unterstützungssätze spätestens noch in dieser Woche in Kraft treten. Das Plenum des Reichstages hat sich nun gestern in seiner Mehrheit für eine Erhöhung der Sätze um 30% bezw. 20% ausgesprochen.

Es zeigt sich aber ganz klar, daß es sich zum Teil um eine taktische Abstimmung gehandelt hat und daß die Mehrheit tatsächlich eine solche Erhöhung nicht wollte. Deshalb hat sich die Reichsregierung entschlossen, an ihren Vorlagen, die im Einklang mit den Anträgen der Regierungsparteien stehen, festzuhalten. Nur so war ein Inkrafttreten der höheren Unterstützungssätze noch in dieser Woche zu sichern. Die Reichsratsausschüsse haben heute morgen der Regierungsvorlage zugestimmt. Darauf ist die Anordnung heute mittag von mir vollzogen worden. (Hört! hört! links.) **Sie bringt neben der Erhöhung der Unterstützungssätze um 15% für die Alleinstehenden und 10% für die Nichtallein-stehenden eine Erweiterung hinsichtlich der Kindergrenze. Die neuen Lasten werden vom Reich getragen.**

Darüber hinaus wird die Reichsregierung

folgende Aufgaben

teils gesetzlich, teils im Verordnungswege lösen: Sie wird einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge die Bezüge aus der Wochenhilfe und Wochenfürsorge nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden. Weiter sollen die Anwartschaften auf die Pensionen der Sozialversicherung sichergestellt werden. Ferner soll die Fürsorge für die Ausgesteuerten in Form einer Krisenfürsorge geregelt werden. Dieser Gesetzentwurf hat schon heute die Zustimmung der Reichsratsausschüsse gefunden und wird am Donnerstag im Reichsratsplenum verabschiedet werden. Ferner wird eine gleichmäßige und entgegenkommende Handhabung der Bedürftigkeitsprüfung sichergestellt werden. Ebenfalls wird durch Verordnung verhütet werden, daß Arbeitsstellen mit fortlaufender voller Arbeitstätigkeit auf dem Wege der Pflichtarbeit besetzt werden. Endlich wird die Reichsregierung die berufliche Fortbildung der Erwerbslosen und Jugendlichen mit verstärkten Mitteln fördern und dabei auch die Jugendlichen einbeziehen, die auf Unterstützung noch keinen Anspruch haben." Der Minister widerholt zum Schluß, daß auch auf dem Gebiete der produktiven Erwerbslosenfürsorge alles Mögliche getan werde, um Arbeit zu beschaffen. Die Regierung halte an ihrer bisherigen sozialpolitischen Einstellung fest und werde daraus die Konsequenzen ziehen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Ein Antrag der Regierungsparteien.

Abg. Dr. **Scholz** (D. V. P.) beantragt nunmehr im Namen der Regierungsparteien Vertagung der Erwerbslosenfrage, da durch die Erklärung der Regierung eine völlig neue Sachlage geschaffen sei.

Abg. **Müller** (Franken, Soz.) widerspricht diesem Antrage und kündigt an, seine Partei werde beantragen, daß die Regierungsverordnung geändert werde und daß statt 15% 30% gewährt werden.

Abg. **Rädel** (Komm.) erklärt, der 9. November sei der Geburtstag der deutschen Republik und der deutschen Demagogie. (Stürmische Heiterkeit und Händeklatschen bei den Deutschnationalen.) Der Redner verbessert sich, er habe Demokratie sagen wollen. (Erneute Heiterkeit.)

Der Vertagungsantrag wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Deutschnationalen und der Völkischen abgelehnt.

Abg. Dr. **Scholz** (D. V. P.) erklärt dann im Namen der Regierungsparteien, daß diese sich an der weiteren Beratung dieses Gegenstandes nicht beteiligen werden. Sie überlassen die Verantwortung für die eventuell gefaßten Beschlüsse der neuen Koalition, die sich anscheinend auf tiefer sachlicher Uebereinstimmung aufbaue. (Große Heiterkeit bei den Regierungsparteien.)

Die sozialdemokratischen Anträge zur Erwerbslosenvorlage werden dann angenommen.

Für das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns stimmen nur die Antragsteller. Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme, die anderen Parteien stimmen dagegen. Ueber die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung wird am Mittwoch abgestimmt.

Die erste Beratung des Nachtragsetats.

Es folgt dann die erste Beratung des 800-Millionen-Nachtragsetats, die vom Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eingeleitet wird. Der Minister hebt hervor, daß es sich bei diesem Nachtragsetat um lauter zwangsmäßige Ausgaben handele, wenn man den sozialen und nationalen Pflichten nachkommen wolle. In diesem Jahre sei auch das gesunde Prinzip zum Durchbruch gekommen, daß nur diejenigen Landerparlamente eine Erhöhung der Ausgaben beschließen könnten, die zugleich für die Deckung dieser Mehrausgaben zu sorgen in der Lage seien. Der Minister schildert dann die bekannten Abmachungen mit dem Reparationsagenten, durch die eine wesentliche Verbesserung der Liquidität der Reichshauptkasse erreicht worden sei. Das Abkommen habe dem Reiche wesentliche Ersparnisse gebracht. Durch diese und andere Ersparnisse habe ein Drittel der Mehrausgaben gedeckt werden können. Weitere 90 Millionen könnten aus dem Mehraufkommen aus den Zöllen gedeckt werden. Mehrerträge seien aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer erzielt worden. Das Gesamtaufkommen in sämtlichen Steuerarten in diesem Jahre werde den Etatsansatz übersteigen. Der Minister äußert sich dann über die Ausgaben auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms und stellt fest,

daß die deutschen Finanzen zwar außerordentlich schwierig und angespannt seien, daß man aber doch eine absolut sichere und solide Finanzwirtschaft aufrecht erhalten habe. Es sei immerhin ein Fortschritt, wenn statt der zwei Millionen im Februar heute nur noch 1,3 Millionen unterstützte Erwerbslose vorhanden seien. Zur Deckung könne die Regierung eine neue Anleihe von 372 Millionen Mark aufnehmen, sodaß sie zur Aufnahme von insgesamt 965 Millionen Mark Anleihen ermächtigt sei. Sie habe aber von der Ermächtigung zur Lombardierung von Schatzwechseln noch keinen Gebrauch gemacht. Sie werde auch jetzt noch nicht den Anleihemarkt in Anspruch nehmen, sondern werde den Zeitpunkt dazu sorgsam auswählen.

Ernster sehe die Lage aus, wenn man die Finanzen der Länder und Gemeinden betrachte. Die Reichsregierung wolle ihnen im Wege des Finanzausgleiches helfen und erwarte, daß sie besonders die vielfach überspannten Realsteuern senkten.

Eine Fürstendebatte.

Abg. **Sänger** (Soz.) begründet den von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurf, wonach den Mitgliedern der ehemals regierenden Fürstenfamilien der Aufenthalt im Reichsgebiet verboten werden soll, weil andernfalls das Wohl der Republik gefährdet werde. Dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II. solle das Betreten des Reichsgebietes untersagt werden. Falls er feindliche Unternehmungen gegen das Reich oder Preußen richte, solle Preußen das Recht haben, das ihm im Vergleich zuerkannte Vermögen zu entziehen. Der Redner übt scharfe Kritik an Wilhelm II.

Abg. **v. Lindeiner Wildau** (Dnl.) hält eine nochmalige Beratung der Frage der Fürstenabfindung für unmöglich. Durch die Entlassung des Generaloberſten v. Seeckt sei das Vertrauen der Deutschnationalen zum Wehrminister weitgehend erschüttert worden. Ein Kommunist habe versehentlich den 9. November den Geburtstag der Demagogie genannt. Kinder und Narren sprächen die Wahrheit. (Wutausbruch bei den Kommunisten. Zurufe: „Lump! Flegel!") Am 9. November sei nicht die wahre Freiheit geboren worden. Man brauche das Freiheitsgefühl, von dem das Volk im August 1914 beseelt gewesen sei.

Abg. **Neuhauer** (Komm.) erklärte, die Sozialdemokratie trage allein die Schuld für die Auslieferung von hunderten von Millionen an die Hohenzollern. Der Redner kündigt dem Wehrminister Dr. Geßler schärfstes Mißtrauen an und protestiert gegen die Verkülzung der Innenpolitik.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Der Nachtragsetat wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf **Mittwoch 8 Uhr.**

Europas wirtschaftlicher Wiederaufbau.

Von

E. Loucheur,

ehemaligem französischen Finanzminister, Abgeordneten und Vertreter Frankreichs im Völkerbund.

Wenn man das europäische Problem in seiner Gesamtheit prüft, wird man gewahr, daß die Verrückung der Grenzen, die Verringerung des industrieen oder landwirtschaftlichen Wertbestandes gewisser Nationen und schließlich die Währungskrisis uns vor Aufgaben gestellt haben, die noch kaum untersucht und bisher rein zufällig oder überhaupt nicht gelöst worden sind. Es mag am Platze sein, die Krankheit zu diagnostizieren Deshalb braucht man aber noch nicht an der Heilung zu verzweifeln.

Ich meine zunächst, daß eine gemeinsame Prüfung nottut. Es gilt, die Ideen zu konfrontieren. Die Nationen mögen zusammenkommen, untereinander die Aeußerungen der wirtschaftlichen Krise objektiv untersuchen und zusammen die Mittel suchen, sie wenn nicht zu heilen, so doch einigermaßen unschädlich zu machen. So entstand der Plan zu einer internationalen Wirtschaftskonferenz, die hoffentlich bereits nächstes Frühjahr in Genf unter Beteiligung aller Nationen der Welt zustande kommen wird.

Aber welcher praktische Vorschlag wäre dann ins Auge zu fassen? Ohne Zweifel sind bereits zahlreiche Lösungen untersucht worden. Ich will hier nur eine davon entwickeln. Meiner Meinung nach wäre schon ein großer Schritt getan, wenn aus dem allgemeinen Gedankenaustausch z. B. die Idee entstünde, das wirtschaftliche Europa und, wohl verstanden, in der gleichen Richtung die Welt nach dem System zu organisieren, das die Deutschen „Horizontalsystem" nennen.

Ein Beispiel: Die Kohlenproduktion ist in keiner Weise geregelt. Vor dem Kriege exportierte England eine gewaltige Tonnenziffer, Deutschland viel weniger, Frankreich war vollends im Rückstand. Nach dem Krieg ist der Markt durch die Zerstörung der französischen Gruben und die allmähliche Wiederinbetriebsetzung der deutschen Gruben schwer geschädigt worden. Wäre es nicht ein Leichtes, die Kohlenproduktion durch ein internationales Abkommen zu regeln, das von Monat zu Monat durch eine in Genf stationierte Zentralkommission neu angepaßt würde, und sie über Europa und die ganze Welt nach festen, im voraus verabredeten Bedingungen zu verteilen?

Wenn eine bedeutende Verlangsamung in der Industrie einträte und eine allgemeine Herabsetzung der Produktion erforderte, so würde diese unverzüglich derart geregelt werden, daß nicht wieder, wie so oft in der Vergangenheit, eine leichte Produktionssteigerung den ganzen Kohlenmarkt stören und ein für die ganze Industrie äußerst verderbliches Schwanken der Preise hervorrufen könnte. Wenn dagegen die Entwicklung der Weltindustrie eine Ueberproduktion an Kohle erforderlich machte, so begreift man, daß sie ebenfalls leichter durch eine gemeinsame Verständigung durchgeführt werden könnte.

Und wenn in der Welt und vor allem in Europa die hauptsächlichsten Industrien derart organisiert sein werden und an ihrer Spitze jeweils einen Dirigenten haben, der für die notwendige Harmonie sorgt, so wird es weit leichter sein, die Zollfragen zu erledigen: sie werden nur noch ein sehr viel geringeres, vielleicht gar kein Interesse mehr haben. Der selbstsüchtige, jedoch oft unvermeidliche nationale Protektionismus wird dann durch eine Art von internationalem Protektionismus ersetzt werden.

Außerdem würde man damit zu einem zweiten, noch vorteilhafteren Ergebnis gelangen. Um dies zu zeigen, nehme ich eine andere, die Automobilindustrie zum Beispiel. Amerika mit seiner im Vergleich zu Frankreich dreimal stärkeren Bevölkerung, die zudem mindestens über die doppelten Kaufmittel des Durchschnittsfranzosen verfügt, konnte an die Schaffung mächtiger Fabriken gehen, von denen manche 4- bis 5000 Wagen im Tag herausbringen, und zwar zu außerordentlich niederem Preise trotz der sehr hohen Löhne. Die Kaufkraft des amerikanischen Marktes ist also zehnmal, ja zwanzigmal so groß als die eines großen europäischen Landes. Außerdem haben die amerikanischen Automobile, trotz aller von unseren alten Nationen aufgerichteten Zollschranken auch uns überschwemmt.

Träte in Amerika plötzlich eine Krise ein, so würde das Bedürfnis, in Europa Absatz für die Wagen zu finden, noch steigen und die amerikanischen Produzenten veranlassen, ihre Preise in einer Weise herabzusetzen, die für die Lage der Automobilindustrie unseres Kontinents vernichtend wäre. Jedermann sieht die Gefahr einer solchen Konkurrenz und die Notwendigkeit des Eingreifens.

Wenn man unser Programm befolgt, so wäre es möglich, auf Grund der dann zum Abschluß gebrachten „horizontalen" Uebereinkommen in einem oder zwei Ländern Europas ein paar mächtige Fabriken einzurichten, die zu gleichen oder doch mindestens sehr benachbarten Sätzen im Vergleich mit Amerika liefern könnten, mit Hilfe der Absatzfähigkeit des gesamten Europas. Ja, es ist leicht einzusehen, daß sich diese horizontalen Abkommen unschwer bis auf die amert-

kanische Produktion selbst erstrecken könnten. Selbstverständlich würde dies durchgeführt werden, ohne die Entwicklung der bestehenden Fabriken irgendwie zu hemmen. Das Ergebnis wäre demnach eine Minderung und Milderung der Handelskämpfe, die Vermeidung katastrophaler Preisstürze, die Ermöglichung einer intensiver und infolgedessen billigeren Produktion und zu gleicher Zeit die Beruhigung der sogenannten wirtschaftlichen Gereiztheit.

Selbstverständlich könnten derartige industrielle Konzentrierungen nicht ganz ungefährlich sein, sowohl in sozialer Hinsicht, als auch von einem Standpunkt aus, der uns alle angeht: vom Standpunkt des Verbrauchers. Hier gerade scheint es mir unumgänglich, daß eine internationale Verständigung stattfinde und Regeln aufgestellt werden, die ohne lästiges Eingreifen der Staaten die Kontrolle dieser Truste in ihrer Arbeits- und Preispolitik ermöglichen. Es wäre dies eine Art praktischer Sozialismus. Der Völkerbund kann meines Erachtens entweder durch schon bestehende oder durch neu zu schaffende Organe und in Einklang mit verschiedenen Staatengruppen die Kontrolle dieser großen Organisationen zu annehmbaren Bedingungen durchführen.

Ich kann von diesen Europa- oder Welttrust-Fragen nicht sprechen, ohne einer ersten, mit ziemlichem Geräusch erfolgten Verwirklichung kurz Erwähnung zu tun: Gemeint ist das Stahlkartell oder besser die „Stahl-Entente", die soben zwischen Frankreich, Deutschland, Belgien und Luxemburg zu Stande gekommen ist. Ich bedaure es, daß die internationale Wirtschaftskonferenz nicht schon vorher zusammengetreten ist und so die allgemeinen Leitsätze für diese Verbände nicht festgelegt worden sind; dies hätte mir ohne Zweifel zwei Einwände erspart.

Erstens ist es nicht ausgedehnt genug. Wir hätten gerne alle Stahl produzierenden Länder, auch die mit weniger bedeutender Tonnage, darin eingeschlossen gesehen. Die Schöpfer des Kartells geben darauf zur Antwort, daß die Türe offen bleibt und diese Länder jederzeit eintreten können. Das ist richtig, aber mit welcher Quote? Nach welchen Grundsätzen? Wer gibt den Ausschlag, wenn über die Produktion dieses oder jenes Landes bezüglich Tonnage eine Erörterung entsteht? Hier zeigt sich deutlich die Notwendigkeit einer übergeordneten Organisation, einer Art von Wirtschaftsgerichtshof, vor den die Frage gegebenenfalls gebracht werden könnte, eines Versöhnungsgerichtshofes natürlich, der zu einer Art von Schiedsspruch gelangt.

Der zweite Einwand geht dahin, daß, obwohl in diesem Kartell von einer Festsetzung der Preise nicht die Rede ist, die bloße Tatsache, daß die Verhältniszahlen der Produktion festgelegt sind, auf den inneren Märkten die Konkurrenz zwischen den verschiedenen beteiligten Nationen ausschaltet. Was soll dabei aus dem Verbraucher werden? Wenn die Leiter des Kartells nicht sehr vernünftig sind, könnten sie sich nicht vielleicht aus übertriebener Gewinnabsicht zu einer Uebersteigerung der Preise verleiten lassen? Einige von ihnen kenne ich persönlich und habe das Vertrauen, daß sie nicht in diesen Fehler verfallen werden. Aber das ist doch nur eine Hoffnung, und damit derartige Uebereinkommen nicht Zorn erregen und keine Opposition in der öffentlichen Meinung hervorrufen, müssen Garantien dafür gegeben werden, daß die Verbraucher nicht der Willkür eines Menschen oder eines nur aus Produzenten zusammengesetzten Ausschusses ausgeliefert sind. Indessen begrüße ich diese erste Verwirklichung mit Freuden. Besser etwas als gar nichts; es wäre durchaus falsch, denen, die durch ihr Beispiel den Weg gewiesen haben, Vorwürfe zu machen. Wir müssen auf diesem Wege weiter gehen, allerdings nicht ohne die gewissen Sicherungen, von denen ich gesprochen habe.

Um das Arbeitsschutzgesetz.

Berlin, 9. November.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Beteiligung der Reichsminister Dr. Brauns, Dr. Curtius, Stingl, Dr. Krohne und Dr. Haslinde fand heute vormittag in der Reichskanzlei mit den Vertretern der deutschen Arbeitgeberverbände eine eingehende Aussprache über den Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, namentlich über die Frage der Arbeitszeit, statt. Seitens der Reichsregierung wurde darauf hingewiesen, daß sie vor einer Entschließung besonderen Wert darauf lege, diese überaus bedeutungsvollen sozialen und wirtschaftspolitischen Probleme in eingehenden Aussprachen mit den berufenen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einer Klärung nahezubringen. Seitens der Vertreter der Wirtschaft wurde unter Betonung des Willens, zur befriedigenden Lösung der Arbeitszeitfrage beitragen zu wollen, darauf hingewiesen, daß bei der Regelung der Arbeitszeitfrage auf die noch keineswegs gesicherte allgemeine Wirtschaftslage sowie auf die besonderen Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen entsprechende Rücksicht genommen werden müsse. Der Reichskanzler hat die Stellungnahme der Reichsregierung vorbehalten.

Der Landtag über die preußische Elektropolitik.

Berlin, 9. November.

Der preußische Landtag setzte am Dienstag die allgemeine Aussprache über die Elektropolitik des Staates im Rahmen der Beratung des Entwurfes über die Bereitstellung von Geldmitteln für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Elektrizitätsunternehmungen fort.

Handelsminister Dr. Schreiber erklärte, in dem Zeitraum von wenig mehr als zehn Jahren habe sich die Stromerzeugung mindestens verdoppelt. Der Staat habe somit als Wahrer öffentlicher Interessen die selbstverständliche Pflicht, der Elektrowirtschaft seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Das Streben des Staates, seinen Unternehmungen die Entwicklungsmöglichkeit zu erhalten, ziele vor allem darauf hin, die billigere Versorgung der von ihm betrauten Wirtschaftsgebiete möglichst schnell und nachhaltig herbeizuführen.

Die freie Geschäftsbetätigung des Staates in der Elektrizitätswirtschaft

sei keineswegs die bedeutsamste Aufgabe. Größer und wichtiger sei die Aufgabe des Staates, darauf hinzuzielen, daß das ganze preußische Wirtschaftsgebiet in möglichst vollkommener Weise mit Elektrizitätsenergie versorgt werde. Es könne nur die Aufgabe des Staates sein, über die regionalen Grenzen der einzelnen Elektrizitätsunternehmen hinaus die gesamten elektrowirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu fördern. Es handle sich dabei um eine Führung vornehmlich im Sinne einer Zusammenführung und Zusammenfassung der Beteiligten zur Lösung einer gemeinsamen großen Aufgabe auf dem Gebiete der Elektrowirtschaft. Der Minister bezeichnete als besonders wichtige Aufgabe des Staates ein Zusammenwirken mit den anderen elektrowirtschaftlichen Unternehmungen, auf eine Rationalisierung der Verteilung des elektrischen Stromes bis zum letzten Verbraucher hinzuarbeiten. Die staatliche Verwaltung hoffe auf eine Mitarbeit der Kommunen und kommunalen Verbände. Die Staatsregierung habe es sich zur Pflicht gemacht, darauf hinzuwirken, daß auf dem Gebiete der Installation und des Absatzes elektrotechnischer Bedarfsgegenstände den vorhandenen, lebensfähigen, mittelständischen Unternehmungen nicht mit öffentlichen Mitteln eine unangebrachte Konkurrenz gemacht werde. Der Minister würde es lebhaft begrüßen, wenn sich das Reich dazu entschließen würde, auf eine eigene Betätigung auf dem Gebiete der Elektrowirtschaft zu verzichten. Der Minister sprach zum Schluß die Ueberzeugung aus, daß

die Ziele der staatlichen Elektrizitätspolitik

bei allseitigem guten Willen zu einer wirkungsvollen Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise führen und damit auf diesem besonders wichtigen Gebiete der deutschen Wirtschaft einem gesunden Fortschritt die Wege ebnen werde.

Abg. Dr. **Wäntig** (Soz.) erklärte, eine Zusammenfassung der staatlichen Kraftunternehmungen und ein Zusammenwirken aller Gruppen der Elektrowirtschaft sei notwendig.

Abg. Dr. **Pinkerneil** (D. V. P.) bezeichnete es als Aufgabe des Staates, vor allem dort Werke zu bauen, wo andere aus Rentabilitätsgründen nicht bauen könnten, wie zum Beispiel in Oberschlesien und Ostpreußen. Es müsse auch möglich sein, mit dem Reich und dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk zu einem Abkommen zu gelangen.

Abg. **Schwenk** (Komm.) fordert die völlige Ausschaltung des Privatkapitals und die völlige Verstaatlichung der Elektrizitätsbetriebe.

Abg. **Falk** (Dem.) begrüßt die fast völlige Uebereinstimmung des Hauses bei der Behandlung der Elektrovorlage. Die Kommunen müßten gezwungen werden, den Strom billig abzugeben.

Abg. **Müller-Franken** (W. V.) stimmt an sich dem Programm der Regierung und den Bestrebungen auf Verbilligung des Strompreises zu. Die Vorlage sei aber so dilletantisch aufgezogen, daß seiner Partei die Millionen zu schade seien, die hier aufgewendet werden sollten.

Abg. **Weißermel** (Dnl.) stimmt dem Gesetz zu.

Damit schließt die Aussprache. Das Gesetz wird in allen Lesungen angenommen. Annahme finden auch Entschließungsanträge des Hauptausschusses auf Verbilligung des Strombezuges, Verständigung über eine Abgrenzung der einschlägigen Elektrizitätsversorgungsgebiete, angemessene Beteiligung kommunaler Selbstverwaltungskörper und Einwirkung des Staates dahin, daß nicht auf den Vertrieb und auf die Installation elektrischer Verbrauchsanlagen Einfluß genommen wird.

Das Haus nimmt eine Reihe von

Berichten des Hauptausschusses

entgegen. Das Haus stimmt dem Ausschußantrag auf beschleunigte Durchführung des früheren Landtagsbeschlusses zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des orientalischen Seminars zu. Angenommen wird ferner ein Ausschußantrag, in dem verlangt wird, daß die Staatsbeihilfe für Grubenbetriebe des Sieger- und Sauerlandes sowie des Lahn- und Dillgebietes bis 1926 gewährt wird. Voraussetzung für diese Staatsbeihilfe ist, daß die Bedürftigkeit an sich leistungsfähiger Betriebe von dem eingesetzten Prüfungsausschuß beim Oberbergamt Bonn einwandfrei festgestellt ist. Ohne wesentliche Aussprache nimmt das Haus noch einige Anträge des Handelsausschusses an, in denen u. a. große Mittel zur Erhaltung und Einrichtung von Fach- und Berufsschulen in Ostpreußen sowie die Unterbindung des unlauteren Wettbewerbes behördlicher Betriebe gegenüber dem Mittelstand verlangt werden. Bei der Abstimmung über einen deutschnationalen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, einen Bescheid des Handelsministeriums zurückzuziehen, in dem der Landbund nicht als wirtschaftliche Vereinigung im Sinne des Arbeitsnachweisgesetzes anzusehen ist, ergibt der Hammelsprung die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Die neue Sitzung.

In der sofort einberufenen neuen Sitzung wird eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt. Es werden Anträge angenommen, die Mittel für eine Aufwertung der den Polizei- und Landjägereibeamten in der Inflationszeit gegebenen entwerteten Dienstprämien und Uebergangsersparnisse vorsehen. Weiter wird bestimmt, daß im Haushalt für 1927 die Schulräte mit den Studienräten gleich zu behandeln sind und daß ihnen die genügende Zahl von Stellen der Gruppen 12 sichergestellt wird. Die Lehrer, Lehrerinnen und Leiter an den mittleren Schulen sollen ihren Kollegen an den Berufsschulen gleichgestellt werden. Initiativgesetzentwürfe der Deutschnationalen und des Zentrums auf Aenderung des preußischen Gerichtskostengesetzes wurden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Gegen 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr.

Die erste Ziehung der Auslosungsrechte.

Berlin, 9. November.

Anfangs Dezember wird die Reichsschuldenverwaltung mit der Ziehung der Auslosungsrechte, die die Anleihealtbesitzer von Reichsanleihen bisher zugeteilt erhielten, beginnen. Die erste Auslosung wird in zwei Ziehungsabschnitte zerlegt. An dem ersten nehmen Auslosungsrechte teil, die bis etwa Mitte November den Anleihegläubigern zugeteilt sind (Nummer 1 bis 30 000). Der zweite Teil der Ziehung der ersten Auslosung, an der nur Auslosungsrechte teilnehmen, die von der ersten Ziehung nicht mehr erfaßt wurden (Nummer 30 001 bis 60 000), findet in der ersten Hälfte des Jahres 1927 statt. Die zweite in 1927 fällige Auslosung wird im Oktober 1927 unter Einbeziehung aller ausgegebenen Auslosungsrechte durchgeführt. Die zugesprochenen Auslosungsrechte werden den Antragstellern durch die Vermittelungsstellen, bei denen sie seinerzeit den Altbesitzantrag einreichten, ausgehändigt. Für die Anleiheablösungsschuld einschließlich Auslosungsrechte, die an der ersten Teilauslosung teilnehmen, wird Mitte November die Kursnotierung an den Börsen aufgenommen, für die der zweiten Teilauslosung voraussichtlich im Januar nächsten Jahres. Die Gläubiger von Auslosungsrechten, die auf die Teilnahme an der Auslosung verzichten wollen, um sich für später das Recht auf die Vorzugsrente zu wahren, haben diesen Verzicht alsbald der Reichsschuldenverwaltung unter Beifügung der Auslosungsscheine zu erklären, nachdem diese Auslosungsscheine ihnen oder ihrer Bank ausgehändigt wurden.

Der Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes.

Berlin, 9. November.

Der im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitete Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes liegt zurzeit im Reichskabinett vor. Der Entwurf will in Fortbildung der geltenden Rechte grundsätzlich das gesamte Gebiet der Berufsausbildung Jugendlicher im Betriebe einheitlich und umfassend regeln. Die Durchführung des Gesetzes, das im wesentlichen ein Rahmengesetz ist, soll bei den gesetzlichen Berufsvertretungen (also z. B. bei den Handwerks- oder Handelskammern) liegen. Der Schwerpunkt der gesetzlichen Neuregelung liegt naturgemäß auch künftig beim Lehrvertrag und Lehrverhältnis, wenn auch eine Reihe allgemeiner Vorschriften die Beschäftigung Jugendlicher außerhalb des eigentlichen Lehrverhältnisses regelt. Mit Nachdruck vertritt der Entwurf den Standpunkt, daß zur Berufsbildung der Jugend auch ein erhebliches Maß von Erziehung gehört.

Bayern und der Finanzausgleich.

München, 9. November.

Im bayrischen Landtage sagte Finanzminister Dr. Krausneck in seinen Darlegungen über die Verhandlungen zum Finanzausgleich in Berlin, daß sich durch die Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen des Reichseinkommensteuergesetzes und des Lohnsteuergesetzes gegenüber dem Haushaltsvoranschlag im Rechnungsjahre 1926/27 für Bayern ein Fehlbetrag von 40 Millionen Mark ergeben werde. Für das laufende und das kommende Rechnungsjahr ergebe sich ein Fehlbetrag von rund 60 Millionen. Würde die Unterstützung der Erwerbslosenfürsorge in dem bisherigen Umfange beim Lande verbleiben, so würde ein weiterer Fehlbetrag von rund 25 Millionen dazu treten. Der bisherige schematische Finanzausgleich sei unannehmbar und schlechthin undiskutierbar. Mit allem Nachdruck müsse verlangt werden, daß die Garantie des Paragraphen 4 Absatz 2 des Gesetzes vom 10. August 1925, durch den den Ländern für ihren Anteil an der Umsatzsteuer ein Aufkommen von 1500 Millionen gewährleistet werde, ferner die Garantie des Paragraphen 35 des Finanzausgleichgesetzes tatsächlich eingelöst werde.

Ministerpräsident Dr. Held führte aus, der jetzige Finanzausgleich sei kein Ausgleich mehr, sondern eine Vergewaltigung der Einzelstaaten. Die Lösung der Frage des Finanzausgleiches entscheide über Leben und Tod der Länder. Die ganze Konstruktion der Weimarer Verfassung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Staat und Reich sei auf die Dauer unhaltbar. Der Kampf, um den es gehe, sei der große Entscheidungskampf zwischen Einheitsstaat und bundesstaatlichem System. Die bayrische Regierung sei einmütig überzeugt von der vitalen Gefahr, die in der Entwickelung des Finanzausgleiches liege, und sie sei fest entschlossen, den Kampf mit aller Energie, und wenn sie dazu gezwungen sei, bis zur äußersten Konsequenz durchzuführen. Bayerns Ziel in diesem Kampf sei sein eigenstaatliches Leben, ein lebenskräftiges Bayern in einem starken geschlossenen Deutschen Reich.

Ein bestellter Anschlag auf Mussolini.

Paris, 9. November.

Der verhaftete Oberst Garibaldi hat eingestanden, auch mit dem vorigen Mussolini-Attentäter, Luzetti, in dauernder Verbindung gestanden zu haben. Man behauptet, Luzetti sei im Auftrage von Mussolini durch Garibaldi angeworben worden, einen Anschlag auf Mussolini mit einer möglichst ungefährlichen Bombe zu verüben. Wegen dieser Angelegenheit haben die Kommunisten und Sozialisten erneute Interpellationen bei der Regierung eingereicht.

Annahme der Ausnahmegesetze in der italienischen Kammer.

Rom, 9. November.

Die Kammer wurde heute wieder eröffnet. Mussolinis Platz war mit Rosen und Lorbeer geschmückt. Beim Eintritt in den Saal wurden ihm begeisterte Kundgebungen dargebracht. Justizminister Rocco legte den (von uns in der Montagsnummer inhaltlich mitgeteilten) Gesetzentwurf zum Schutze des Staates vor und verlangte die sofortige Annahme. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf mit 341 gegen 12 Stimmen an. Der Artikel, nach dem Italiener, die sich im Auslande aufhalten, dort gegen das Gesetz verstoßen haben und vom Auslande abgeurteilt worden sind, bei ihrer Rückkehr nach Italien nochmals verurteilt werden sollen, wurde aus dem Gesetzentwurf gestrichen. Die Kammer nahm dann einen Antrag Turati an, nach dem die Abgeordneten der Aventin-Opposition und die kommunistischen Abgeordneten ihres Mandats für verlustig erklärt werden.

Politische Uebersicht.

+ **Rundfunkrede des preußischen Ministerpräsidenten.** Der preußische Ministerpräsident Braun sprach gestern abend im Berliner Rundfunk über das Thema: „Der 9. November als historischer Tag."

+ **Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.** Der Auswärtige Ausschuß ist für Mittwoch vormittag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Handelsverträge mit Finnland, der Schweiz und mit Frankreich.

+ **Freigegebenes Fluggelände.** Das französische Militär hat von dem an der Dürener Kaserne gelegenen 450 Morgen großen Flugplatz 370 Morgen freigegeben. Das wertvolle Ackerland war seit sechs Jahren für militärische Zwecke beschlagnahmt.

+ **Priesterverhaftungen in Mexiko.** Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben die Militärbehörden des Staates Durango alle katholischen Priester in Konzentrationslager gebracht, da sie sich umsturzverdächtig gemacht haben sollen.

Städtische Gemälde-Galerie.

Der November bringt in unserer Gemäldegalerie in der Villa Nora wieder einige recht interessante Gäste. Zunächst ist es in den unteren Sälen der Berliner Maler Willi Jäckel, dessen Porträts und Mädchenbilder der verschiedensten Art ihn als stark charakterisierenden Künstler von betonter Eigenart erkennen lassen. Er hat sich keiner Manier auf Tod und Leben verschrieben und so atmen seine Schöpfungen bei aller Vorliebe für besondere Art doch Schönheit in Farbe und Form und der Gesamteindruck löst harmonische Eindrücke aus. Auch sein Selbstporträt kann gut gefallen. Starke Beobachtungsgabe wie treffende Darstellung ist den Bildern eigen. Seine Landschaften zeigen ihn als einen Anhänger moderner Farbenfreudigkeit. Immerhin darf man sagen, daß diese Bilder durchweg viel Naturpoesie bieten, ohne irgendwo bei seiner Neigung zur kraftvollen malerischen Stimmung ins Unwirkliche abzugleiten. Auch die Blumenstücke werden Freunde finden. Weniger hat es uns das große Gemälde angetan, in dem er auf eine etwas gar zu mysteriöse Art die Versuchung des heiligen Antonius vor Augen führen will. Seine Darstellung hat mit den alten Vorbildern nur das Motiv gemeinsam. Die grauenhaften Gebilde, vor denen sich der Heilige flüchtet, sollen wohl die Widerstände darstellen, die sich in seinem Gewissen erheben und ihn stark werden lassen zur Abkehr von der Verführung, die sich neben ihm breit macht, die aber so gar nichts verrät von der süßen Sünde, die einen Helden, wie ihn, fällen könnte.

Professor Christiansen, Wiesbaden, der in den oberen Sälen eine große Anzahl sehr schöner Schöpfungen ausstellt, wird in seiner Vielseitigkeit sicherlich große Wirkungen auslösen. Hier schafft ein Mann von starkem Stilgefühl, dessen Schönheitsideale ganz klar liegen. Auch wo er mit Absicht den rein dekorativen Gedanken in den Vordergrund stellt, zeigt sich ein reifes künstlerisches Empfinden, gepaart mit unbestreitbarem malerischen Können, ob er nun herrliche Landschaften bietet oder den in vielen Darstellungen mit Liebe geschauten Park von Wiesbaden, Motive am Bodensee oder wundervolle Bergszenerien, ob er Blumenstücke malt, oder Porträts (seiner Gattin, seiner Tochter) oder ob er einen heroischen Frauen- oder Männerkopf schlechthin gestaltet, es ist überall Größe in seinen Bildern, so daß man sich stundenlang gerade mit seinen Gemälden und Aquarellen beschäftigen kann, ohne müde zu werden.

Bartel Gilles, Köln, stellt sich uns vor als reiner Vertreter der neuen realen Sachlichkeit. Es sind einige in Farbe und Zeichnung sowohl wie in Gedankenaufbau reizvolle Stücke darunter, besonders bei den Blumenstilleben, nichts destoweniger wird diese Art Kunstrichtung kaum ein langes Leben haben, weil ihr die süße Poesie mangelt, die gerade das Hauptstück jeder wahren erhebenden Kunst sein und bleiben wird, diese Kunst wirkt zu nüchtern und kann nur selten befriedigen.

In einem der oberen Sälchen hat ein junger Bochumer Künstler, H. Buchstegen, eine Anzahl Kohlezeichnungen und zwei Aquarelle beigesteuert, die wohl gefallen können. Der junge Bochumer war schon zu seinen Schulzeiten ein tüchtiger Zeichner und eifriger Besucher unserer Galerie. Nun hat er sich selbst der Kunst zugewendet. Betrachtet man seine Darstellungen aus Hamburg beispielsweise, so wird man zugeben müssen, daß ihm ein starkes darstellerisches Talent eigen ist, das auf der Düsseldorfer Akademie zunächst seine weitere Pflege finden wird. Man weilt mit Freude in dem Kabinett und wünscht dem strebsamen Künstler für sein Emporkommen das Beste.

M. F.

Die Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz.

Die Gesellschaft für Volksbildung hat auf dem Volksbildungstage auf der Burg Lauenstein zum Gesetzentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften folgende Entschließung gefaßt:

1. Das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften ist vom Standpunkt der Volksbildungspflege zu begrüßen. Einer Zersplitterung des amtlichen Prüfungswesens kann dadurch vorgebeugt werden, daß die kleineren Länder gemeinsame Prüfungsstellen erhalten.

2. Eine bloße Abwehr des Minderwertigen und Schlechten ist indessen unzureichend.

3. Zu fordern ist darum, daß der Beschaffung guter Jugendbücher in Haus und Schule eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt wird. Eine Auswahl der besten Jugendbücher sollte in jedem Hause zu finden sein, in dem Kinder aufwachsen. Einer Hausbücheeri, die solche Kinderbücher, vom Bilderbuch angefangen, nicht enthält, fehlt einer der wertvollsten und wirkungsreichsten Bestandteile unseres Schrifttums. Für die Schule ist zu fordern: 1. Bessere und reichere Ausstattung der Jugend- und Schulbüchereien. 2. Bereitstellung von Mitteln zur Beschaffung von Lesestoff für die einzelnen Schulklassen. 3. Die Einrichtung von Kinderlesehallen (zunächst in Großstädten). In die Schul- und Jugendbüchereien sollten nicht nur die in ihrem Aeußeren wenig ansprechenden billigen Jugend- und volkstümlichen belehrenden Bücher eingestellt werden, sondern auch die besten bebilderten Ausgaben und die künstlerischen Bilderbücher. Vom Verlagsbuchhandel muß erwartet werden, daß er diese guten Ausgaben zu „volkstümlichen" Preisen liefert.

= **Aus dem Musikleben.** Recklinghausens Konzertgemeinde machte neuerdings durch die Initiative des Städtischen Musikdirektors Franz Plantenberg, die Bekanntschaft mit dem Amar-Quartett. Brennpunkt des Interesses wurde die ausgezeichnete Wiedergabe des Streich-Quartetts, Werk 22, von Paul Hindemith. — Generalmusikdirektor Dr. Rudolf Siegel (Krefeld), der in Bochum als Komponist und Orchesterleiter einen guten Namen hat, konzertierte kürzlich mit dem Philharmonischen Orchester in Paris und holte sich durch die Wiedergabe der Faust-Sinfonie von Liszt und des Klavierkonzerts von Brahms (Hermann Pillney, Köln) reiche Lorbeeren. — In Hagen gab Musikdirektor Richard Richter seiner Gemeinde Gelegenheit, Honeggers nicht uninteressante Geräuschstudie „Pacific 231" kennen zu lernen, fand aber wenig Gegenliebe. Auch von Ernst Tochs Cello-Konzert, das Emanuel Feuermann mit allen Vortragsfinessen ausstattete, wurde man nicht innerlich befriedigt. — Im Verlauf des zweiten Sinfoniekonzerts der Stadt Herne spielte der Bochumer Fagottist Waldemar Schmalz unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Willy Mehrmann und Mitwirkung der Herner Orchestervereinigung Mozarts wenig bekanntes Fagott-Konzert. Die Auslegung der anmutigen, melodischen und figurierten Tonsprache trug konversationsmäßigen Charakter und wurde bei geschmackvoller Phrasierung der Linien zu einem vollen Genuß. — Rudolf Serkin, der in Bochum wiederholt mit Professor Adolf Busch musiziert hat, wurde als Solist für das 1927 in Rom stattfindende Beethovenfest verpflichtet.

= **Peter-Behrens-Ausstellung.** Die Stadt Essen veranstaltet Ende November, einem an sie ergangenen Angebot von Professor Dr. Peter Behrens folgend, eine Ausstellung, die einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des Künstlers vom Jahre 1910 an geben soll und bis in die jüngste Gegenwart ergänzt wird. Die umfangreiche Ausstellung, die in dieser Zusammenstellung bisher noch nicht gezeigt worden ist, umfaßt u. a. Modelle und Entwürfe von Industriebauten, Wohnhäusern, Siedlungstypen, Stadtplanungen, sakrale Kunstwerke usw. Mit ihr verbunden wird eine große Ausstellung der Wiener Musterklasse des Künstlers, in der die begabtesten Talente ihre Arbeiten zeigen werden. Auch dieser Teil der Ausstellung verspricht durch außerordentlich anregende Probleme großes Interesse. Professor Peter Behrens hat sein persönliches Erscheinen bei der Eröffnung der Ausstellung zugesagt.

= **Der Verein evangelischer Kirchenmusiker in Rheinland und Westfalen,** dem Kirchenmusikdirektor August Große-Weischede (Bochum) als Ehrenvorsitzender angehört, wird seine nächste Hauptversammlung am 2. und 3. Januar 1927 in Köln abhalten. Mit der Tagung, die der erste Vorsitzende, Musikdirektor Gustav Beckmann (Essen), leiten wird, soll auch ein Kirchenkonzert verbunden werden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen werden instruktive Orgelvorträge und ein Referat Beckmanns über Wort und Ton in der Musik unter besonderer Berücksichtigung der Kirchenmusik stehen.

= **Stadttheater Bochum.** In der heutigen Erstaufführung von Mozart's „Don Juan" unter der Spielleitung des Intendanten Dr. S. Schmitt und der musikalischen Leitung Paul Drach's wirken in den Hauptrollen mit Else Dröll-Pfaff, Elisabeth Kluge, Käthe Teuwen und Dezö Ernster, Rudolf Hohberg, Robert von der Linde, Heins Nietzen und Gerhard Tödte. Die Bühnenbilder sind nach Entwürfen von Johannes Schröder von Ernst Presber eingerichtet.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

br **Laer**, 9. November. Unter dem Viehbestande des Gutspächters Stins auf Haus Laer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

m. **Laer**, 9. Nov. Am vergangenen Sonntag hielt die Freiwillige Bürgerfeuerwehr Laer eine sehr zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung, die unter Leitung des Brandmeisters Lins stand, ab. Ein Hauptpunkt der Tagesordnung betraf eine Satzungsänderung. Dadurch wird zunächst der bereits eingerichtete Löschzug in Uemmingen anerkannt und der Leiter des Zuges, H. Kleffmann, zum stellvertretenden Brandmeister gewählt. Wichtig war auch eine Aenderung, die besagt, daß nicht wiedergewählte Vorstandsmitglieder nach ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand ihre Rechte als aktive Wehrmänner beibehalten. Am Schluß der Versammlung hatte der 1. Chef Gelegenheit, an 10 Mitglieder der Wehr die kürzlich vom preußischen Minister des Innern herausgegebene Medaille für 25jährige aktive Dienstzeit zu verleihen. Die Auszeichnung haben erhalten: W. Lins, W. Borkenstein, B. Koch, A. Börnke, E. Mader, E. Brämer, A. Sieke, H. Maaß, Fr. Flentje und H. Sieberg.

w. **Gerthe**, 9. Nov. Die Evangelische Frauenhilfe Gerthe feierte, wie wir bereits kurz berichteten, ihr diesjähriges Jahresfest im großen Saale des Wirtes Kathagen. Zur Einleitung der Feier spielte der Posaunenchor einen Choral. Sodann begrüßte Pfarrer Ruwwe mit herzlichen Worten die Erschienenen. Nachdem die Frauen durch Vortragen einiger Gedichte zur Verschönerung der Feier beigetragen hatten, hielt Pfarrer Hardick aus Essen-West die Festrede. Herr H., der während seiner Amtstätigkeit in Gerthe ebenfalls zum Segen der hiesigen Frauenhilfe tätig war, verstand es, durch seine Ausführungen die Festteilnehmer zu fesseln. Die Reigenaufführung durch die Kinder des Kindergartens gefiel ungemein. Musikstücke des Posaunenchors und Deklamationen, Sologesang der Frau Rottmann aus Gerthe leiteten über zum lehrreichen Vortrag von Frl. Dr. med. Hecker aus Castrop über die Höhensonne und ihre Wirkungen. Die von Frau Generaldirektor Gehres aus Hannover, die sich große Verdienste für die Frauenhilfe erworben hat, telegraphisch übermittelten Grüße wurden bekanntgegeben. Eine verfaßte Entschließung auf Forderung der Sonntagsheiligung fand die Annahme sämtlicher Teilnehmer. Den Abschluß des Tages bildeten ein Eintereigen sowie die Theateraufführung „Einkehr und Umkehr". — Der Männer- und Jünglingsverein Gerthe gedenkt Sonntag, 14. November, sein 17. Jahresfest zu feiern. Neben dem Festgottesdienst am Vormittag findet nachmittags um 3 Uhr in Bethanien die Nachfeier statt. — Der bekannte Frontflieger Dr. Kuermann spricht am Sonntag, 14., abends 7,20 Uhr, im Saale des Wirtes Ruwe in Gerthe-Harpen über seine Erlebnisse als Frontflieger und Bildoffizier eines Armeeoberkommandos.

*) **Langendreer**, 9. November. Zu dem Straßenbahnunglück am Crengeldanz schreibt ein Augenzeuge: Die Kurve der Straßenbahn am Crengeldanz hat wieder einmal eine Entgleisung der Straßenbahnwagen herbeigeführt. Es war Sonntag abend ungefähr um 6 Uhr, als ein Straßenbahnwagen mit Anhänger in mäßigem Tempo von Langendreer kommend, die Kurve passieren wollte. Plötzlich sah man, wie der erste Wagen aus dem Gleise sprang, noch ungefähr zehn Meter lief und sich dann mit dem Anhängewagen auf die rechte Seite legte. Aus dem Innern der Wagen ertönten Schreckensrufe. Dann lagen dieselben vollständig im Dunkeln. Mehrere beherzte Männer zertrümmerten die Scheiben des Perrons, um einen Ausgang zu schaffen, während gleichzeitig das Depot benachrichtigt wurde. Die sofortige Tätigkeit der Anwesenden wurde durch die Dunkelheit sehr erschwert, da die Uebersicht fehlte. Wäre an einem solchen Gefahrenpunkte eine große Bogenlampe aufgestellt, dann könnte der Wagenführer die Gefahrenstelle genau erkennen. Verschiedene Automobilisten jagten trotz Aufforderung zum Halten fremd und kalt an der Stelle des Unglücks vorüber. Eine Frau trug eine Kopfquetschung davon.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen**, 9. Nov. Bei dem letzten Hochwasser hat sich gezeigt, daß die vor kurzem fertiggestellte Entwässerungs- und Pumpanlage in Unterdahlhausen tadellos funktioniert und im Stande ist, Unterdahlhausen trocken zu halten. — In der Beckestraße in Linden herrscht reges Leben. Hier gilt es, die Verflut- und Abwässerungsverhältnisse der Jäger- und höher gelegenen Straßen zu regeln. Gewaltige Zementrohre werden hier verbaut zur Ableitung der Abwässer zum Rauendahl. — In der Leitung der gewerblichen Berufsschule Linden-Dahlhausen tritt ein Wechsel ein. Rektor i. R. König hat, nachdem er volle 25 Jahre als Berufsschulleiter in Linden-Dahlhausen tätig gewesen ist, die Leitung dieser Schule niedergelegt. Als Nachfolger ist Lehrer Lammert von Dahlhausen gewählt worden.

H. **Stiepel**, 9. Nov. Nachdem wir kürzlich an dieser Stelle mehrfach auf die mangelhaften postalischen Zustände in der Gemeinde hingewiesen, ist nunmehr die Oberpostdirektion den berechtigten Forderungen entgegengekommen. Von der geplanten Vergrößerung der Bestellbezirke ist abgesehen worden. Die Leerung der Briefkästen an der Hauptstraße erfolgt nun auch durch das Postauto vor 6 Uhr abends auf dem Wege zur Agentur, von wo aus die nach auswärts gerichtete Post gleich nach Bochum geht, so wie wir es hier seinerzeit vorgeschlagen haben. Auch die fehlenden Briefkästen sind inzwischen wieder angebracht worden. Dem Wunsche der Gemeindeverwaltung, am Gemeindehause einen Briefkasten anzubringen, ist nicht entsprochen worden. — Nachdem das Hochwasser der Ruhr in den letzten Tagen zurückgegangen, ist die Ruhr heute wieder im Steigen begriffen.

Stadtkreis Herne.

a. **Herne**, 9. Nov. Die städtische Finanzkommission beschloß, die Gewerbeertragssteuer von 600 auf 450 Prozent rückwirkend vom 1. April 1925 ab zu ermäßigen. Die Lohnsummensteuer wird in der bisherigen Höhe beibehalten.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Höntrop**, 9. Nov. In sein 90. Lebensjahr trat mit dem gestrigen Tage der Berg- und Reichsinvalide Heinrich Schröer, Sudholzstraße 18. Dieses seltene Ereignis wurde im engen Familienkreise gefeiert. Schröer wurde im Jahre 1837 in Höntrop geboren und hat hier dauernd seinen Wohnsitz gehabt. — Ein hohes Alter erreichte die Witwe Barth. Weyers, geb. Anna Maria Stevens, die, nahezu 89 Jahre alt, verschied. — Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Höntrop, veranstaltete am Sonntag einen Theaterabend. Zu diesem hatte der Verband die Theaterabteilung des Bürger- und Arbeitervereins Eppendorf nach Höntrop zur Aufführung des Schauspiels „Amboß und Hammer" verpflichtet. Die stark besuchte Vorstellung erzielte vollen Erfolg.

⊙ **Wattenscheid**, 9. Nov. Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Montag, 15. November, im großen Rathaussaale statt. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Samstag mittag kurz nach 12 Uhr im Grubenbetriebe der Zeche „Centrum 1/3". Der Reviersteiger Adolf Apel, Hochstraße 43, stürzte ungefähr 45 bis 50 Meter tief in einen Stapel und konnte kurz darauf nur als Leiche geborgen werden. Der Bedauernswerte war 34 Jahre alt; er hinterläßt eine Frau und ein Kind. — Im Jahre 1925 wurden in Wattenscheid 42 Wohnhäuser mit 61 Wohnungen errichtet, während im Jahre 1926 die Zahl der neuerbauten Häuser 38 und die Zahl der neu geschaffenen Wohnungen 95 beträgt. Auch für das Jahr 1927 ist mit einer gleich umfangreichen Bautätigkeit zu rechnen. — In den Mittagstunden versuchte sich eine Hausangestellte in der Parkstraße das Leben zu nehmen. Sie schloß sich in der Küche ein und öffnete den Gashahn. Man entdeckte jedoch das Vorhaben, erbrach die Tür und rief die Lebensmüde, die bereits das Bewußtsein verloren hatte, wieder ins Leben zurück. Wie aus einem vorgefundenen Briefe hervorgeht, bildet Liebeskummer den Anlaß zu der Tat.

w. **Wattenscheid**, 8. Nov. Die Bäcker- und Konditoren-Zwangsinnung Wattenscheid feierte Samstag im Lokale Heinrich Gottschalk, Westenfeld, das 40jährige Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe der neuen Fahne. Die Gesangsabteilung der Bäcker-Innung sang zur Eröffnung das Lied „Das ist der Tag des Herrn". Kartenberg begrüßte die zahlreich Erschienenen; Obermeister Johann Lückheide die Gäste, insbesondere den Verbandsvorsitzenden Dickhoff (Bochum) nebst Gattin; Kielmann, Grewert und Hunstatmark II vom Aufsichtsrat der Genossenschaft, die Vertreter des Innungsausschusses und der Innungen, die Vertreter der Berufsschule und der Nachbarinnungen Gelsenkirchen und Wanne. Er bedauerte, daß kein Vertreter der Behörde erschienen sei. Er gab dann einen geschichtlichen Rückblick und kennzeichnete die Bestrebungen des Handwerks. Hierauf folgte die Fahnenweihe. Frl. Kampmann trug einen Prolog vor. Die Gesangsabteilung brachte „Sanktus" von Schubert zu Gehör. Verbandsvorsitzender Dickhoff fand zur Weihe prächtige Worte, durchdrungen von der Erkenntnis für das, was dem selbständigen Mittelstand nottut: Ausbildung, Durchbildung, Zusammenhalt.. Die Handwerkskammer übermittelte ihre Grüße. Obermeister Lückheide übernahm nach der Weihe die Fahne. Die Bäcker-Innung Wanne., der westfälische Bäckerverband, der Innungsausschuß Wanne, die Bäckerinnung Gelsenkirchen, der Innungsausschuß Wattenscheid, die Friseur-Innung Wattenscheid, die Klempner- und Installateur-Innung Wattenscheid, die Damenschneider-Innung überbrachten Grüße und überreichten Fahnennägel. Zahlreiche Mittelstandsvereinigungen ließen Grüße aussprechen. Nach der Weihe wurden noch einige Musikstücke und einige Lieder von der Gesangsabteilung vorgetragen. Ein Festball beschloß die würdige Feier.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

(:) **Wanne-Eickel**, 9. November. Der Eisenbahner Oskar Vormfelde hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. An seine Stelle tritt der in Wahlvorschlag 4 der kommunistischen Partei Deutschlands aufgeführte Bergmann Josef Braun, Dorneburgerstraße 49. — Wie uns vom Arbeitsamt Wanne-Eickel mitgeteilt wird, treffen die in diesem Frühjahr nach Ostpreußen (Kreise Ortelsburg und Sensburg) vermittelten Burschen und Mädchen am 12. und 13. d. M. auf dem Wanner Bahnhof um 8 Uhr 3 Minuten abends ein, und zwar die nach Ortelsburg Vermittelten am Freitag, 12. d. M., und die nach Sensburg Vermittelten am 13. d. M.

a. **Wanne-Eickel**, 9. Nov. Eine musikalische Abendfeier findet am 14. November in der Röhlinghausener Christuskirche statt. Es wirken dabei mit Fräulein Schröder (Bulmke, Sopran), Fräulein Grimberg (Röhlinghausen, Alt), Herr Schneider (Rotthausen, Orgel), das Streichquartett Gebrüder Blank und der Kirchenchor.

po **Wanne-Eickel**, 9. November. Ein hohes Alter hat die Witwe Auguste Krause, Röhlinghausen, Bismarckstraße, erreicht, die dieser Tage ihren 90. Geburtstag begehen kann. — Eine blutige Schlägerei entstand gestern nacht auf der Hüllerstraße bei Familienauseinandersetzungen. Die Polizei griff ein und nahm drei Personen fest. — Auf Veranlassung der Deutschen Volkspartei kommt Pfarrer Dr. Luther am 14. d. M. nach Wanne-Eickel. — Das diesjährige Missionsfest beging am vergangenen Sonntag die evangelische Kirchengemeinde Röhlinghausen. Festredner war der Missionar Skubinna. — Ein Zusammenstoß zwischen einem Postkraftwagen und einem Wagen der Vestischen Straßenbahn ereignete sich gestern morgen an der Ecke Winter-Hindenburgstraße. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet. — Auf der Zeche „Unser Fritz" fiel der Schießhauer und Knappschaftsälteste Gustav Niemeyer etwa 50 Meter einen Stapel hinunter. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — Ueberfallen und schwer mißhandelt wurde in der Montagnacht ein Eisenbahnbeamter auf der Landgrafenstraße. Die Täter entkamen unerkannt. — Ein Fahrraddieb, der aus Wanne-Eickel stammen soll, wurde in Herne festgenommen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

* **Castrop-Rauxel**, 9. Nov. Ein außerordentlich schwerer und umfangreicher Einbruchsdiebstahl wurde während der Nacht im Kaufhaus Moritz Herzberg, Ickerner Straße 84, ausgeführt. Die Diebe erbeuteten Waren im Werte von 4000 Mark; außerdem den Inhalt der Ladenkasse mit einem Betrage von 227 Mark.

s **Dortmund**, 9. Nov. Vor einigen Monaten hat die Zeche „Minister Stein" einen neuen Schacht in Betrieb genommen, der ein Meisterwerk moderner Bauart ist. Der Vorstand der Vereinigten Stahlwerke A.-G. hat diesem Schacht den Namen „Schacht Emil Kirdorf" gegeben und damit den Mann geehrt, der mehr als 53 Jahre die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. maßgebend beeinflußt hat. — Im Vorort Körne wurde der Einwohner Figge, als er am Samstag im Kreise seiner Verwandten seine goldene Hochzeit festlich begehen wollte, plötzlich vom Tode überrascht.

pr **Dortmund**, 9. November. Ein Kirchenmusikalischer Lehrgang in Dortmund fand vom 1. bis 4. November auf Veranlassung des Westfälischen Provinzial-Kirchengesangvereins statt. Es waren dazu Teilnehmer aus der ganzen Provinz Westfalen erschienen, außer einigen Pfarrern vor allem Organisten, Chorleiter und andere Kirchenmusiker, insgesamt über 40 Personen. Der Kursus wurde durch Generalsuperintendent D. Zöllner (Münster) im Namen der Kirchenbehörde und durch Stadtrat Fluhme im Namen der Stadt Dortmund feierlichst begrüßt. Der Dortmunder Madrigalchor unter Musikdirektor Holtschneider verschönte die Feier. In den einzelnen Vorträgen, die von Dienstag, 2. bis Donnerstag, 4. November, im Dortmunder Konservatorium gehalten wurden, behandelten Pfarrer Glebe (Bochum) „Liturgie des Kirchenliedes" (2 St.), „des Orgelspieles" (2 St.) und des „Chorgesanges" (2 St.), ferner „Die verschiedenen Gattungen der religiösen Musik". Pfarrer Sinn (Gevelsberg) „Geschichte und Entwicklung des Gottesdienstes" (2 St.), Pfarrer Torhorst (Hamm) „Wesen und Gestaltung des Gottesdienstes" (2 St.). Musikdirektor Holtschneider gab eine Lehrstunde über „Die Kunst des Dirigierens". Die Organisten Heinarmann (Dortmund) und Kirchenmusikdirektor Gerdes (Schwelm) unterwiesen die Kursisten jeden Tag mehrere Stunden im Orgelspiel. — Eine Kirchenmusikalische Konferenz tagte, vom Westfälischen Kirchengesangverein einberufen, am 1. November im Evangelischen Bürgerhause zu Dortmund. Sie war von den Vorstandsmitgliedern des Vereins und von den Synodal-Vertretern für Kirchenmusik in Westfalen zahlreich besucht. Die Leitung hatte Pfarrer Glebe (Bochum). Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Universitätsprofessor D. Stählin (Münster) über „Die liturgisch-kirchenmusikalische Bewegung der Gegenwart".

s **Marten**, 9. Nov. Der 27jährige Arbeiter Wittke erhängte sich sich, kurz bevor er mit seiner Braut den Weg zum Standesamt antreten sollte. Der Grund für den freiwilligen Tod war, daß W. Kleiderschulden hatte und befürchtete, sie nicht bezahlen zu können und so mit seiner Familie in Not zu geraten.

** **Kleine Provinznachrichten.** Im Verlaufe einer großen Schlägerei in Buer-Erle wurden nicht weniger als fünf Personen sehr schwer verletzt. — Zwei Bergarbeiter aus Holzwickede, die auf der Zeche „Minister Achenbach" beschäftigt waren, verunglückten bei der Verfahrung der ersten Schicht durch Sturz aus dem Hangenden tödlich. — In Oberbergstraße bei Soest fiel das Töchterchen der Familie Sch. in den hochangeschwollenen Mühlbach und ertrank. — Im Fürsorgeheim der Firma Sondermann in Niederseßmar wurde ein Mädchen wegen Unbotmäßigkeit einige Stunden eingesperrt. Als es freigelassen wurde, sprang es aus dem Fenster des ersten Stockwerkes. Das Mädchen war sofort tot. — Ein Buchhalter rannte in Siegen mit seinem hellerleuchteten Motorrad in ein ohne Licht fahrendes Fuhrwerk. Der Motorradfahrer erlitt bei dem Zusammenprall den Tod. — In Eiserfeld bei Siegen fiel der Turm der neuerbauten katholischen Kirche mit mächtigem Getöse zusammen. Personen wurden nicht verletzt. — Die stillgelegte Thomasschlackenmühle der Firma Thyssen in Hamborn nimmt in der nächsten Woche den Betrieb wieder auf. — Bei einem Streit wurde ein Arbeiter in Duisburg von mehreren Männern mit Gummiknüppeln und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß der Mann nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Geheimrat Professor Dr. König, der hervorragende Bonner Alttestamentler, kann am 15. November seinen 80. Geburtstag feiern. — In Goch wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, in der falsche Zweimarkstücke hergestellt worden waren. — In der Trunkenheit glaubte sich ein Arbeiter, der in Trier mit zwei anderen Arbeitern gekneipt hatte, bestohlen. Als sich die beiden in der Wohnung des einen Arbeiters eine Untersuchung nicht gefallen ließen, gab er zwei Schüsse ab. Einer der Arbeiter wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

§a. **Bochum**, 9. Nov. Der Arbeiter W. war vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden wegen Körperverletzung. In der Berufung erzielte er Freispruch. W. war mit seinem Fahrrad über die Sophienstraße gefahren und hatte hierbei einen Zusammenstoß mit einem dreijährigen Kind, das einige Verletzungen erlitt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen den Arbeiter Sp. von hier wegen Vergehens gegen Paragraph 176 Abs. 3. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 11 Monaten. — Wegen Unfuges und Widerstandes gegen die Staatsgewalt war der Arbeiter Adolf E. von hier angeklagt. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 12. August ruhestörenden Lärm verursacht und den Polizeibeamten, die ihn zur Ruhe aufforderten, scharfen Widerstand entgegengesetzt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 Mark. — Wegen Körperverletzung wurde der Bergmann F. Kl. von hier zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Der Kraftwagenführer Z. von hier fuhr auf der Herner Straße in einem Tempo von 80 bis 50 Kilometern und rannte ein auf der rechten Seite der Straße befindliches Mädchen an, so daß es mehrere Verletzungen erlitt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Geldstrafe von 150 Mark. Das Urteil betont, daß gegen die Autoraserei mit aller Schärfe vorgegangen werden müsse. — Wegen Beleidigung und Betruges zum Nachteil der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn hatte sich der Fuhrmann G. Pa. zu verantworten. Der Angeklagte wollte am 24. September mit der Straßenbahn von Bochum nach Linden-Dahlhausen fahren, mußte aber feststellen, daß die Straßenbahn bloß bis Haus Weitmar fuhr. Er stieg hier aus, begab sich in die an der Haltestelle gelegene Wirtschaft, um später mit der nächsten Bahn weiterzufahren. Als er nach einiger Zeit das Schellen einer Straßenbahn hörte, sprang er auf den Wagen, ohne vorher festgestellt zu haben, in welcher Richtung er fuhr. Als der Schaffner ihn aufforderte, zu zahlen, zeigte der Angeklagte seine Wochenkarte vor, die aber für den Tag schon ausgenützt war. Laut Dienstvorschrift nahm ihm der Schaffner die Wochenkarte ab, da der Angeklagte kein Geld hatte, zu zahlen. P. wurde erregt und beschimpfte den Schaffner. Im Laufe der Verhandlung zog der Schaffner den Strafantrag wegen Beleidigung zurück, sodaß das Verfahren wegen Beleidigung eingestellt wurde. Wegen des Betruges erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Wegen Unterschlagung war der Kaufmann G. vor dem Kleinen Schöffengericht angeklagt. Dem Angeklagten war die Generalvertretung für Deutschland für Käse von einer holländischen Firma übertragen worden. G. ließ nun Geschäftspapiere drucken, tätigte Verkäufe und kassierte auch ein. Da er die Kosten für Geschäftspapiere nicht zurückerstattet erhielt und auch keine Provision bekam, so hielt er mehrere einkassierte Beträge in Gesamthöhe von über 500 Gulden für sich zurück und verbrauchte das Geld für seinen Lebensunterhalt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf zwei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Strafaussetzung bei zweijähriger guter Führung und Zahlung einer entsprechenden Geldbuße zu.

Letzte Telegramme

Die Not der besetzten Gebiete.

Berlin, 9. November.

Der Ausschuß für die besetzten Gebiete erörterte heute die Hilfsmaßnahmen für die westlichen Grenzgebiete, besonders für die Arbeiterschaft und den Mittelstand. Minister Dr. Bell ging in eingehender Darstellung auf die Verhältnisse im besetzten Gebiete ein, wie sie sich ihm anläßlich seiner Reise gezeigt haben, und besprach die Schritte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete. In den 20 bis 30 Besprechungen, die er im besetzten Gebiete abgehalten habe, sei überall die gemeinsame Not hervorgehoben worden, die sich ergebe aus dem Vorhandensein der Besatzungstruppen, der damit verbundenen Wohnungsnot, dem Ordonnanzsystem, dem Gendarmeriewesen, dem Paßwesen und aus den wirtschaftlichen Verhältnissen. Die Wirtschaft des unbesetzten Gebietes solle mehr als bisher bei Auftragserteilungen die Wirtschaft des besetzten Gebietes berücksichtigen. Der Minister stellte fest, daß sich bei allen Besprechungen der Grundton der vollkommenen Beseitigung der Besatzung gezeigt habe. Mit der gleichen Einmütigkeit sei aber auch verlangt worden, daß die Befreiung ohne jedes wirtschaftliche oder finanzielle Opfer des deutschen Volkes erfolge. Staatssekretär Dr. Schmid besprach die jüngsten Zwischenfälle und stellte fest, daß von der Gegenseite das Befriedungsabkommen loyal durchgeführt worden sei. Es befänden sich noch 113 Gefangene, die wegen Delikte des gemeinen Rechts verurteilt seien, in den Gefängnissen der Alliierten. Das Reichsministerium sei bemüht, hier mindestens Strafmilderungen zu erreichen. Auf Anregung Dr. Bells wurde beschlossen, Anträge, die das Saargrenzgebiet betreffen, einem Unterausschuß zu überweisen.

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

Berlin, 9. November.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Charlottenburg fand heute unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Chrone die Verhandlung gegen den deutsch-völkischen Abgeordneten Fahrenhorst statt, der beschuldigt war, sich durch Herabwürdigung des Ministerpräsidenten Braun, des früheren Ministers Severing sowie der Reichsfarben in Reden anläßlich der vorjährigen Berliner Stadtverordnetenwahlen des Vergehens gegen Paragraph 8 Absatz 1 und 2 des Republikschutzgesetzes schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte den Abgeordneten Fahrenhorst zu sechs Monaten Gefängnis unter Ablehnung der Bewährungsfrist.

Der Wiking-Bund bleibt verboten.

Berlin, 9. November.

Zu der in der heutigen Tagespresse veröffentlichten Erklärung der Bundesleitung des Wiking über die nunmehr wieder beginnende Arbeit in Preußen weist der amtliche preußische Pressedienst darauf hin, daß der Bund Wiking verboten und in Preußen aufgelöst worden sei. Diese Maßnahme sei rechtskräftig. Infolgedessen sei der Wiederzusammentritt des Bundes Wiking strafbar. Gegen die Teilnahme an der Führertagung wie gegen jede Betätigung des Bundes Wiking würde das Strafverfahren eingeleitet werden.

Paratyphus-Erkrankungen in Schnarsleben.

Magdeburg, 9. November.

Im benachbarten Schnarsleben erkrankten nach dem Genuß von verdorbenem Schweinefleisch bisher über 60 Personen an Paratyphus. Eine Gefahr für eine Weiterverbreitung besteht im Augenblick nicht.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag**, den **11. November 1926**, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **1 Kochherd, 1 Sofa mit Umbau (Plüsch), 1 Bild (Elfenspiel)**
2. **1 Rollschrank**
3. **1 komb. Herd**
4. **1 Schreibtisch**
5. **1 Nähmaschine**
6. **1 Klavier**
7. **1 Rollschrank**
8. **1 Klavier, 1 Schrank**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Morsan, Bochum, Alleestr. 54.**

Bochum, den 9. November 1926.

Bierkämper
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Wittener Str. 18, Tel. 5453.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, den 11. November 1926**, vormittags 9½ Uhr, werde ich in Bochum:

I.
1 Pferd, 1 Gemüseflachwagen, 1 Pferdegeschirr
II.
um 10 Uhr an Ort und Stelle:
1 große Partie Farben und Lacke, sowie 10 Treppenleitern, Reale und Werkhattgerüst

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Versteigerungen finden bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Zu 1: **Wirtschaft Hahnefeld**, Hermannshöhe 2, zu 2: **Wirtschaft Reese**, Wittenerstraße.

Bochum, den 9. November 1926.

Mulke,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Gneisenaustraße 3

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 269 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Nov. 1926 vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I. **1 Posten div. Spielsachen, große und kleine Puppen.**
II. **1 Zimmertisch, 4 Stühle mit Rohrsitze.**
III. **1 Bild (Landschaft),**
IV. **1 Herrenfahrrad**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 9. November 1926.

Voßkötter,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.
Clemensstraße 18.

Baldrian schmeckt gut.
Zur Ueberzeugung versenden wir 10000 Musterflaschen gratis und franko.
Dr. Curt Schaefer, Leipzig C. / 108.

Verdingung.

Für den Rathausneubau sollen vergeben werden
a) die Abbrucharbeiten,
b) die Erdarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung von je 1 RM. von der Hochbauabteilung III des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 59, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen, bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift gekennzeichnete Angebote sind bis Donnerstag, den 18. November 1926, vormittags 11 Uhr, an die oben bezeichnete Dienststelle einzureichen. (LM6

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zum gleichen Termine im Beisein etwa erschienener Bieter.

Bochum, den 8. November 1926.

Stadtbauamt.

Rolladen, Rollwände, Jalousien gegen Sonne, gegen Kälte, gegen Durchschlagregen.
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstraße 43 / / / Telefon 3230.

Anzüge
f. Sport, Straße u. Abend, Herren-Loden-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Windjacken, Damen-Mäntel u. Schuhe u. Stiefel liefern wir **5 Tage zur Probe** m. bedingungsr. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen um Güte und Preiswürdigkeit prüfen zu lassen, b. angem. Anzahlung **2.–** gegen bequ. Wochenzahlungen von nur G.-M. **2.–** an. Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postf. 206 B

Tapeten
kaufen Sie geschmackvoll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.
LSch1



Teppiche u. Gardinen

bringen Gediegenheit und Behaglichkeit in jedes Zimmer. — Dieses Angebot macht es Ihnen möglich, sich das, was Ihrem Heim noch fehlt, billig anzuschaffen.

Tapestry-Teppiche festes Rippengewebe, äußerst strapazierfähig. 200/300 **39.50**, 160/235 **28.50**

Woll-Perser-Teppiche hervorragende Perser-Copien, ca. 300/400 **148.-**, 250/350 **109.-**, 200/300 **69.00**

Tournay-Vel.-Teppiche besondere hochwert. Qualität, vollendet schöne Muster 300/400 **295.-**, 250/350 **235.-**, 200/300 **140.00**

Boucle-Läufer ca. 67 cm breit, schwere Qualität, aparte Streifen . . Meter **4.75, 3.95, 2.95**

Velour-Teppiche dichte strapazierfähige Qualität, ca. 250/350 **119.-**, 200/300 **67.50**, 170/245 **45.00**

Vorwerk „Viktoria Smyrna" der weltbekannte Teppich . . 300/400 **325.-**, 250/350 **235.-**, 200/300 **165.00**

Anker-Velour-Teppiche ca. 300/400 **272.00**, 250/350 **209.00**, ... 200/300 **129.00**

Besonders große Auswahl in sämtl. Vorwerk-Qualitäten, sowie in allen bekannten Marken-Fabrikaten.

Haargarn-Läufer ca. 67 cm breit, schöne Jacquardmuster . . . . . Meter **8.90, 6.90, 5.75**

Spann-Stoff ca. 140 cm br., aparte neue Dessins Meter **2.95, 1.95, 1.45**

Gitterlüll ecrufarbig, 150 cm breit, der moderne Gardinenstoff . . . . . Meter **4.50, 3.75, 2.95**

Stores mit echten Filet-Einsätzen u. Spitze Meter **7.75, 5.75, 3.95**

Stores weiß und ecrufarbig, in apartest. Ausmusterung, Meter **18.75, 12.75, 8.75**

Madras-Garnituren 2 Schals mit Querbehang in großer Auswahl **7.50, 4.75, 2.95**

Verbindungs-Stücke in reicher Auswahl, ca. 90/180 . . . **36.50, 26.50, 19.75**

Dekoration-Damast Kunstseide, ca. 130 cm breit . . **5.95, 4.95, 3.60**

Dekorat.-Damast ca. 130 cm breit, hochaparte Ausführung . Meter **9.75, 8.90, 6.75**

Tisch-Decken schöne Perser-Zeichnungen, 150/180 . . . . . **9.75, 6.75, 4.95**

Diwan-Decken schöne Perser-Muster **15.75, 9.75, 7.75**

Plüsch-Divandecke ca. 150/300, Neuheiten . **68.75, 49.50, 39.50**

Mohair-Diwandecke 150/300 Fell imit., besonders preiswert . . **37.30, 29.75**

Reise-Decken in Mohair, Plüsch und Kamelhaar **48.00, 34.50, 26.50**

Auto-Decken extra schwer und groß . **75,00, 48.00, 35.75**

Verkauf in unserer **Spezial-Abteilung 2. Stock.**

Beachten Sie unser Spezial-Fenster Ecke Hoch- und Harmoniestraße.

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Weihnachts-Preisausschreiben

Um mich den Bochumer Bürgern wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen, habe ich mich entschlossen, nachfolgende 4 Preise für die richtigen Lösungen auszusetzen:

1. Preis: **Ein Anzug Ia.**
2. Preis: **Eine Rose**
3. Preis: **Eine Fantasieweste**
4. Preis: **Ein Füllfederhalter** (mit 14 Kar. goldpl. Federn)

Sämtliche Preise gelangen unter allen Umständen zur Verteilung. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Die Entscheidung trifft ein Preisrichterkollegium, welches aus Juristen, Kaufleuten und Handwerkern zusammen gesetzt ist.

Die Lösungen müssen bis spätestens zum 10. Dezember an unten bezeichnete Firma eingesandt sein.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden Silben sind 20 mehrsilbige Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, bei richtiger Lösung eine bekannte Bochumer Herrenbekleidungsfirma ergeben.

a—ba—baum—bel—ber—Bir—Cog—
del—di—E—E—e—Eis—Ey—laß.
feu—gon—He—Her—J—Is-ke—
Ko—krieg—Krim—la—land—land—
lau—lauf—Li—lin—me—Na—
nac—Nat—non—Ö—re—reich—
rings—Ru—Rü—Ruß—sa—ster—
stig—ter.

Bedeutung der Wörter:

1. Behälter für eine bestimmte Sorte Fische. — 2. Frauenname. — 3. Waldgewächs. — 4. Land im Mitteleuropa. — 5. Alkoholisches Getränk. — 6. Japanische Halbinsel. — 7. Männername. — 8. Großes Reich in Osteuropa. — 9. Pelztier. — 10. Stadt im Osten Deutschlands. — 11. Ausdruck für stämmig, kräftig, besonders bei den älteren Leuten. — 12. Abgekürzter Männername. — 13. Deutscher Staatsmann (verstorben). — 14. Giftschlange. — 15. Waldbaum. — 16. Wintersport. — 17. Völkerkampf des 19. Jahrhunderts. — 18. Gebirge in Kleinasien. — 19. Schlinggewächs. — 20. Nordeuropäische Insel.

H. J. Höcker, Herren-Bekleidung
fertig und nach Maß
Bochum, Hochstraße 1
Eingang neben Schuh-Haus Samson.

Jos. Frewer
Brotfabrik

Höntrop 3010 Bochum — Telephon — Dahlhausen 2661 Hattingen

Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck. Herstellung des seit 28 Jahren weltbekannten Qualitäts-Schwarzbrotes.

Weihnachtsbäume

prima, kein Kahlschlag, 1—3 m hoch, ab Sauerland oder auch fuhrenweise abzugeben. Nur Kassakäufer kommen in Frage. Angebote unter A. W. 71682 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Toilett.-Seife, 24 St. 1,73 M., Strickwolle 100 Gr. 76 Pf., Schuhriemen, 50 P. 1,25 M., Schlafdecken St. 1,85 M. Preisl. fr. M. Großmann, München 11, Lindwurmstr. 71.

— Geige, — (½) zu verkaufen. Altenhoch., Wasserstraße 20, II.

Bei
Gicht, Rheuma, Ischias, Kopfschmerzen, Adernverkalkung, Entzündungen, Hautausschlägen, Anlage zu Eiterungen, Pickeln, Krampfadern, offenen Beinen, sowie Blutverderbnis, hervorgerufen durch Harnsäureüberladung, denken Sie an:

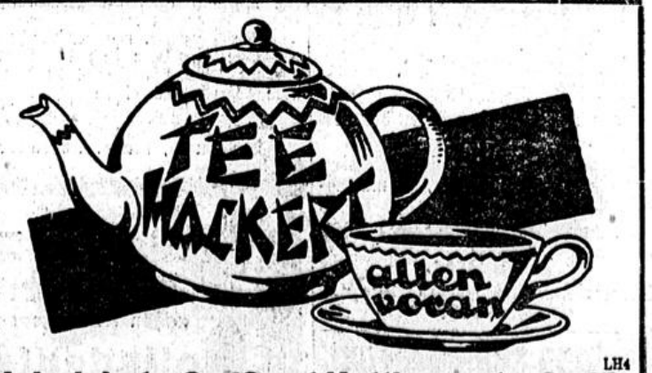
„Waldflora" Nr. 0

Reinstes, giftfreies Naturprodukt. Kein Tee zum Kochen, bequem zu nehmen.
Verlangen Sie sofort in nachstehenden Verkaufsstellen, oder direkt von uns, kostenlose aufklärende Schriften über „Waldflora".
Kur für 4 Wochen 3.— M.
Halbe Packung 1.70 M.

Georg Rich. Pflug & Co. / Gera

Abgabe und Verkaufsstellen:
Alte Apotheke, Einhorn-Apotheke, Stadt-Drogerie, Bongardstr., Wörishofener Kräuterhaus, Viktoriastraße. Vertretung u. Fabriklager: Max Hofter, Köln, Salierring.

Wörishofener Lungenkalksaft
zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.
Große Flasche 3.50 Mk. Allein echt: Kleine Flasche 2.00 Mk.
Wörishofener Kräuterhaus,
Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost.



Heinrichstraße 10 und Hattingerstraße 23. LH4

MED

AUSVERKAUF WEGEN UMBAU

EINZIGARTIGE EINKAUFS-GELEGENHEIT FEINSTER MODELL-KONFEKTION • BIS 33⅓ PROZENT AUF FERTIGE MODELL-KONFEKTION — BIS ZU 15 PROZENT AUF ANFERTIGUNG IN MEINEN WERKSTÄTTEN •

DORTMUND BETENSTR. NR. 9 FERNRUF 3215

MAX WESER

Tafel-Bestecke
6 Dtz. Bestecke, 90 Gr. Silber, **Mk. 150, 175, 200**
6 Dtz. prima Wollner-Alpacca-Bestecke **Mk. 70.**
Größte Auswahl, billigste Preise im Spezial-Stahlwaren-Geschäft

Walter Grah
Kortumstr. 21 LG 17
Schleiferei mit elektr. Betrieb im Hause.

Billige Heringe
zum Einlegen, prima Holländische 20 Stück **1.**— Mark. 71706
Sedanstr. 14 (Laden).

Elegante **Stuhlgarnitur** dunkel Eiche, mit Nindleb., Bücherschrank, dkl. Eiche, Teewag., dkl. Eiche, Jackenkleid m. Pelzkragen 15, Mantel 8 M., sow. div. Kleid. und Anzüge billig zu verkaufen. Verk. ab 10 Uhr. Lewin, Bongardstr. 19, I.

Prima Mecklenb. **Gänse** frisch geschl., saub. gerupft, 10 bis 14 Pfd. schwer, p. Pfd. 1,40 M. franko geg. Nachn. Mecklenburger Geflügelbörse, Wismar i. Mecklbg.



Zu verkaufen:
Lichtpauskästen
auffahrbaren Gestellen für Tageslicht
1 Stück 53×73 cm groß,
1 Stück 87×118 cm groß,
1 neue Quarzlampe
(künstl. Höhensonne) für 110 Volt Gleichstrom. Zu besichtigen:
Königsallee 45.

Ewige Jugend
auch genannt „Nitol"
Haarfarbe-Wiederhersteller gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.
Keine Haarfarbe
Machen Sie einen Versuch, Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.
Einzige Verkaufsstelle
Otto Nebel
Friedrichstr. 4

Neue Moden-Zeitschr., Journale, wie Beyer, Ullstein, Bobach, Lyon, lief. i. Haus, a. n. auswärts. Buchh. Esser, Boch., Brückstr. 48.

Pelze
aller Art
Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlsendungen franko gegen franko — ohne Kaufzwang —
Kataloge gratis! Zahlungserleichterung!
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht von mir gekaufter Pelze, schnell und billig
M. BODEN · BRESLAU I/133
Filiale: München, Theatiner Straße 50
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Bochumer Nachrichten.

Die Not der Deutschen in Südtirol.

Wahrhaft erschütternd in ihrer nüchternen Sachlichkeit wirkten die Mitteilungen, die gestern Frau Marianne Schneider aus Innsbruck in einer Versammlung der Schul- und Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande machte über die Not der Deutschen in Südtirol. Wir haben hier ja selbst zweieinhalb Jahre unter der Fremdherrschaft geseufzt und können daher vertieftes Verständnis aufbringen für das Leid, das unseren deutschen Brüdern jenseits des Brenner widerfahren ist. Ihre Lage ist umso schlimmer, als vorläufig gar keine Aussicht vorhanden ist, daß ihr Los sich ändern und bessern kann. Südtirol von Kufstein bis zur Salurner Klause war stets deutsches Land, das stellte die sympathische Rednerin als Ecksatz ihrer Ausführungen auf. Hätten sonst die Italiener zu Beginn des Krieges aus 20 Gemeinden des ehemaligen Königreichs Venetien die deutsche Bevölkerung evakuiert? Kerndeutsch war Jahrhunderte hindurch dieses schöne Gebirgsland, wenn auch unter der schwachen Herrschaft der Habsburger allmählich eine dünne italienische Oberschicht entstand. Daß nach dem Weltkriege Südtirol unter italienische Herrschaft kam, ist zurückzuführen auf die italienische Forderung, es müsse eine strategische Grenze gegen Oesterreich-Deutschland besitzen. Hoch und heilig versicherte der italienische General bei der Besetzung Bozens am 18. November 1918, versprach die italienische Regierung und der italienische König, Südtirol solle seine innere Autonomie und seine kulturelle Eigenart ungeschmälert behalten, Italien werde seine Freiheit achten. Und was geschah? Italien befestigte die neue Grenze, gerüstet gegen jede Veränderung derselben; es nahm zuerst den kleinen Gemeinden unter 5000 Seelen die Selbstverwaltung und setzte anstelle der ehrenamtlichen Bürgermeister italienische Faschisten in gutbezahlte Stellungen, dann wurde in den Städten ein Bürgermeister nach dem andern verjagt und durch Faschisten ersetzt, und ebenso geschah es mit den Richtern. Selbst der Rechtsbeistand vor Gericht darf den deutschen Zeugen nur nach Erlaubnis des italienischen Richters deutsch befragen; Frage und Antwort werden von Faschisten verdolmetscht. Die 240 000 Deutschen Südtirols sollen mit aller Brutalität verwelscht werden. Den Volksschulen wurden die deutschen Lehrer genommen und dann der deutsche Unterricht; selbst der anfänglich noch zugestandene wöchentlich zweistündige Religionsunterricht in der Muttersprache wurde zuletzt aufgehoben und der deutschen Geistlichkeit jede Beschwerde verboten. Nicht einmal Privatschulen dürfen die Deutschen einrichten, kein deutsches Gebet darf in deutschen Gemeinden gesprochen werden; deutsche Fibeln, Bibeln, Katechismen werden beschlagnahmt. Ein Bürgermeister, der seine Kinder in den geheimen (deutschen) Unterricht schickte, wurde bestraft. Der letzte deutsche Bürgermeister wurde am 7. August dieses Jahres abgesetzt. Selbst Mütter, die ihren Kindern deutsche Gebete lehrten, wurden in Ketten abgeführt! Unter österreichischer Herrschaft durften die wenigen Italiener Südtirols eigene Schulen haben; in den afrikanischen Kolonien Tripolis und Cyrenaika billigt das faschistische Italien den Arabern eigene Schulen zu — im deutschen Südtirol tritt es die heiligsten Menschenrechte mit sadistischer Willkür zu Boden. Zwingt es die Deutschen doch, italienische Siegesfeste mitzufeiern und das Piavelied zu singen, das Deutschösterreich verspottet! Die deutschen Lehrer und Beamten hat es verjagt, und in den Schulen unterrichten ehemalige italienische Kellnerinnen, Schuster und Schneider. Es will aber das deutsche Land herunterdrücken auf die Kulturstufe Italiens, dessen Bewohner zu 45 Prozent Analphabeten sind. Selbst deutsche Kleinkinderschulen und Kindergärten sind verboten! Anstelle der deutschen Priester sind vielfach italienische vertreten, die ihre Aufgabe so auffassen, daß einer von ihnen die Deutschen, die in der Kirche deutsch beteten, aufforderte, das von ihren Vätern erbaute Gotteshaus zu verlassen. Das Bild Andreas Hofers ist überall entfernt, der Landesverräter Battisti nimmt seine Stelle ein. Seit dem Januar dieses Jahres müssen selbst die Grabinschriften italienisch sein! Und das Tollste: Die deutschen Familiennamen sollen, wie es mit den Ortsnamen bereits geschehen ist, verwelscht werden.

Wie können wir unseren unterdrückten Landsleuten helfen? Außer der materiellen Unterstützung der vertriebenen Richter, Bürgermeister und Beamten wenig. Wir können nur die Welt aufmerksam machen auf die brutale Vergewaltigung eines der Fremdherrschaft ausgelieferten Volksstammes. Stärken wir das deutsche große Vaterland, dann helfen wir auch unseren Brüdern auf gefahrvollem Grenzposten!

Ergriffen lauschte die Hörerschaft den leidenschaftslosen, doch von tiefem Weh durchzitterten und von gläubigem Vertrauen in Deutschlands bessere Zukunft getragenen Ausführungen der Tirolerin; die Schar der Schülerinnen, die den Raum der Aula des Oberlyzeums in der Arndtstraße bis zum letzten Plätzchen füllte, ward erfüllt von innigem Mitgefühl für die Leiden der Südtiroler und faßte wohl ausnahmslos den festen Vorsatz, nach besten Kräften die Schulgruppe und dereinst die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande zu stärken und zu stützen, um so deutsches Volkstum von dem Untergang zu retten. Die trefflichen Worte, die der Vorsitzende der Ortsgruppe, Studienrat Knieb, an sie richtete, sind gewißlich auf fruchtbaren Boden gefallen, denn mit gläubiger Inbrunst erscholl aus jugendlicher Kehle das Deutschlandlied als Gelübde. Wir hier im Ruhrgebiet entbieten unseren Stammesgenossen an der Etsch deutschen Gruß mit der Versicherung, nach besten Kräften ihr Los lindern zu helfen, bis auch ihnen die Erlösungsstunde schlägt. ap.

× **Personalnachrichten.** Regierungsrat Remmel, bisher bei der Regierung in Liegnitz, ist zum Regierungs-Direktor als Direktor des der Regierung in Arnsberg angegliederten Oberversicherungsamtes in Dortmund ernannt worden. Regierungsassessor Dr. Bernhardi aus Essen ist dem Landrat des Kreises Schwelm zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden. In die Liste der Rechtsanwälte eingetragen ist Middelschulte aus Essen bei dem Amtsgericht Hattingen.

** **Der Bau des neuen Polizeipräsidiums.** Die Erd- und Fundamentierungsarbeiten sind im Anzeigenteil unserer Nummer 255 vom 30. Oktober zur Ausschreibung gelegt. Angebote sind bis heute mittag 12 Uhr unter der Bezeichnung „Verdingung Polizeidienstgebäude Bochum" beim Preußischen Hochbauamt Dortmund, Rathenauallee 3, einzureichen.

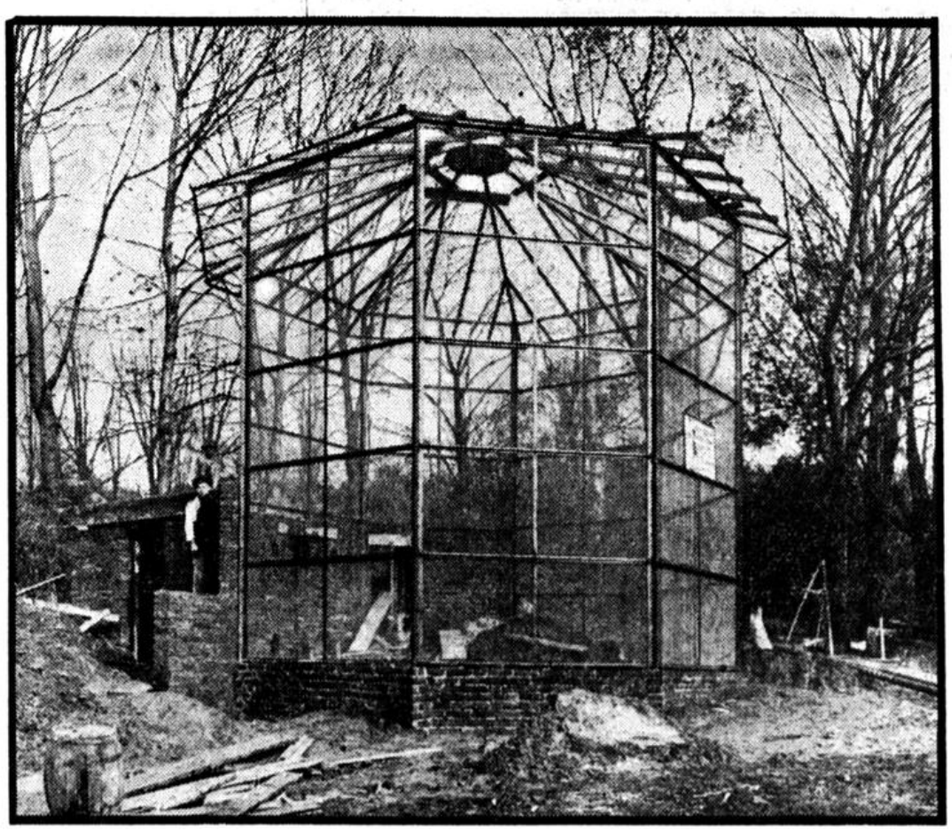
*) **Neuerwerbungen im Städtischen Museum.** Porzellan aus der Fabrik Fürstenberg a. d. Weser kann köstlich sein. Das erweisen wieder die hübschen Teller, Kannen und Tassen, die das Museum in letzter Zeit erwarb und jetzt ausstellt. Das früheste Stück dürfte die grüne Kanne mit Landschaftsbildern der Zeit Holtzmanns sein (um 1767.) Später ist der Teller des Vogelmalers Wagner (um 1870). Das Formgefühl der Zeit Napoleons vertreten verschiedene Tassen und Kannen. Dieser Zeit gehören auch wohl die Bisquitbüsten des Plato und des Demosthenes an. Prächtige Stücke finden sich auch in der neuen Reihe der Gläser. Es handelt sich hauptsächlich um sogenannte Brautgläser, die ehemals einem jungen Paar den Hochzeitstrunk bei der Wiederkehr von der Trauung boten. Die Reihe beginnt mit dem schlichten Becher nach der Art silberner Christbaumkugeln. Dann folgten die feinen, geschliffenen Farbgläser, die entsprechenden Ueberfanggläser, die vornehmen Schwarzranken und die reizenden Gläser der Schule des Transparentmalers Mohn. Ein besonderes Augenmerk verdient ein prächtig geschliffener großer Deckelpokal mit Jagdbildern. Anschließend ist der Werdegang des Porzellans dargestellt: Ausgangsrohstoffe, Arbeitsformen, Brennstufen, Farben auf und unter Glasur, Vergoldung. Unser Heimatmuseum sollte viel mehr besucht werden, als es geschieht. Es dürfte eigentlich keinen Bochumer geben, der nicht wenigstens alle paar Monate mal hineinging, um sich von seinem Ausbau zu überzeugen.

r **Aus der Dreifaltigkeitspfarrei.** Am Sonntag veranstaltete die Theaterabteilung des St. Josefsvereins im Saale von Leo Schneider an der Poststraße einen Theaterabend zum Besten der Pfarrkirche. Derselbe erfreute sich eines guten Besuchs. Pfarrvikar Reuel begrüßte die Erschienenen und dankte für die rege Beteiligung. Nach einem Solovortrag des Fräuleins H. unter Begleitung des Kirchenchordirigenten Lehrer W. Krämer spielte man die sechsaktige Tragödie einer Mutter: „Solang dein Mütterlein noch lebt" von Fr. Schare. Reicher Beifall lohnte die wackeren Spieler.

u **Franziskuspfarrei.** Der Jesuitenpater W. Michael Gierens sprach am Sonntag abend über das Thema „Hoffnung und Untergang." Der Redner führte das Unglück an, das über uns gekommen ist: Krieg, Hunger, Seuche, Inflation, Verarmung, Arbeitslosigkeit usw. Aber trotz alles Unglücks leuchte uns noch ein Morgenstern, der eine lichtere Zukunft verspreche. Hoffnung ist ein Lebensbedürfnis; ohne Hoffnung, ohne Mut und Vertrauen, erlahmten die Kräfte. Hoffnung ist Lebensglück. Buddhismus und Stoizismus seien der Hoffnung Feind. Unsere Hoffnung müsse christlich sein; ein Hoffen auf Gott. Jesus Christus sei auch unsere Hoffnung; denn er sei derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeit.

** **Der Bau der Erlöserkirche.** Schnell schreitet der Kirchenbau der evangelisch-lutherischen Erlösergemeinde Bochum-Hamme vorwärts. Die Umfassungsmauern sind fertiggestellt. Man ist eifrig bemüht, vor Eintritt strengen Frostes den Turm wenigstens bis zum Umgang hochzuziehen, damit hier abgedeckt werden kann. Sollte jedoch das Wetter günstig bleiben, so soll auch der Turm noch unter Dach und Fach gebracht werden.

Das Vogelhaus im Stadtpark.



Gleich am alten Eingang zum Stadtpark stand früher ein Vogelhaus. Darinnen sah man Gold- und Silberfasanen, Tauben, Meerschweinchen und anderes Getier, an dem die Kleinwelt ihre helle Freude hatte. Das Gebäude wurde abgerissen. Nun hat es Ersatz gefunden in dem neuerrichteten Vogelhaus auf dem Hügel oberhalb der früheren Stelle. Es hätte größer sein können, um mehr Tieren Unterkunft zu bieten — selbst für den bescheidensten Anfang des vom verstorbenen „Papa Hackert" gewünschten Tierparks ist es zu bescheiden. Aber was nicht ist, kann ja noch werden, zum Anbau ist Platz genug da!

Wichtig für Kriegsrentner.

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, e. V., Wörthstraße 2, werden wir um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten.

„Bei der Nachprüfung eines Rentenbescheides des früheren Versorgungsamtes Bochum wurde festgestellt, daß einem Kriegsbeschädigten als Bürobeamten die einfache Ausgleichszulage nicht bewilligt war. Bei unserer Antragstellung entschied das Versorgungsamt Dortmund, daß für die Bewilligung der Ausgleichszulage der Beruf in Frage kommt, welchen der Kriegsbeschädigte vor seinem Eintritt in den aktiven Militärdienst ausgeübt hatte. Das Reichsversorgungsgesetz sagt jedoch ganz ausdrücklich, daß der Beruf vor Eintritt zum Heeresdienst bei der Bewilligung der Ausgleichszulage in Frage kommt. Da das Versorgungsamt aber auf seinem gegenteiligen Standpunkt bestehen blieb, legten wir gegen den Bescheid Berufung ein und wandten uns gleichzeitig an das Reichsarbeitsministerium. Das Reichsarbeitsministerium antwortet unter dem 1. 11. 26 mit Aktenzeichen IV 136 P. a. wie folgt:

Für die Zuerkennung der Ausgleichszulage kommt der Zeitpunkt der Einberufung zum Heeresdienst während des Weltkrieges in Betracht.

Im Auftrage gez. Kerschensteiner.

Nach dieser Feststellung des Reichsarbeitsministeriums steht ohne weiteres fest, daß der von uns vertretene Standpunkt richtig war. Wir machen daher nochmals darauf aufmerksam, daß die Kriegsopfer in ihrem eigenen Interesse ihre Rentenbescheide genau nachprüfen."

* **Ergebnislose Gehaltsverhandlungen in der Eisenindustrie.** Vom Deutschen Handlungsgehilfenverband wird uns mitgeteilt: Die Angestelltenverbände hatten bei den Arbeitgebern der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie um Verhandlungen über die Verbesserung der Gehaltsverhältnisse nachgesucht. Die gestern nachmittag in Düsseldorf stattgefundene Aussprache wurde nach dreistündiger Dauer ergebnislos abgebrochen, da sich die Arbeitgeber außerstande erklärten, eine Gehaltserhöhung vorzunehmen. Ein endgültiger Bescheid der Arbeitgeber über Zustimmung oder Ablehnung weiterer Verhandlungen wird bis zum 20. November erfolgen.

§a **Urheberrecht der Tonwerke und Mitverantwortung von Wirten über Aufführungsbefugnis.** Das Landgericht Bochum traf in der Berufungsinstanz eine für Verfasser und Verleger von Tonwerken sowie für Konzertlokalbesitzer und Wirte wichtige Entscheidung. Das Urhebergesetz verbietet bekanntlich für eine Reihe von Jahren öffentliche Aufführungen von Konzert- und Tanzmusikstücken ohne Einwilligung der betreffenden Komponisten. Da hiergegen vielfach verstoßen wird, hat sich ein Autorenverband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte für Deutschland gebildet. Dieser hat mit verschiedenen Saal- und Konzertlokalinhaber-Verbänden ein Abkommen getroffen, nach dem gegen Zahlung einer jährlichen Pauschale die den Verbänden angeschlossenen Lokalbesitzer das Aufführungsrecht der Werke der Mitglieder des Autorenverbandes erhalten. In dem ergangenen Urteil des Landgerichts Bochum wird ausgesprochen, daß der Wirt und Konzertlokalinhaber für Aufführungen von Musikstücken in seinem Lokal mitverantwortlich ist. Das Amtsgericht Bochum hatte eine Klage des Autorenverbandes gegen einen Wirt auf Schadenersatz und Erstattung von Kontrollspesen zurückgewiesen. In der Berufungsinstanz hob das Landgericht Bochum das Urteil auf und erkannte auf Schadenersatz durch den Wirt. Es führte u. a. aus: Das Reichsgericht hat wiederholt entschieden (vergleiche E.-R.-G. Bd. 78, S. 86,) daß der Wirt, der in seinen Wirtschaftsräumen zum Zwecke der Förderung des Besuches die öffentliche Aufführung von Musikwerken durch eine Kapelle veranstaltet, neben dem Kapellmeister als Mittäter im Sinne des Paragraphen 87 Lit. pp. Urh.-Ges. anzusprechen ist.

* **Hilfe für Kinderreiche.** Der Bund der Kinderreichen schreibt uns: „Langsam erholt sich unsere Wirtschaft und die Zahl der Erwerbslosen nimmt ab. Wir weisen darauf hin, wie wichtig es ist, daß die kinderreichen Arbeiter zuerst wieder eingestellt werden. Kinderzulagen zur Erwerbslosenunterstützung werden nur bis zum vierten Kinde gezahlt. Familien mit gro-

Abendblatt
Neueste Nachrichten
für Bochum und Umgegend
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

DAS EWIGE WUNDER

ROMAN
VON
GUIDO KREUTZER

4) (Nachdruck verboten)

„Es wäre trostlos, wenn ich dir das erst beweisen müßte!" sagte sie herb.

„Wer also ist dieser Dr. James Trawonn; und welche Beziehungen verbinden dich mit ihm?" — fragte er ein letztes Mal.

Sie schwieg und starrte bleich zu Boden.

Da griff er nach ihr.

Sein Faust krampfte sich um ihr Handgelenk, daß sie vor Schmerz leise aufschrie.

Jetzt erst — in dieser letzten, allerletzten Minute — fühlte er, wie er bis zur Selbstvernichtung seine Braut liebte. Er vermeinte, sie nie so betörend schön gesehen zu haben. Ein Leben ohne sie war keinen Atemzug mehr wert. Und doch entglitt sie ihm innerlich; wie schemenhaft ein Traum zerflattert, wenn man ins grau sickernde Frühlicht starrt. Aber er gab sie nicht frei. Er wollte kämpfen um seine Liebe, die seines Daseins tiefster Sinn geworden. Er warf sich dem Schicksal entgegen und rang mit ihm Brust an Brust und Stirn an Stirn.

Er hatte die Gewalt über sich verloren. Er trieb wrack und wehrlos in reißenden Malströmen, die ihn blitzschnell kreisend in Tiefen grauenhafter Verzweiflung hinabzogen.

Sein Atem keuchte in den Lungen. Nur rauhes unartikuliertes Flüstern war seine Stimme noch.

„Die Wahrheit will ich wissen! Endlich die Wahrheit! Weil ich nicht mit mir Schindluder spielen lasse!"

„Das ist niemals geschehen, Malte."

„Weil ich nicht ruhig mitansehen kann, wie man mir . . ."

„Du bist ja von Sinnen!"

„Weil ich nicht dulde und nie dulden werde, daß . . . —"

„Laß mich los! Du tust mir weh!"

„Beichte endlich — gestehe, was das alles . . . —"

Da gelang es Lonny Lars, ihr Handgelenk aus seiner klammernden Faust zu reißen.

Ein paar Schritte sprang sie zurück, daß zwischen ihr und ihm ein Holunderstrauch war. Hinter dem blieb sie stehen.

Sie war totenbleich. Eine Locke hatte sich gelöst und fiel ihr in die Stirn. Zornig empört loderten durch die Dämmerung ihre Augen — ihre traumtiefen, unergründlichen Amaryllaugen, in denen Rätsel dunkelten, die Malte von Reeg heute nicht zu lösen vermochte.

„Bist du denn wahnsinnig?!" . . . schleuderte sie ihm entgegen . . . „Wofür hältst du mich eigentlich? Ich habe dir nichts zu beichten! Du weißt ja garnicht mehr, was du tust und sprichst!!"

Nein — er wußte nicht, was er tat. Er fühlte nur, daß jetzt alles zu Ende war. Die Frau seines Herzens hatte er verloren. Niemals konnte er sie zurückgewinnen.

Sie aber sollte weiter im Sonnenlichte und mit ihrer Schönheit prunken? Und sich darüber ins Fäustchen lachen, daß sie ihn elend gemacht und sein Leben ans Kreuz geschlagen hatte? Und in den Armen eines Andern liegen? Und dessen Küsse trinken? Und sich dem zu eigen geben? Und ihn vergehen lassen im goldenen Glücksrausch ihrer Leidenschaft und ihres Besitzes?

Nie, nie!!

Nein — er wußte nicht, was er tat: als er die Repetierpistole hervorriß und den Sicherungshebel abwärts drückte.

Zuckende Nebel blendeten ihm den Blick.

Der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei; und die Sonne verlor ihren Schein.

Wie aufgescheuchte Sturmvögel vor heranbrausendem Taifun rasten zerfetzte Dichterworte durch sein Hirn:

„Der Abend sinkt; das Leben geht zur Neige. Wir müssen unterhandeln mit dem Tod!"

„Lonny!!" . . . schrie er auf. Und hob willenlos die Waffe und zielte irgendwohin, wo an den Schläfenadern das seidige Gespinst des rostfarbenen Haares ansetzte.

Gleich einer glühenden Schlange schoß der Feuerstrahl ins Dunkel.

Drüben die Frau jenseits des Holundergesträuchs hatte im aufflackernden Pulverdampf mit der Hand nach der Stirn gegriffen und war lautlos in die Knie gebrochen. —

Noch immer schluchzte, wie trunken vor Sehnsucht und Liebe, der Sprosser im blühenden Ginster . . . —

III.

„Ja aber um Gotteswillen — was hast du denn?"

„Schöne Frau — wie siehst du bloß aus?"

„Was ist denn los, Hedda?"

„Na Donnerwetter — in solcher Verfassung . . ."

Doch da griff Ludwig Ling energisch ein.

„Also nun laßt sie gefälligst mal erst in Ruhe, ja?" . . . entschied er, drängte die Umstehenden zurück und führte Hedda Yellin zu einem Klubsessel . ..

„Da — setz dich. So. Und was willst du nun haben: einen Scotch Whisky oder einen Bisquit Dubouché oder einen Chartreuse?"

„Ja — Chartreuse; und gib mir auch eine Zigarette," bat sie schachmatt.

Das alles bekam sie denn auch. Trank hastig den Likör und rauchte in tiefen gierigen Lungenzügen. Nur langsam kehrten die Farben in ihr reizendes Pagengesicht zurück. Ein paarmal noch zuckten die Lippen. Aber nach einigen Minuten war's doch soweit, daß sie die Brust wieder frei bekommen und aufatmen konnte.

Nun bedrängte man sie auch nicht mehr um Aufklärung über ihren aufgelösten Zustand. Denn hier oben im Bühne- und Film-Klub der Hardenbergstraße war man Sensationen und unerwartete Zwischenfälle schließlich gewöhnt. Das lag wohl an diesem ganzen Milieu der ephemeren Interessen, in dem sich abends nach Theaterschluß mancherlei von dem zusammenfand, was im Rampenlicht und auf der flirrenden Leinewand Rang und Namen hatte. Hier aß man zur Nacht, spielte, flirtete, erledigte seine Korrespondenz, fachsimpelte, lästerte über Direktoren und Publikum und ließ gegenseitig kein gutes Haar aneinander.

Auch heute herrschte in den behaglichen Räumen der übliche Hochbetrieb; denn es ging scharf auf Mitternacht.

Wirklich eine Versammlung populärer und gefeierter Namen aus der ewig jungen, ewig in geistigen Wehen kreisenden Welt der Schminke und zischenden Jupiterlampen:

Ludwig Ling, Irene Hergartt und Heinz Brann von der „Barock-Bühne"; Lu Serrina vom „Belvedère-Theater"; Rolf Rox und Inge Arnegg vom „Melpomene-Haus"; Esther Carnera, der Star der „Diva-Film-Gesellschaft"; Manja Serowka von der „Metropol-Oper"; Freddy Raan und Vilma Kalerghi vom „Esplanade-Theater"; Larry Lains, der die nervenzerrüttenden Sensationsfilme spielte . . . oder wie sie sonst alle heißen mochten, diese Prominenten im „Klub Bühne und Film".

Und jetzt füllten sie diese kleine behagliche Plauderecke, schwatzten gedämpft durcheinander und warteten neugierig, bis Hedda Yellin endlich erzählen würde.

Hedda Yellin — die erste Salondame des „Tuskulum-Theaters", die in den importierten französischen Ehebruchskomödien so fabelhaft Pariser Grisetten- und Halbwelttypen verkörperte und der umschwärmte Liebling des genußfreudigen Berlins war.

Hedda Yellin — die Frau mit den bezauberndsten Beinen der Welt; die Schöpferin traumhafter Toilettenphantasien; die kultivierteste und eleganteste Schauspielerin der deutschen Reichshauptstadt.

Hedda Yellin — seit zwei Jahren offizielle Freundin des immens reichen hünenhaften alten Fürsten Edward Egon Schark zu Taureggen, Vizepräsidenten des hochfeudalen „Turf-Klubs", der eigentlich aus dem Baltikum stammte, aber durch Erbschaft noch unter der kurzen Regierung Kaiser Friedrichs III. ostpreußischer Magnat geworden war und später ins Herrenhaus berufen wurde. Seine Herrschaften Praylowen, Oschkin, Eichenbruch, Groß-Ruddaynen, Narczym, Szielaskowen und Trugthenen umfaßten an siebzigtausend preußische Morgen unter dem Pfluge. Ungerechnet die Vorwerke, Dampfmühlen, Ziegeleien, Gestüte, Torfstiche und Brennereien, ungerechnet auch riesige Forsten, in denen eingegattert sogar noch Muffelwild stand und Elche durch Bruch und Moor und wilde Wohld zogen.

Seiner erklären Favoritin hatte der Fürst an der Heerstraße eine entzückende kleine Villa eingerichtet; ließ sich gern in ihrer Gesellschaft sehen; war blind in sie vernarrt und ertrug mit Geschmack und der

TR. NR. 9
UF 3215
ESER
ATT
FE
bel
EIDER
ERSTR. 5
ufen:
kästen
n für Tageslicht
cm groß,
3 cm groß,
rzlampe
) für 110 Volt
sichtigen:
lee 45.
se
es Lager
gen franko
eichterung!
auch nicht
ll und billig
LAU 1/133
Straße 50
Versandhaus

Der letzte Schloßherr von Weitmar.

Der alte Schloßherr von Weitmar, Freiherr Ludwig von Berswordt-Wallrabe, liegt auf der Totenbahre. Auch im herbstlichen Park, wo der Novembersturm die letzten fahlen Blätter von den Baumkronen reißt und durch die Lüfte wirbelt, herrscht Totenstimmung. Eine Gruppe von knorrigen Eichen, die zur Zeit des 30jährigen Krieges gepflanzt wurde, und die zu den schönsten und markantesten des ganzen Industriegebiets gehört, streckt ihre entlaubten Aeste zum grauen, von Regenwolken dunklen Himmel. Die Familie von Berswordt-Wallrabe bewohnt das aus dem 14. Jahrhundert stammende, im Renaissancestil erbaute Schloß seit 1780. Die alten Türme, von denen das Schloß noch im vorigen Jahrhundert befliügelt war, mußten wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Ueber die das ganze Schloßgebäude umgebende „Gräfte" führte eine Zugbrücke. Hinter dem Schlosse liegt die Ruine der ehemaligen Schloßkapelle, ein primitiver gotischer Bau, dessen noch stehender Turmrest über und über mit Efeu bewachsen ist. Eine Zeit lang diente die kleine Kirche auch dem öffentlichen Gottesdienst der Gemeinde Weitmar. Zuerst wurde sie von der katholischen, später von der evangelischen Kirchengemeinde in Anspruch genommen. Unter einem in den Fußboden der Kirche eingelassenen Grabstein ruht ein im 30jährigen Kriege in Weitmar verstorbener schwedischer Offizier. Neben der Kirche wurde der kleine Friedhof der Gemeinde Weitmar angelegt. In dem alten Park, der in der heutigen Fassung, von den einzelnen älteren Bäumen abgesehen, vor ungefähr 120 Jahren angelegt wurde, befindet sich die Familiengruft des Geschlechts von Berswordt-Wallrabe, in der auch der jetzt verstorbene alte Freiherr von Berswordt-Wallrabe am Donnerstag bestattet wird. Den Eingang zu der von hohen Mauern eingefaßten Gruft bildet ein Tor von vier griechischen kannelierten Saulen, die in goldenen Lettern die Inschrift „Veni creator spiritus" tragen. Bis jetzt sind in der Gruft acht Familienmitglieder aus dem Hause Weitmar beigesetzt. Die Säulen tragen außer dem Grün des Efeu keinen Schmuck. Darüber heben sich Akazien, Eiben und immergrune Stechpalmenbüsche, von denen augenblicklich Büschel blutroter Beeren leuchten. Ein Blick vom Portal der Erbgruft zum Park läßt noch einzelne außergewöhnlich schone Bäume und Baumgruppen wie Edelkastanien, Buchen und Kiefern erkennen. Rechts und links vom Schloß liegen, von der Straße aus nicht sichtbar, die Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Försterei und Gärtnerei. Im Schlosse befindet sich noch eine wertvolle Bibliothek und Handschriftensammlung. Leider sind bei dem Brande im Jahre 1920, bei dem der Dachstuhl des Gebäudes ausbrannte, die von dem an die Stadt Bochum verkauften Haus Kemnade nach Haus Weitmar geschafften Akten, Handschriften und Bücher verbrannt. Die Patrizierfamilie von Berswordt stammt aus Dortmund-Soest. Der Stammbaum des Hauses läßt sich mit Bestimmtheit bis in das 18. Jahrhundert zurückführen. Die erste Erinnerung an die Herkommen des Geschlechts von Berswordt führt man auf Nikolaus de apriaria (Ebersburg, im Wappen wird auch der springende Eber gezeigt) im Jahre 985 zurück. Der jetzt verstorbene Freiherr von Berswordt-Wallrabe diente als Offizier bei dem 7. Jägerregiment, wie auch sein Vater und Onkel. Als Jägeroffizier machte er den Feldzug 1864 mit. Später kam er dann zum Infanterie-Regiment 86 (Königin) nach Flensburg, mit dem er in den Kriegen 1866 und 1870-71 Dienst versah. Außer einer geringfügigen Verletzung ist er in den Feldzügen unverwundet geblieben. Nachdem er 1880 den Offiziersrock als Hauptmann ausgezogen hatte, übernahm er von seinem Onkel die Verwaltung des Hauses Weitmar und der dazu gehörigen Liegenschaften. An Orden besitzt der Verstorbene den Kronenorden 2. Klasse, den Roten Adlerorden 3. Klasse, das Eiserne Kreuz 2. Klasse, die Rote Kreuzmedaille 2. und 3. Klasse, sämtliche Verdienstorden aus den drei mitgemachten Feldzügen, u. a. m. Noch in hohem Alter, er war bis vor wenigen Jahren noch sehr rüstig, ging er als passionierter Jäger gern auf die Hochwild- und Schwarzwildjagd im Sauerland. Gern unternahm er auch Reisen ins Ausland. Er bereiste Italien, Schweden, Norwegen, England und Oesterreich.

Die evangelische Kirchengemeinde Stiepel wird ihre Trauer um den Tod ihres früheren Patrons, des Kammerherrn von Berswordt-Wallrabe auf Haus Weitmar, durch Glockengeläute an den drei folgenden Tagen zum Ausdruck bringen. Die Kirchenvertretung wird durch eine Abordnung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten sein.

ßer Kinderzahl geraten daher trotz Erwerbslosenunterstützung in eine Notlage, die die schwersten Folgen haben muß, in erster Linie für die Betroffenen selbst, dann aber auch für das Volk, für die Kommunen, für den Staat. Unterernährung und Krankheiten gefährden den Nachwuchs und seine künftige Arbeitskraft. Wir aber wollen unsere kinderreichen Familien herausheben aus der Fürsorge, sie sollen sich durch Arbeit ihren Unterhalt selbst verdienen! Darum bitten wir die Arbeitgeber: Stellt vor allem kinderreiche Arbeiter wieder ein!" — Die Ortsgruppe wird in fünf Stadtteilen eine Weihnachtsfeier abhalten und zur Bescherung der dürftigen Kleinen eine polizeilich genehmigte Sammlung abhalten. Da falsche Sammler unter Nennung des Bundes der Kinderreichen gesammelt haben, bitten wir alle Wohltäter: Gebt nur solchen Sammlern etwas, die einen vom Vorstand bescheinigten und mit Stempel versehenen Ausweis vorzeigen. — Am 28. November findet um 2¾ Uhr im Saole Balkenhol, Klosterstraße 33, eine Versammlung statt. Die Geschäftsstelle befindet sich Am Gerstkamp 15. Sprechstunden sind: Sonntags von 10 bis 12, Dienstags von 4 bis 7, Mittwochs von 7 bis 9 Uhr.

---

leisen selbstironisierenden Resignation seiner fünfundsechzig Jahre die Möglichkeit, daß die erste Salondame des „Tuskulum-Theaters" ihn — vielleicht oder vermutlich — gelegentlich betrog. Denn schließlich, nicht wahr — wenn man um mehr denn vier Jahrzehnte älter ist als solch berauschend junges, graziöses, springlebendiges, von Gerechten und Ungerechten angehimmeltes Persönchen . . . —

In diesem Moment allerdings ließ sich kaum annehmen, daß Hebda Yellin die Mitte der Zwanzig noch nicht einmal erreicht habe. Sie schien um viele Jahre älter. Das machte wohl der Zug tödlicher Abspannung, der von den Mundwinkeln zum Kinn zwei scharfe kleine Falten zog; und der Nachtklang verstörten Schrecks, der in ihren nervös flirrenden Augen dunkelte, die sonst tiefblau waren wie Rivieraveilchen.

Aber unversehens begann sie zu sprechen. Mit hilflosem Achselzucken und einer Stimme, die sie noch immer nicht ganz in der Gewalt hatte.

„Ich versteh ja das alles nicht. Ich grübele und kombiniere und zermartere mir den Kopf und finde keinen Zusammenhang und kein Motiv, das mir den Schlüssel in die Hände gibt. Dabei habe ich nicht etwa geträumt. Unsinn! Alles war Wirklichkeit und gleichzeitig doch eine Kette von lauter Unmöglichkeiten. Das werdet ihr mir zugeben, wenn ich euch jetzt erzähle.

Nämlich ich hatte heut spielfrei. Den Fürsten konnte ich nicht erreichen. Er ist für vierzehn Tage auf seine Güter nach Ostpreußen gefahren. Sonst irgendeine Einladung besaß ich ebensowenig wie es mich reizte, etwa schon um neun Uhr mich hinzulegen oder hierher zu kommen, wo ja doch noch keine Menschenseele war.

Da hatte ich plötzlich die Idee, in den Lunapark zu fahren. Ein Mal im Jahre muß ich immer hin. Dann hab ich meinen Spaß an diesem Toben und Treiben und der ganzen naiv anspruchslosen Ausgelassenheit. So gewissermaßen als primitive erfrischende Reaktion gegen unsere sonstige Sphäre von Literatur und Kunst und Ueberkultiviertheit.

Also ich zog mich an, setzte mich ins Auto und fuhr los. Es war bereits ziemlich dunkel. Die Laternen brannten schon.

Als sich der Wagen in der Kette anderer Autos langsam über die Halenseer Brücke schob, warf ich zufällig einen Blick zur Seite und sah am Geländer einen Mann stehen. Das Licht des Kandelabers traf voll sein Gesicht. Ich erkannte ihn sofort: es war der Legationsrat von Reeg, einer meiner vielen guten Bekannten. Irgendwo hatte ich ihn mal kennen gelernt; ich glaube, auf der Grunewald-Rennbahn oder beim Derby auf dem Horner Moor. Seitdem begegneten wir uns hin und wieder. Ein distinguierter, ungewöhnlich kluger Mensch. Aristokrat jener Gattung, die allmählich leider auszusterben beginnt. Dazu sehr angesehener politischer Schriftsteller. Der Fürst, der ihn gut kennt und häufiger mit ihm zusammentrifft und mit dem ich gelegentlich über den Legationsrat sprach, prophezeit ihm eine ganz große Zukunft; so zurückhaltend er sonst in seinem Urteil ist. Mag sein. Davon verstehe ich nichts.

Jedenfalls ließ ich meinen Wagen in einer Seitenstraße halten, stieg aus, schickte ihn fort und kehrte zur Halenseer Brücke zurück. Da stand Herr von Reeg noch immer, hatte sich jetzt weit über die Brüstung des Geländes gebeugt und starrte auf die Stadtbahnzüge hinab, die das Schienengewirr passierten.

Erst jetzt, als ich zu ihm trat, bemerkte ich, wie fahl er war. Und Tannennadeln hatte er am Anzug. Und Erdbrocken an den Schuhen. Und seine Krawatte saß nicht ganz korrekt. Und am Kinn war ein frischer blutiger Riß, wie von einem Dornenzweig.

„Guten Abend, Herr von Reeg" — sagte ich und berührte flüchtig seinen Arm.

Er zuckte zusammen, starrte mich verständnislos an, schien sich nicht zurecht zu finden, blinzelte sonderbar und erkannte mich schließlich.

„Guten — Abend, Gnädigste!" . . . antwortete er heiser, nahm zögernd meine Hand, die ich ihm hingestreckt hatte, und küßte sie mechanisch.

Natürlich gab ich mir den Anschein, als bemerke ich seinen haltlosen Zustand garnicht.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken zur Frage der Betriebsgemeinschaft.

In der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Münster sprach der erste Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und der Nordwestlichen Gruppe, Dr. Schlenker (Düsseldorf) über das Thema „Gedanken zur Frage der Betriebsgemeinschaft". Einleitend kennzeichnete der Vortragende zunächst die gemeinsamen gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes im Weltkriege, an denen alle Schichten in gleicher Weise beteiligt gewesen seien und entwickelte aus diesen Betrachtungen heraus den „Geist der Schicksalsverbundenheit", den er sich auch für das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wünschte. Er führte die Zuhörer in die Vorgeschichte der mit dem 15. November 1918 wirksam gewordenen Zentralarbeitsgemeinschaft der deutschen Industrie in Dresden und zu den im Anschluß an die Rede Dr. Silverbergs entstandenen Erörterungen über. Die Tatsache, daß der Reichsverband in Auswirkung der Dresdener Tagung in einer erneuten Erklärung sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß das deutsche Unternehmertum restlos auf staatsbejahendem Standpunkt stehe und daß es gleichzeitig von der Erkenntnis durchdrungen sei, ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der deutschen Arbeiterschaft anzustreben, gab Dr. Schlenker zu der Schlußfolgerung Anlaß, daß damit allen weiteren Zerklüftungen des deutschen Volkes über die Frage der Staatsform der Boden entzogen sei. In diesem Zusammenhang begrüßte der Vortragende den kürzlichen Erfurter Beschluß der Zentrumspartei, die nach seiner Auffassung das Reichsbanner als solches nicht mehr als notwendig bezeichnet habe, da keine Anlaß vorliege, noch besondere Verbände zum Schutze der von keiner Seite bedrohten Republik aufrecht zu erhalten. Aus dieser Entwicklung der Verhältnisse folgerte Dr. Schlenker, daß nunmehr auch ein wesentliches gefühlsmäßiges Hemmnis, das der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer da und dort entgegengestanden hätte, als beseitigt gelten könne. Ausgehend von seinem im Frühjahr veröffentlichten Aufsatz „Der Weg zum sozialen Frieden" schilderte Dr. Schlenker die Erörterungen, die sich — im wesentlichen in zustimmendem Sinne — an die von ihm veröffentlichten Betrachtungen geknüpft hätten. Er legte eingehend die Gedankengänge des Herrn Dr. Vögler dar, die in ihrer Auswirkung zu der Gründung des „Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung" führten und gab gleichzeitig ein Bild von der bedeutungsvollen Tätigkeit dieses Instituts und seines Leiters, des Oberingenieurs Arnhold.

Der Vortragende unterstrich dann weiter die gefühlsmäßigen Ueberlegungen, die Dr. Winschuh in einer Schrift „Die psychologischen Grundlagen der Werksarbeitsgemeinschaft" angestellt hätte und brachte zum Ausdruck, daß bei einer Verwirklichung dieser Gedanken dem Gemeinschaftsgeist die Wege glücklich geebnet würden. Nach Betrachtungen, die sich mit der kürzlichen Industriepädagogischen Tagung, sowie mit der Tagung der internationalen Vereinigung für sozialen Fortschritt beschäftigen, umriß Dr. Schlenker einige Fragen, die sich gerade jetzt nach seiner Auffassung für die Behandlung im Rahmen einer Betriebsgemeinschaft hervorragend eignen. Er stellte fest, daß die Arbeiter ein sehr erhebliches Interesse daran hätten, die im einzelnen von ihm gekennzeichneten Auswüchse in der Durchführung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung — es könne sich auf diesem Gebiete nur um organisatorische Verbesserungen handeln, für deren Prüfung sich gerade die Betriebsgemeinschaft ausgezeichnet eigne — gemeinsam mit den Arbeitgebern wirksam zu bekämpfen, um die zurückgewonnenen Gelder zu entsprechenden Lohnerhöhungen zur Verfügung zu haben. Hier wurde die außerordentliche Bedeutung eines kaufkräftigen inneren Marktes für unsere ganze Wirtschaft unterstrichen und betont, daß nicht die oberen Schichten, sondern lediglich die Massen die ausschlaggebende Bedeutung für den inneren Markt besäßen und daß eine andauernde Belebung dieses inneren Marktes stark von der Kaufkraft dieser Schichten abhängig sei.

Dr. Schlenker ging dann auf die Möglichkeit einer Belebung unserer Wirtschaft ein und gab seiner ernsten Sorge nach der Richtung Ausdruck, daß durch die Forderung des sofortigen Erlasses eines Notgesetzes zur Sicherung des achtstündigen Höchstarbeitstages alle gesunden Ansätze zur Wiederbelebung unserer Wirtschaft zerschlagen werden könnten. Er meinte, daß auch das Gesetz über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens insofern zu den lebhaftesten Bedenken zwinge, als wir uns in Deutschland gar nicht ausreichend die Tatsache vor Augen hielten, daß derartige Gesetze zwar in Deutschland mit peinlichster Genauigkeit zur Durchführung gebracht würden, während auf Grund seiner Erfahrungen, die er an Hand von Beispielen belegte, in anderen mit uns im Wettbewerb stehenden Ländern unbequeme Bestimmungen ohne weiteres übergangen würden. Voraussetzung für die von allen einsichtigen Männern angestrebte Gemeinschaftsarbeit sei, daß die Arbeiter die Zusammenhänge der Wirtschaft mehr als bisher erkennen lerne. Der Vortragende ging kurz auch auf die Erklärung ein, die Fritz Thyssen am 1. Oktober in der Hauptversammlung des Langnamvereins abgegeben hätte und die in folgende Gedanken ausmündete: „Wir wollen selbstverständlich mit der Arbeiterschaft uns an einen Tisch setzen und über alle wirtschaftlichen Belange reden, aber wir müssen es ablehnen, irgend welcher Richtung dabei den Vorzug zu geben."

Der Vorsitzende schloß mit folgenden Worten: Noch vor wenigen Tagen hat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius beim mitteldeutschen Wirtschaftsverband in Halle hervorgehoben, daß der Reichswirtschaftsrat um deswillen als Vereinigungspunkt unerläßlich sei, weil in ihm ein Ausgleich zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen gefunden werden müsse. Er hat hinzugefügt, daß der Ausgleich zwischen diesen Interessen und zwischen den beiden großen Faktoren, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, geradezu die Schicksalsfrage unseres Volkes sei. Wenn Minister Curtius noch weiter betont, daß man den Reichswirtschaftsrat nicht mit Unrecht als den letzten Tisch bezeichnet hätte, an dem sich diese beiden Faktoren zusammenfinden könnten, um den Interessenaustausch zu erreichen, so möchte ich meinerseits dem lebhaften Wunsch Ausdruck geben, daß der Reichswirtschaftsrat nicht der einzige und letzte Tisch bleibe. Ich möchte wünschen und hoffen, daß in jedem Betrieb ein Tisch bereitsteht, an dem mit ernster Hingabe Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich zusammenfinden, um im Interesse des weiteren Aufstieges unseres Volkes schon an diesem Tisch auf die notwendige Versöhnung der Gegensätze und den Interessenausgleich hinarbeiten."

---

* **Kommunale Inhaberschuldurkunden — Altbesitzanleihe.** Die Besitzer von Schuldurkunden, die den Antrag auf Umtausch in Anleiheablösungsanleihen mit Gewährung von Auslosungsrechten bei den zuständigen Vermittelungsstellen (Sparkassen, Banken und Kreditanstalten) bisher noch nicht gestellt haben, können nach der fünften preußischen Verordnung zur Durchführung der Ablösung von Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften vom 25. Oktober 1926 den Antrag noch bis zum 30. November 1926 bei den Vermittelungsstellen einbringen.

*) **Kammergerichtsentscheid in Aufwertungsfragen.** Ist ein Grundstückskaufvertrag nicht in der Form des § 313 G.-B.-G. abgeschlossen, so erwirbt der Verkäufer die Kaufgeldforderung im Sinne des § 2 Aufw.-G. nicht schon mit dem Abschlusse des Kaufvertrages, sondern erst mit der Auflassung und Eintragung des Eigentumsübergangs in das Grundbuch. (3. Zivilsenat vom 7. 10. 1926, Am. III).

*) **Der Reichsarbeitsminister zur Ueberschichtenfrage im Bergbau.** Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben zu der Frage, ob im Rahmen der 48stündigen Arbeitswoche oder der 96 stündigen Doppelarbeitswoche ausgefallene Arbeitsstunden nur bis zu einer Gesamtarbeitszeit von zehn Stunden täglich nachgeholt werden können, erklärt, daß er sich bereits in einem andern Falle zu der Frage geäußert habe, und zwar durch Bescheid vom 22. Mai 1924. In diesem Bescheid hätte er darauf hingewiesen, daß in diesem Falle eine Höchstdauer der täglichen Arbeitszeit für männliche Arbeiter über 16 Jahre nicht festgesetzt sei. Er hat jedoch in seinem Schreiben anerkannt, daß der Standpunkt der Arbeitnehmer zulässig sei, wonach im Falle der Nachholung ausgefallener Arbeitsschichten die Arbeitszeit von 10 Stunden täglich nicht überschritten werden darf. Auch bezüglich der freiwilligen Mehrarbeit im Sinne des Paragraphen 11 Absatz 3 A.-S.-V. wäre eine Höchstgrenze der Arbeitszeit für die Straffreiheit nicht gesetzt. Eine der Bedingungen der Straffreiheit wäre jedoch auch hier ausdrücklich, daß die freiwillige Mehrarbeit offensichtlich keine gesundheitliche Schädigung mit sich bringt, also nicht im Uebermaß geschehen dürfe. Als freiwillige Mehrarbeit ist auch solche Arbeit straffrei, die durch einen Anschlag des Arbeitgebers, worin dieser zur Annahme freiwilliger Mehrarbeit sich bereit erklärt, erwirkt wird, sofern nicht nach den besonderen Umständen des Falles anzunehmen wäre, daß Ausbeutung der Notlage oder der Unerfahrenheit des Arbeitnehmers vorliege. Er, der Reichsarbeitsminister, sei durchaus der Ansicht, daß in erster Linie im Bergbau mit Rücksicht auf die bei überlangen Arbeitszeiten bei ihm besonders zu befürchtenden Gesundheitsstörungen, die Aufsichtsbehörde gehalten ist, in dieser Hinsicht einen strengen Maßstab anzulegen. Ueberschichten in solchem Ausmaß wären schon vom gesundheitlichen Standpunkt unerwünscht und vielleicht ständen die auffallend zahlreichen Krankmeldungen der letzten Zeit hiermit in einem gewissen Zusammenhang. Der Reichsarbeitsminister hält die Ueberschichten von solchem Ausmaß auch für bedenklich vom Standpunkte der Lohnpolitik, der Sozialpolitik sowie auch vom finanziellen und politischen Standpunkt aus, und zwar deshalb, daß im gleichen Gebiet und Beruf Ueberschichten in solchem Ausmaß verfahren würden, daneben wieder Tausende von Berufsangehörigen arbeitslos sind, und aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müßten. Seitens des Oberbergamtes wurde erklärt, daß es sich selbstverständlich auf den Boden des Schreibens des Reichsarbeitsministers stelle und dementsprechend zu arbeiten gedenke.

*) **Gesamtunfälle im dritten Vierteljahr 1926 im Steinkohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Dortmund.** Das preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Vierteljahrsdurchschnitt 1901 bis 1910: Tödliche Unfälle 165, auf 1000 Beschäftigte 0,573; Vierteljahrsdurchschnitt 1925: Gesamtunfälle 18 549, auf 1000 Beschäftigte 48,964; tödliche Unfälle 275, auf 1000 Beschäftigte 0,721. 1. Vierteljahr 1926: 15 355 Gesamtunfälle, auf 1000 Beschäftigte 49,554, tödliche Unfälle 178, auf 1000 0,574; 2. Vierteljahr 1926: Gesamtunfälle 15 112, auf 1000 Beschäftigte 46,587, tödliche Unfälle 210, auf 1000 Beschäftigte 0,647; 3. Vierteljahr 1926: Gesamtunfälle 21 789, auf 1000 Beschäftigte 62,981, tödliche Unfälle 209, auf 1000 Beschäftigte 0,604. Für das 3. Vierteljahr stehen die genauen Zahlen noch nicht fest.

* **Die Rettungs- und Erinnerungsmedaille.** Das preußische Staatsministerium hat durch Erlaß vom 19. Oktober d. J. verliehen: die Rettungsmedaille am Bande an Fritz Nevian, Kranführer in Holsterhausen; die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr an Johann Wolters, Schlosser in Dorsten (Kreis Recklinghausen).

* **Provinziallehrertagung.** Der Westfälische Provinziallehrerverein hält seine nächstjährige Vertreterversammlung am 19. und 20. April in Recklinghausen ab. Der zweite Tag soll einer Pestalozzi-Feier gelten. Zu Gunsten des Kinderheims in Nettelstedt soll eine Pestalozzistiftung ins Leben gerufen werden. Den Festvortrag über „Pestalozzi und seine pädagogische Bedeutung für die Gegenwart" hält Lehrer Aßhauer (Dortmund), über „Jugendwohlfahrt im Rahmen der Schule" spricht Lehrer Meyer-Spelbrink (Nettelstedt).

sp **Verbandstag der Kolonial-Deutschen.** Am Sonntag und Montag fand in Gladbeck eine Tagung der Kolonialdeutschen statt, zu dem eine große Anzahl von Vertretern aus den Städten Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Bottrop, Buer, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln, Herne, Münster usw. insgesamt etwa 800 Delegierte erschienen waren. Die Tagung wurde geleitet von dem Verbandsvorsitzenden Hüning (Bochum). Der Sonntag gehörte den Jugendgruppen, die nach einem Festzuge durch die Stadt die auswärtigen Vertreter begrüßten und am Nachmittag die großen Werke besichtigten, u. a. die Zeche „Scholven", die bekanntlich eine der modernsten Kokereianlagen des Industriegebiets besitzt. Die Nachmittagsstunden, sowie der Montag morgen galten internen Angelegenheiten und der Entgegennahme der Geschäfts- und Kassenberichte. Die Tagung am Montag, die ein ungewöhnliches Interesse in der gesamten Bürgerschaft wachgerufen hatte, klang in dem Treugelöbnis zum Vaterlande und der Idee des Kolonialgedankens aus. Sie wurde beschlossen durch eine kirchliche Feier in der größten evangelischen Kirche Gladbecks, die von Pfarrer Oetting geleitet wurde. Den Abschluß krönte ein größeres Fest im Lokale „Buntum".

× **Besteuerung der Notstandsarbeiter.** Der Reichsminister der Finanzen hat an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge einen Erlaß betr. die Besteuerung der Bezüge der Notstandsarbeiter gerichtet. In dem Erlasse heißt es, daß, solange nach den früheren Bestimmungen die Bezüge der Notstandsarbeiter nicht wesentlich über die Sätze der Erwerbslosenfürsorge hinausgingen, sie nicht als Arbeitslohn im Sinne des Einkommensteuergesetzes zu gelten hätten und deshalb auch nicht den Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlagen. Mit dem Erlaß der neuen Bestimmungen über öffentliche Notstandsarbeiten vom 30. April 1925 aber hat sich die Sachlage von Grund aus geändert. Die Bezüge der Notstandsarbeiter sind seitdem dem Tariflohn der übrigen Arbeitnehmer angeglichen, und die Notstandsarbeiter beziehen fast durchweg den vollen tarifmäßigen Lohn. Bei dieser Sachlage kann eine Befreiung der Bezüge der Notstandsarbeiter von der Einkommensteuer nicht mehr aufrechterhalten werden, denn die Freilassung des Lohnes der Notstandsarbeiter würde nur eine ungerechtfertigte Begünstigung der Notstandsarbeiter gegenüber den übrigen Arbeitnehmern bedeuten, die ihren Lohn voll versteuern müssen.

*) **Weihnachtspakete.** Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

):(**Einheitskurzschrift.** Der Verband kurzschriftkundiger Eisenbahner bei der Deutschen Reichsbahn hat auf seinem 1. Verbandstag in Frankfurt a. M. beschlossen, sich dem Deutschen Stenographenbund in Dresden (Vorsitzender Regierungsrat Dr. Blauert), mit dem sich bereits der Deutsche Jugendbund und der Reichsbund für Einheitskurzschrift verschmolzen hat, anzuschließen. Der Eisenbahnerverband umfaßt 150 Vereine mit etwa 7000 Mitgliedern.

× **Aus dem Polizeibericht.** In der Nacht zum 8. November sind von einem Neubau in der Josefstraße mehrere Kanthölzer und Schalbretter gestohlen worden. — Montagabend gegen 7½ Uhr wurde auf der Koriumstraße in der Nähe des Kaffeehauses Central eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Die Frau fiel zu Boden und verlor durch den Aufschlag auf das Pflaster die Besinnung, doch konnte sie nach etwa zehn Minuten mit Hilfe ihrer Tochter den Heimweg antreten. — Einem Schuhmacher aus der Sedanstraße wurde aus seinem verschlossenen Zimmer ein Posten Bett- und Leibwäsche gestohlen. Festgenommen wurden ein junger Kaufmann wegen groben Unfugs und Widerstandes und ein Bauarbeiter wegen Blutschande. Wegen Verdachts des Meineides wurde die Ehefrau W. zur Anzeige gebracht, desgleichen eine Frauensperson wegen Verdachts des Vergehens gegen den Paragraphen 218. — Ein Landwirt aus Bochum-Riemke brachte seinen Knecht zur Anzeige, dem er einen Anzug gekauft hatte mit der Vereinbarung, den Betrag in kleinen Raten vom Lohne abzuhalten. Nach Ableistung etwa der Hälfte der Summe ist der Knecht unter Mitnahme des Anzuges aus dem Dienst entlaufen.

** **Kleine Tageschronik.** Der Sekretärin des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, Fräulein Marie Bauer, wurde das Ehrenzeichen 2. Klasse des deutschen Roten Kreuzes verliehen. — Die silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Johann Bergermann. — Am Montag mittag fiel ein kleines Kind, von der Sternstraße kommend, quer über die Hattinger Straße. In diesem Augenblick kam ein Auto heran; das Kind wurde von dem Kotflügel des Wagens erfaßt und zu Boden geworfen. Sofort brachte der Lenker des Autos den Wagen mittels Fußbremse zum Stehen. Die Polizei, die sogleich zur Stelle war, hob das schreiende Kind auf und übergab es seinen besorgten Eltern. Zum Glück waren die Verletzungen nur leichter Natur. — Samstag nachmittag gegen 5 Uhr stürzte beim Anstreichen der Brücke an der Herner Straße ein Anstreicher einer Essener Firma so unglücklich auf das Straßenpflaster infolge Ausrutschens des Gerüstes, daß er schwere Verletzungen an den Beinen davontrug. Er wurde sofort mittels Autos nach Hause gebracht. — Der heftige Sturmwind in den letzten 24 Stunden hat das letzte Laub von den Bäumen gefegt. Dachdecker und Schirmwiederhersteller haben Arbeit bekommen.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Städtischer Musikverein.** Heute Chorprobe in der Oberrealschule, Goethestraße; für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 8 Uhr.

(f) **Zentrumspartei.** Am kommenden Sonntag begeht die Zentrumspartei in Altenbochum ein Fest im großen Saale der Frau Witwe Hölken. Mit dieser Feier ist gleichzeitig das 15jährige Bestehen des Windthorstbundes verbunden.

br **Aus den katholischen Vereinen.** Am kommenden Sonntag begeht der St. Josefsverein der Herz-Jesupfarre im Jugendheim an der Gablenschen Straße sein 29. Stiftungsfest durch Konzert, Ansprachen und Theater. — An dem 1. Stiftungsfest und Fahnenweihfest des katholischen Jungmännervereins Wegscheid beteiligen sich auch die Brudervereine der Umgegend. Die Weihe der neuen Fahne findet in der Festandacht am Nachmittage statt. Die Saalfeier ist bei Schneider, Poststraße. — Die Turn- und Sportabteilung der „Antonen" (Jungmännerverein der Antonius- und Marienpfarrei) veranstaltet am nächsten Sonntag im Antoniussaale einen Jugendkraft-Abend. Neben turnerischen Leistungen werden Chorgesänge, Bühnenaufführungen und Darbietungen einer Sängerin das Programm angenehm durchweben. — Der katholische Gesellenverein veranstaltet am Mittwoch, 17. November (Buß- und Bettag) im Gesellenhause einen Konzert- und Liederabend.

(G.) **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.** Im Lokal Hölkens, Wittener Straße, fand am Sonntag eine äußerst stark besuchte Versammlung des Gewerkvereins statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Hardt nahm der Rechtsschutzbeamte Märdermann das Wort zu einem längeren Werbevortrag. An den Vortrag schloß sich eine gemütliche Unterhaltung.

):(**Semper talis-Bund, Ortsgruppe Bochum.** In der Zusammenkunft am Samstag im Vereinsheim Hotel Fork konnten wiederum zwei ehemalige Angehörige des 1. Garderegiments zu Fuß neu aufgenommen werden. Trotz der ungünstigen Witterung waren fast alle Mitglieder zur Stelle. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben alle Erschienenen noch in fröhlicher Stimmung bis zum späten Abend zusammen. Neuanmeldungen, auch schriftlich, erwünscht an H. Nölle, Bochum, Rottstraße 71.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 9. November.

(Nachdruck verboten.)

Das gestern über dem Kanal gelegene Tiefdruckgebiet hat sich aufgefüllt, während sich ein Ausläufer des starken Tiefdruckwirbels, der zwischen Schottland und Island liegt, über die Nordsee und Norddeutschland erstreckt. Bei ziemlich starken, südlichen bis südwestlichen Winden ist das Wetter sehr unbeständig und vielfach regnerisch.

Vorhersage bis Donnerstag: Fortgesetzt veränderlich, vielfach trübe und regnerisch, mild, aber ziemlich starke westliche Winde.

* Vereins-Kalender *

Funkverein für Bochum und Umgebung e. V. Nächste Monatsversammlung Donnerstag, 11. d. M., abds. 8½ Uhr, im Vereinsheim Restaurant Koch (Hahnefeld), Hermannshöhe 2. Der Vorstand.

Nachruf!

Am Montag, den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser erster Ehrenvorsitzender

Herr Rittergutsbesitzer, Kgl. Kammerherr und Hauptmann a. D., Ritter hoher Orden und Rechtsritter des Johanniterordens, sowie Inhaber des Kriegervereinsehrenkreuzes I. und II. Klasse

Kamerad

Freiherr von Berswordt-Wallrabe

auf Haus Weitmar.

Der Entschlafene war Teilnehmer der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71.

Als Mitgründer unseres Vereins wurde er nach 31jähriger Mitgliedschaft vor etwa 25 Jahren zum I. Ehrenvorsitzenden ernannt. Wir verlieren in dem Verstorbenen, der bis zu seinen letzten Tagen regen Anteil an unserem Vereinsleben nahm, einen aufrechten, treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Bärendorf-Brantroper Krieger- und Landwehrverein Bochum-Weitmar e. V.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute nacht sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Cahn

Clara geb. Meyer

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Cahn.

Bochum den 9. November 1926.
Fürstenstraße 7.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 11. Nov. nachmitt. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes Wiemelhauserstr. (Wasserstr.) aus statt.
Beileidsbesuche u. Kranzspenden dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Marta sagen wir allen, besondess Herrn Pastor Dr. Pannier, dem Kirchenchor, sowie der Schwester Marie für ihre aufopfernde Pflege unseren herzlichsten Dank.

Familie Adolf Volkenandt.

Bochum, den 9. Nov. 1926.

Zahnpraxis P. Sachse, Bochum, Viktoriastr. 9

1 Mk. Zahnziehen so gut wie schmerzlos 1 Mk.

Plomben und Zahnersatz
aus bestem Friedensmaterial.

Spezialität: Kronen- u. Brückenarbeiten.
Schonendste Behandlung. — — Friedenspreise.

Auswärtige

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Franz Neveling (Marie Eckert), Hagen. — Mädchen: W. Niederwellmann (Mieze Zerres), Ruhrort.

Gestorben: Wilhelm Nickel, 60 J., Herne. Stephan Möckinghoff, 69 J., Datteln. Dr. Emil Löhnberg, 55 J., Hamm. Heinrich Dokus, Hochfeld. Hermann Biermann, 51 J., Haspe. Witwe Karl Heggett, 79 J., Münster.

Samst. nachm. a. d. Friedrichstr. Portemonnaie m. Inh. verlor. G. Belohng. abzug. Hatting. St. Nr. 23, 5. Stock.

Nachruf!

Am Montag, den 8. November 1926, verschied nach längerem Leiden im hohen Alter von 82 Jahren der Schutzherr unseres Vereins, der

Rittergutsbesitzer, Königl. Kammerherr Freiherr

Ludwig von Berswordt-Wallrabe

auf Haus Weitmar.

Bei der Gründung unseres Vereins hat der Verstorbene die Schutzherrschaft übernommen und stets unseren Bestrebungen fördernd zur Seite gestanden.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der landwirtschaftliche Reiterverein Eppendorf, Bochum u. Umgegend.

a2120 **A. Dieckmann,** I. Vorsitzender.

Du warst so jung, starbst viel zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.



Sonntag Nacht 12¼ Uhr verschied sanft im Herrn nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine innigstgeliebte unvergeßliche Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine, die

Ehefrau Robert Nitsch

Auguste geb. **Barikowski.**

im Alter von 29 Jahren.

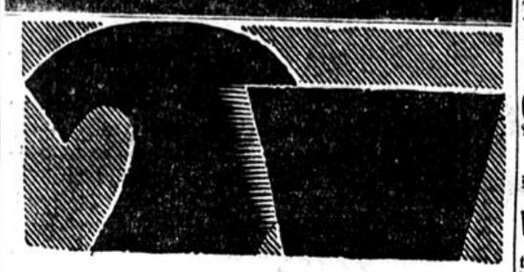
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Robert Nitsch, und Tochter.
Obsthändler

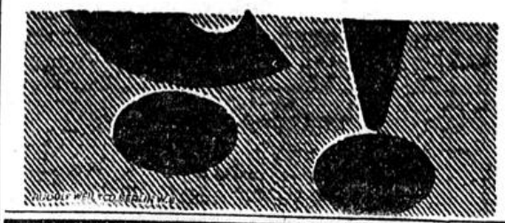
Bochum-Weitmar, den 9. November 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. November 1926, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Kramerstraße 5 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche. 71671



Beim Pelz-Kauf heißt es Gompertz fragen, dann wird man stets das Beste tragen.



Donnerstag, den 11. November 1926, eröffnen wir

Friedrichstrasse Nr. 19

eine **modern ausgestattete**

Buchhandlung

Wir laden zu einer Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers an **wissenschaftlicher Literatur, klassischer** und **sozialer Dichtung, moderner Unterhaltungsliteratur** und **Jugendschriften** usw. freundlichst ein

Textbücher zu Schauspielen und Opern stets vorrätig.

Zeitungen und **Zeitschriften** aller Art

Buchhandlung Volksblatt Bochum

E. Graf & Co.

Der Lautsprecher für Jedermann

N&K



L7 Mk. 22.-
L5 Mk. 28.-

Radio-Kirsch LS17
Bochum, Brückstraße 11.

Sämtl. Apparate
Sachsenwerk, Schneider-Opel, DeTeWe u. s. w.
sind bei mir zu haben.

Diese Woche frisches Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke.

Rindfleisch	zum Sauerbraten . . . . Pfd. Mk.	0.80
Dicker Roastbeef	Pfd. Mk.	0.80
Schwanzstück	. . . Pfd. Mk.	0.80
Gulasch	. . . . . Pf. Mk.	0.80
Pfeffer-Pothast	. . Pfd. Mk.	0.80
Rolladen	gespickten . . . . Pfd. Mk.	0.90
Frisches Gehacktes	Pfd. Mk.	1.00
Dünnes Roastbeef	. Pfd. Mk.	1.20
Rindfleisch	ohne Knochen, ein Aufschlag v. 20 Pfg. das Pfd.	
Ia. Kalbfleisch	Pfd. Mk. 1.50,	1.30

Sämtliche andere Fleisch- u. Wurstwaren zum billigsten Tagespreise.

Jean Meyer
Heinrichstr. 7. Tel. 1145.

Hypotheken-Darlehen
nicht unter 10000. — an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt
Julius Mummenhoff
Bergstr. 36. :-: Fernruf 687.

Wechselkredite
an solvente Firmen gibt großes Finanz-Institut. — Anfragen unter H I 2243 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. — —

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Ausnahme-Angebot!
Ab Lager unter Tagespreis abzugeben einige
Autogaragen



und **Lagerschuppen** aus Wellblech in verschiedenen Größen, feuersicher, zerlegbar, transportabel. Angeb. und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Eisen- und Wellblechwerke,
Weidenau/Sieg, Postfach 683.

Holz- u. Baumaterialien
Dielen, Bord, Latten, Fußboden usw. Zement, Sand, Mauerkalk, Weißkalk, Düngekalk, Dachpappe, Carbolineum, Teer
Bernh. Guthoff, G. m. b. H., Tel. 2195.
Dorstenerstraße 244.

Bärendorf-Brantroper Krieger- u. Landwehr-Verein B.-Weitmar.

Donnerstag, den 11. November:
Beerdigung
des Kameraden
Baron v. Berswordt-Wallrabe
Antreten 2.30 Uhr Vereinslokal Sigger (Weitmar). a2122
Weitmar, den 9. November 1926.
Der Vorsitzende.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein
III. Bezirk.
Donnerstag, den 11. Nov. 1926:
Beerdigung
des Kameraden
Anton Koch
Antreten 8.15 Uhr vorm. am Sterbehause, Alleestr. 108.

Warnung.
Warne hierm. jed., meiner Frau etwas zu borgen, da ich f. nichts aufkomme.
Lorenz Maciejewski v. d. Reckestr. 56.

Heirats-Gesuche

Fräul., 22 J. alt, wünscht a. d. Wege e. kath. Herrn im Alt. bis z. 26 Jahr. kenn. z. lern. zw. — Heirat. — Berg- od. Fabrikarb. bevorz. Zuschr. unt. D. B. 71668 an d. Geschst.

Strebs. j. Mann, 25 J., kath., stattl. Ersch., verm., a. g. Fam., w. e. Dame i. Alt. v. 20 b. 24 J. z. b. L. w. Geschäftsk. bef. o. Einheir. i. Gesch. biet., zwecks — Heirat. — Gut. u. lieb. Wesen Vorbed. Zuschr., a. l. m. Bild, w. zurückgesch. w. u. L. St. 71729 an d. Geschst.

Gefunden

Geld gefunden.
Abzuholen bei Langehans, Hermannshöhe 3.

Passende Weihnachtsgeschenke!
A. e. Fabr.-Kollektion feinst. Damenwäsche spottbillig z. verk. Ang. u. A. L. 71649 an d. Geschst.

Kapitalien

Darlehns-Geschäft
nach Gelsenkirchen, Waldemarstr. 5, verlegt. G. Bloch.

I. Hypotheken
auf nur bess. Wohn- und Geschäftshäuser mit sofort. Barauszahlung durch
H. Brunnert,
Bochum, Alleestr. 52.
— Telefon 1643. —

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Konzertjahr 1926/27 Vormiete: 2. Konzert.

Freitag, den 12. November 1926, abends 8 Uhr, im Parkhaus:

Kammermusik.

Paul Juon: Sonate für Bratsche und Klavier, op. 15.
Marcantonio Cesti: / **Antonio Perti:** / **Willibald Gluck:** / **Pietro Torri:** } Alte Arien und Kanzonetten.
Julius Weismann: 5 Lieder mit Triobegleitung, op. 67
W. A. Mozart: Quartett für 2 Violinen, Viola und Cello in D-dur (Köchels Verzeichnis 575).

Ausführende: **Marianne Mathy,** Berlin (Gesang) **Arno Schütze,** (Klavier) **Das Treichler-Quartett.**

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater, vormittags von 10 bis 2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen **Wichars,** Kortumstr. 6, **Verkehrsverein,** Markt 1 und **Gebr. Alsberg**

Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Volksbühne findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt u. schließt Freitag mittag.

Restauration „Zur Mausefalle"
Inh.: Heinrich Lehmkuhl, Eppendorf
Haltestelle Weller, Linie 4

Heute Mittwoch u. Sonntag, abends 7 Uhr:

Konzert u. Tanz

In allen Preislagen stets große Auswahl in
Korsetten, Hüftformern Büstenhaltern
Korsetthaus
Geschwister Salomon,
Telephon 2590 Bochum Hochstrasse 10

Ledersofas
Plüschsofas
Chaiselongues
Chaiselonguedecken
Korbmöbel
Flurgarderoben
Rauchtische
liefern wir zu günstigsten Zahlungsbedingungen bei einer Anzahlung

von **Mk. 10** an

Ehrenfelder Möbelhaus, Jägerstr. 2.

Zahnpraxis
Mathilde Richter
Humboldtstr. 25
Plattenloser Zahnersatz Hekolit · Neu!

Ohne Operation!
Bekannte Erfolge.
Harn-, Haut-, Blasen-, Nerven-, Asthma-, Lungen- u. **Magenbeschwerden,** Geschwüre, **Flechten.** Krätze in 24 Stunden. Beinleiden, **Gallensteine** behandelt
Büscher 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika.
Bochum, Bahnhofstraße 40, neben Handelshof. LB18

Ein fast neuer
Flachwagen
50—60 Ztr. Tragkr., 1—3zöll. u. 1—2½zöllige Karre billigst zu verkauf. (a1962
Reiffert, Herbede.

Vereinigte Stadttheater
Bochum Duisburg

Mittwoch, 10. Nov., 7.15 bis geg. 10.45: Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung! B. 9:
Don Juan.
Drama in 2 Akten von W. A. Mozart.
Donnerstag, 11. Nov., 8 bis 10.30, A. 9:
Die Insel der Affen.
Komödie in 4 Akten von Dr. H. Unger.

Operetten-Theater
Bochum
(Union-Palast)
Neue Direktion:
H. Schneider.

Täglich 8 Uhr:
Frasquita
die Zigeunerin.
Hauptrollen:
Titi Grahé.
Dir.: LU2
Hans Schneider

Tonhalle Diele

Täglich
der vornehme
4 Uhr-Tee

Künstler-Kapelle
Pasch, Grischkat, Kröll.

Gedeck:
Mocca, Tee oder Schokolade
1 Stück Torte mit Sahne
Mk. 1.25

Gastspiel
Circus Busch
Essen, Viehoferplatz.

Täglich 7½ Uhr!
Mittwoch, den 10. Novbr. 3 Uhr:
Gr. Sonder-Nachm.-Vorstellg. zu halben Preisen
für Erwachsene und Kinder.

Gut erh. Möbel kauft ständig 67544 Drongowski, Hofsieder Straße 12.

Makulatur zu haben im Bochumer Anzeiger, Alleestraße 8.



Offene Stellen

Männlich

Existenz!

Bei **Wirten** in Bochum Stadt und Land, Langendreer etc. **gut eingeführten Herren** wird **la. Existenz** geboten. Erforderl. ca. 1000 Mk. bar. Monatsverdienst mind. **300 Mk.** Adressenangabe an **Postschließfach 351, Essen.**

Aelteres Manufakturwaren- u. Konfektionsgeschäft sucht noch einige fleißige, ehrliche

Herren

zum Bes. der Privatkund. Es wollen sich nur verheiratete Herren, welche einwandfr. Zeugnisse haben, melden. Stellung dauernd und angenehm. Gefl. Angeb. unter B. K. 71708 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sichere Existenz

bietet führende Fabrik Herren durch provisionsw. Verkauf eines unentbehrl. Heilapparates an Private. Kapital u. Branchekenntn. nicht erforderl. Versch. Bezirke noch frei. Ang. unt. L. G. 8185 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. [1233

Vertretung.

Ich vergebe für den Stadt- u. Landkreis Bochum die Vertretung der neuen flüssigen Seife **„Hacovon"** in Großpackung für den Familiengebrauch, Fabrikat Henkel & Co. Hannover (Henkelwerk) an repräsentablen Herrrnder langjährig bei **Kolonialwarengeschäften** eingeführt ist. Große Umsätze gewährleistet, stabiles hohes Einkommen bei pünktlicher Provisionszahlung.

Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, ob in geordneten Verhältniss. etc., unter B 32 an **Ernst Baus,** Generaldepot für Süd- u. Westdeutschland, **Benrath,** Parkstraße 22.

Feste Bezüge

Erste Lebensversicherungs-Gesellschaft mit neuen **konkurrenzlosen Tarifen für Kleinleben** (Ehefrausterbegeld, Unfalldoppelzahlung: bis 6fache Leistung, Kinderversicherung) sucht

Werbe-Beamte

Feste Bezüge und reichliche, schnellfällige Provision. Schriftliche Angebote, falls Fachleute mit Erfolgsnachweisen unter **L. K. 1938 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.**

Tabakwarengroßhandlung
sucht per sofort einen

Reisenden,

welcher bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist, gegen Gehalt und Provision. Solche, die einen Führerschein besitzen, werden bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter O. P. 2123 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Vertreter (in)

in Bielefelder Wäsche zum Besuch der Privatkundschaft geg. gute Provision gesucht. Off. unt. **1436 a. d. Anz.-Verm. J. D. Küster Nachf., Bielefeld.**

Hamburger, leistungsf. Haus sucht
Reisende auch Händler
zum Verkauf von erstkl. **Spezial-Bettwäsche** (30 Mark täglich Verdienst). Herren und Damen, welche über Mk. 20.– verfügen, erfahren näheres bei **Heinrich Teichner, Hamburg,** Gänsemarkt 53.

Wir stellen für die vollständig renovierten Apollolichtspiele eine erstklassige 71653

Kino-Kapelle

zusammen und bitten um Bewerbungen spez. von Dirigenten im Theater, Alleestr. 55, vormittags von 10–11 Uhr.

Kaffeegroßrösterei

besonders leistungsfähig, sucht für den Platz Bochum und Umgegend nur gut eingeführte

VERTRETER

Angebote mit Referenzen unter M. N. 2212 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reisender

sofort gesucht

zum Besuche der Fettwaren-, Kolonialwaren- und Feinkostgeschäfte. Eingeführte Erzeugnisse einer auswärtigen, großen Lebensmittelfirma. Nur jüngere Bewerber, die schon in Stadt Groß-Essen mit Erfolg reisten, tüchtige und arbeitsfreudige Verkäufer sind, wollen sich melden.

Zunächst ausführliche schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des Alters. Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstages unter **B. A. 9 90** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besprechung später in Essen möglich.

Lernt Auto fahren!

Zahlung in Raten, eine Teilzahlung nach Ausbildung und Annahme einer Stellung als Chauffeur.

Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111, Fernruf 4774.

Neuer Schlager!

Für Bochum und Umgegend werden redegewandte

Damen und Herren

für den Verkauf e. ganz neuen, prakt. Haushaltsart. ges. Eilangeb. u. L. R. 12 an d. Geschst.

Vertreter,

Kaufleute od. Bauschleute, z. Vertr. ein. ges. gesch. Neuheit gesucht. — Angeb. u. H. L. 71695 an d. Geschst.

Wer will ohne Kapital

sich verdienstreiche Existenz verschaffen durch unseren seit

20 Jahren

hervorrag. bewährt. Spezial-Artikel von höchster volkswirtschaftlich. Bedeutg.

Ernst Reblaff,
Hamburg 13.

Pens. Beamte,

Bergarbeiter od. Reisedamen, welche über etwas Bargeld verfüg., f. leicht verkäufl. Artikel gesucht f. Dortel. Kunsch. vorhd. Angeb. unt. K. L. 71670 an d. Geschst.

Suche Strumpfhändler.
P. Polster, Breslau 6t

Ein tüchtiger

Gesser

für sofort gesucht. Angeb. unt. K. 4778 an d. Ann.-Exped. Ersenkämper & Cie., Bochum, Kortumstraße 16. AE3

Gesucht wird für Freitag, Samstag u. Sonnt. z. Aushilfe ein flotter

Kellner

Tivoli, Moltkeplatz.

Schreiner

zur Aushilfe v. sofort gesucht. LE6 M. Tolzainer, Möbelhaus, Ob. Marktstr. 38a.

Isolier-Klempner

sucht sofort Besch. Angeb. unt. B. C. 71679 an d. Geschst.

Erstklassiger
Großstückschneider
f. feinste Maßarb. a. Werkst. sof. ges.
F. Hänsch, Boch., Fürstenstr. 11.

Tüchtiger
Bäcker- und Kondit.-Gehilfe
für sof. ges. a2115
Fr. Schulte, Wanne Wilhelmstraße 36.

Zuverlässiger
Bäcker- und Konditorgeh.
ges., d. mit einem Dampfbackof. vertr. ist u. e. Bäckerlehrl. a. anst. Familie.
Julius Schemonek, Hetenenstraße 4.

Agent.-Gesch. der Lebensm.-Br. mit Lag. sucht a. sof. e. Sohn achtb. Elt. a.

Lehrling

Selbstgeschr. Angeb. unt. E. S. 71637 a. die Geschäftsstelle.

Nun heißt's kaufen!

Und zwar heute! Sofort! Gleich! Nicht erst auf die lange Bank schieben! Nehmen Sie sich nichts anderes vor, sondern nutzen Sie unsere heutigen besonders billigen Angebote restlos aus!

Damen-Wäsche

Damen-Hemden, Trägerform mit Barmer-Bogen 1.35, 1.25	0.95	Damen-Hemdhose, Windelform, mit Hohlsaum oder Feston 4.50, 3.85	2.50
Damen-Hemden, Trägerform mit Feston, sol. Ausführung, 1.75, 1.45	1.35	Damen-Röcke, Trägerform mit Feston oder Hohlsaum . . 3.75	2.35
Damen-Hemden, Schulterschluß mit Barmer-Bogen . . 1.60, 1.50	1.25	Damen-Röcke, Vollachsel mit Feston 3.75	2.75
Damen-Hemden, Schulterschluß mit Feston 2.25, 1.95	1.75	Damen-Nachthemden, mit Hohlsaum oder Feston 2.50	2.25
Damen-Hemden, Ia. Ausführung mit Valenciennes-Spitze 4.50, 3.-	1.95	Damen-Nachthemden, reich mit Valenciennes-Spitze garniert	4.95
Damen-Beinkleid, mit Feston oder Barmer-Bogen, offen . . . 2.25	1.95	Damen-Untertaillen, mit Feston, lange Jumperform 1.95, 1.50	0.75
Damen-Beinkleid, mit Feston, geschlossen, sehr billig 2.50	1.95	Damen-Untertaillen, Vollachsel mit Feston, Ia. Qualität 3.–	2.75

Schürzen

Kinder-Wäsche in jeder Ausführung! Besonders billige Preise!

Zephyr-Jumperschürzen, extra billig	0.65	Zephyr-Hauskittel, sehr preiswert	1.90
Zephyr-Jumperschürzen, schön garniert 1.25,	0.90	Satin-Kittelschürzen, extra billig	3.75
Siamosen-Jumperschürzen, hell und dunkel gestreift	1.25	Knaben-Schürzen, Ia Siamosen . . . . . Länge 40	0.50
Siamosen-Jumperschürzen, Ia Qualität, hübsche Muster	1.50	Mädchen-Schürzen, kariert, Ia Siamosen . . . . . Länge 40	0.70
Siamosen-Jumperschürzen, vollweit, besonders gute Ware	1.75	Servier-Schürzen, Ia Hemdentuch	0.95
Jumperschürzen, Ia Doppeldruck, vollweit	1.95	Servier-Jumperschürzen, reich garniert	1.95
Cretonne-Jumperschürzen, extra billig	0.95	Servier-Schürzen, gestreifter Mull, extra billig	0.75
Satin-Jumperschürzen, schöne Muster	1.75	Gummi-Schürzen, schöne Muster, „Unser Schlager"	1.20

Korsetts

Hüftgürtel, mit abnehmbaren Haltern	1.65
Hüfthalter, mit Gummistellen, Ia. Drell, ...	1.75
Korsetts, Ia. Drell, besonders preiswert	1.95
Korsetts, mit Haltern aus Ia. Drell	2.75
Reform-Korsetts, sehr billig	3.95
Büstenhalter, Rückenschluß aus gutem Hemdentuch	0.75
Büstenhalter, Rückenschluß, Ia. Tricot	1.25

Sensationelle Neuheit!

Strumpf-Reparatur
binnen weniger Sekunden
ohne Nadel und Faden
ohne Apparat – nach dem
Listru-Strumpf-Schnell-Reparatur-Verfahren
Sauber gewaschene Strümpfe werden kostenlos repariert.
Vorführung im Parterre

RR d

Clemens

Sattlermeister

zur Einrichtung einer Fabrikation von **Markttaschen** gesucht. Derselbe kann sich evtl. am Unternehmen beteiligen, oder den Artikel in Lohn anfertigen. Offerten unt. R. T. 7711 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Wir suchen für sofort einen kräftigen und zuverlässigen

Lieferboten

nicht unter 21 Jahren. Vorzustellen vorm. 8–9 Uhr.

Singer Nähmaschinen Akt. Ges. Bochum
Kortumstraße 13. LS11

Wir suchen
für sämtliche Abteilungen
befähigte Verkäuferinnen
zur Aushilfe. Bei guten Leistungen kommt dauerndes Engagement in Frage.
Vorstellung mit Zeugnissen vorm. 12–1 Uhr.
Waechter & Co., G. m. b. H.

Zahnpraxes sucht
Helferin
Nur solche, w. sch. ähnl. Stellung bekl. haben und üb. gute Zeugnisse verfüg., wollen sich melden. Angeb. unt. L. Z. 4 an d. Geschäftsst.

Morgenmädch.,
nicht unter 18 J., mit gut. Zeugnissen ges. Vorst. zw. 2 b. 5 Uhr nachmittags. 71645 Brunsteinstr. Nr. 1, III, rechts.

Für m. kl. Geschäft suche
Verkäuferin
300 M. Kaut. müss. gestellt werden. — Angeb. unt. E. D. 71700 an d. Geschst.

Verkäuferin
m. nur prima Zeugniss. a. Lebensm.-Brche. sof. gesucht. Pension im Hause. J. Werth j., Feink., Bongardstr. 1–3.

Jg. Mädchen,
18 J., sucht Stellg. für sofort. 71657 Gerthe, Karlstr. 32, b. Klimroth.

Frau o. Anh. sucht Stellg. f. ½ o. ¾ T. Z. erfr. Lothringerstr. 6, 2. E., lks.

Frau sucht Stelle als 71712
Haushälterin.
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Einf. Dam.- und Kinderkleider und Wäsche wird billig angefertigt. 71732 Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Einfach möbl. — Zimmer — sof. z. verm., evtl. m. Mittagessen. Lindenstraße 3,1.

Gut möbliertes
Zimmer
für bess. Herren im Ehrenfeld z. verm. Angeb. unt. A. L. 71661 an d. Geschst.

2 möblierte — Zimmer — an b. Herrn (Akademik.) zu vermiet. 71650 Graf Engelbertstraße 16.

Gut möbl. Frontzimmer z. 15. o. 1. 12. zu verm. Fürstenstraße 11, III.

Möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu verm. Schillerstraße 18, 2. Etage.

Möbl. Mansarde m. Ofen sof. a. ord. Frau o. Frl. z. vm. (ohne Federbetten). Königstraße 3.

Möbl. Zimm. mit 2 Betten, Licht und Heiz. i. ruh. H. an 2 Brd. o. Frdl z. v. Alleestr. 75, 2. E., r.

Möbl. Zimmer
zu verm. Buddenbergstraße 12,1.

Ein fein möbliert. Zimmer N. Bergsch. u. Präsid. sofort zu vermiet. Herner Str. 30, parterre.

Stellen-Gesuche

Tüchtige, renommierte Fachleute suchen in gröss. Wirtschaft
Küche
zu übernehmen oder einzurichten. Inventar vorhanden. — Angebote unter U. S. 71704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Männlich

Ehrl., fleiß. Mann, verh., sucht Stelle a. Bote, Kass. o. sonst.
Vertrauensstelle
Kaut. kann gestellt werd. Zeugn. und gute Referenz. steh. z. Verf. Ang. u. R. S. 2219 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. branchekund.
Reisender
u. Kassier, m. gut. Kundsch. sucht Stellung. Ang. u. S. K. 71718 an d. Geschst.

Weiblich

Bess., erf. j. Mädchen sucht p. sofort Stell. i. kl. herrsch. Hsh. Näh. Kronenstraße 61, part.

18j. Mädchen
sucht Stellung f. ½ oder ¾ Tage. Ang. u. E. H. 71655 an die Geschäftsstelle.

Durchaus tüchtige und perfekte
Schneiderin
sucht n. ein. Kund. in u. auß. d. H. — Angeb. unt. A. W. 71636 an d. Geschst.

Sofort werden **Schirme** repariert u überzogen **Handtaschen** werden gut und billig repariert **Alte Herrenhüte** wie neu aufgearbeitet
Jos. Alda, Moltkemarkt 7

Ordentlicher Junge oder Mädchen

mit bester Schulbildung für leichte Arbeiten in unserer Buchbinderei sofort gesucht. — Letztes Schulzeugnis ist mitzubringen. Vorzustellen von 8 bis 9 oder 3 bis 4 Uhr.
Oscar Hengstenberg Kortumstr. 16.

Ordentlicher
Laufbursche
gesucht. Z. erfr. in d. Geschst. 71686

Weiblich

Ein junges — Mädchen — gesucht. 71647 Milchhalle, Kais. Friedrichplatz.

Saubere, tüchtige
Putzfrau
gesucht. 71709 Winkel 15.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. a2118 Heinrichstraße 14, Laden links.

Perfekte Anlegerin
für Schnellpresse gesucht.
Buchdruckerei Ludolph & Co., Kortumstr. 16.

Eine perfekte
Gardinennäher.
gesucht. LSch11 Wo, sagt die Gesch.-Stelle d. Ztg.

Ordentliches
Mädchen
für sof. ges. Selb. muß zuhause schlaf. Bülowstr. 61, 2. E.

Friseuse
1. Kraft, stellt zu sofort ein. — Ang. unt. J. A. 71731 a. die Geschst.

Jüngeres
Mädchen
f. ein. Stund. vormittags sof. gesucht. Gabelsbergerstr. 14.

Friseuse
1. Kraft, f. sof. od. später ges. 71576 Friseurgeschäft, Brückstr. 53.

Ein in all. Hausarbeit. erfahrenes
Mädchen
m. Kochkenntn. zum 15. Nov. gesucht. a2119 Meyer, Kaiserring 35.

Zum 15. Nov. e. saub., ält., in allen Hausarb. erfahr.
Erstmädch.
gesucht. Nur solche m. Zeugniss. a. guten Häusern wollen sich melden. Frau Jul. Jacobi, Alleestraße 36. L34

Aelteres, ordentl.
Mädchen
für halbe od. dreiviertel Tage sofort gesucht. — Angebote unt. A. B. 10900 a. die Geschäftsstelle.

Weg. Erkrankung d. jetzig. buchaus zuverl. ¾-Tag- — Mädchen — m. nur best. Zeugn. f. kinderl. Hsh. sof. gesucht. Schreiber, Dorsten. Str. 393.

Ord. evangel.
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Neustraße 1, part.

Ehrl., fleiß., nicht zu junges a2117
Mädchen
zum 15. Nov. ges. Metzg. W. Twardy, Linden-R., Jägerstraße 92.

Zahlungserleichterung

auf

Konfektion	Schuhwaren
Paletots, Ulster, Anzüge, Hosen, Berufs-Kleidung	Schnür- u. Spangenschuh, Herrenstief. u. Halbschuh Berufsschuhwerk

Damen- und Kinder-Konfektion Mäntel, Kleider, Strickwesten, Federn, fertige Betten

Brück & Co.

Bochum, Bahnhofstraße 37/39
Größtes und vornehmstes Geschäft dieser Art am Platze.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Carpe diem.

Laß dich erinnern nicht vergebens,
Ob Leid, ob Freude dich umspinnt,
Daß aus dem Becher deines Lebens
Mit jedem Tag ein Tropfen rinnt.

Ist es auch täglich nur ein Tropfen,
Ein jeder will im Scheidelicht
Noch einmal an dein Fenster klopfen —
Sei klug, und überhör' es nicht!

Rudolf Liebisch.

Der Martinstag.

Von
Stefan Musius.

Das Volk hat seinen eigenen Kalender. Und dieser Kalender geht nicht nach römischen Monatszählungen, überhaupt kaum nach Zahlen, ja, nicht einmal immer nach den kirchlichen Festtagen, obgleich diese ihm noch am ehesten entsprechen, da sie mit geholfen haben, ihn herauszubilden. Der Martinstag gehört in diesem Volkskalender zu den Tagen erster Ordnung. Eine fast verwirrende Fülle von Sitten, Gebräuchen und herkömmlichen Uebungen ist mit diesem Tage verbunden. Da ist die Martinsgans, da ist Sankt Martin als Kinderfreund, Sankt Martin als Steuereintreiber (früher waren die kirchlichen Abgaben am Martinstag fällig), Sankt Martin als Tag des Dienstaustritts und Dienstantrittstag der Dienstboten, Sankt Martin als Patron der Bedürftigen, Sankt Martin als Schimmelreiter. Kein Zweifel, auf den Heiligen selbst können alle diese Rollen, die ihm zuerteilt worden sind, nicht zurückzuführen sein, es müssen andere Ueberlieferungen mit ihm verknüpft worden sein, die ursprünglich nichts mit ihm zu tun hatten. Und tatsächlich, nicht einmal die Martinsgans hat im Grunde mit unserem Heiligen etwas zu tun, so plausibel auch auf den ersten Blick die Geschichte klingen mag, wonach Sankt Martin, als er sich durch das Geschrei der Gänse verraten sah, ein Gastmahl veranstaltete, bei dem die Gänse ihre Leben lassen mußten. „Und dieweil das Gigackslied diesen heilgen Mann verriet, dafür tut am Martinstag man den Gänsen diese Plag, daß ein strenges Todesrecht gehn muß über ihr Geschlecht", so heißt es zwar in „Des Knaben Wunderhorn", aber dieses Gericht über die Gänse paßt so schlecht zu dem Bild des demütigen Gottesmannes, daß es bei näherem Hinsehen als ein Erzeugnis der blühenden Volksphantasie leicht erkannt werden kann. Nein, das Gänsefestessen um die Zeit des Martinstages war eine Sitte, die schon vor dem heiligen Martin bestand, und zwar war sie mit dem Erntefest verbunden, das schon unsere heidnischen Vorfahren im Spätherbst zu feiern pflegten. Auf dieses heidnische Erntefest, das mit großen Schmausereien und Gelagen verbunden war, bei dem das der Göttin des Hauses und des Herdes, der Frigga, geweihte Tier, eben die Gans, sicherlich eine Rolle gespielt hat, ist wohl ein erheblicher Teil der Martinsbräuche zurückzuführen.

Wie der Martinstag zu seiner früheren bürgerlichen Bedeutung (Tag der Zahlung des Zehnten, Tag des Dienstaustritts und Dienstantritts) gekommen sein soll, darüber berichtet eine alte Ueberlieferung. Als der Frankenkönig Chlodwig vor einer gefährlichen Schlacht stand, gelobte er einmal sein Streitroß der Kirche als Geschenk, wenn er den Sieg erringen sollte. Er siegte, vergaß aber sein Geschenk. Da versagte ihm am Martinstage sein Roß den Dienst und machte auch nicht mehr einen Schritt. Nun erinnerte er sich an sein Versprechen und löste sich davon, indem er der Kirche am gleichen Tage 100 Gulden als Ersatz schenkte. Dabei soll er geäußert haben, er finde es sonderbar, daß der heilige Martin, der doch auf Erden Geld und Gut so verachtet habe, im Himmel ein so genauer Mahner geworden ist. Seitdem soll der Martinstag als Zahltag für die Abgaben an die Kirche und auch für sonstige Schulden in Geltung gekommen sein. In Wirklichkeit wird diese Uebung natürlich aus dem einfachen Grunde herrühren, daß die Abgaben, die früher in Natur geliefert wurden, natürlich nach Abschluß der Ernte am ehesten gezahlt werden konnten.

Dadurch, daß der Martinstag anstelle des alten Erntefestes trat, ist auch der Stellenwechsel der Dienstboten, der in vielen Gegenden bis zum Jahre 1918 noch regelmäßig zu Martini stattfand, erklärt. Die Ernte war nunmehr beendet, alle Arbeiten, auch die Feldbestellung für das nächste Jahr getan, also war am ehesten die Möglichkeit gegeben, nunmehr einen Wechsel in dem Personal vorzunehmen.

Sehr viel schwieriger ist Sankt Martin als Kinderliebhaber zu erklären. Die Kinderumzüge mit Fackeln und Papierlaternen, die an vielen Orten an diesem Tage stattfinden, weisen jedoch darauf hin, daß dies wahrscheinlich mit den alten „Märtesfeuern" zusammenhängt, die früher am Martinstage auf Bergen und Anhöhen angezündet wurden. Solche Feuer gehörten bekanntlich mit zu den altgermanischen Festesbräuchen, und natürlich wird es besonders das junge Volk gewesen sein, das sich diese Feuer angelegen sein ließ, und das, wenn sie so recht hell und hoch flammten, seine Tänze darum veranstaltete. Daraus mag sich die besondere Bedeutung des Martinsfestes für die Kinder entwickelt haben. Es ist allerdings auch möglich, daß dieser Kinderfestzug mit einem anderen Charakter, der dem Heiligen zuerteilt wird, dem des Beschützers der Armen und Bedürftigen, zusammenhängt. Jedermann kennt die Geschichte von dem Bettler, dem der Kriegsmann Martinus die Hälfte seines Mantels überließ, — eine Geschichte, die den Anlaß dazu gab, daß Sankt Martin als Schutzpatron der Armen verehrt wurde. Es wäre möglich, daß wir ursprünglich in diesen Kinderumzügen Bettelumzüge zu sehen hätten, die von den Kindern der Armen unternommen wurden, um von den reichen Gaben des Herbstes auch für sich etwas zu erlangen. Noch heute ist es ja vielerorts üblich, daß die Kinder bei diesem Martinsfest beschenkt werden.

Wenn Sankt Martin in manchen Gegenden als Schimmelreiter auftritt („Sankt Martin kommt nach alten Sitten gewöhnlich auf einem Schimmel geritten", heißt ein alter Bauernspruch), so ist das schon eine Vorwegnahme der Wotansritte, die nach alten Ueberlieferungen in die Zeit vor Weihnachten gelegt wurden.

Endlich spielt Sankt Martin auch als Wetterdeuter eine große Rolle. „Martinius setzt sich gern mit Dank auf die warme Ofenbank. — An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein — wenn die Martinsgans auf dem Eise steht, das Christkindlein im Schmutze steht, — Wolken am Martinitag, der Winter unbeständig werden mag —" so lauten einige der alten Wetterregeln.

Ja, Sankt Martin ist ein hochmögender Mann im Volkskalender — obwohl er durch keine roten Kalenderziffern ausgezeichnet ist!

Vier niedliche Kinder.



Im Zoologischen Garten in Berlin sind drei Löwenbabys zur Welt gekommen, die die Lieblinge des Publikums sind und von diesem sehr verhätschelt werden. Unser Bild zeigt die drei Katzen mit einem Kinde aus dem Publikum.

Amerikanisches Banditenunwesen.

Die Jagd nach dem Massenverbrecher von Toledo.

Die 300 000 Einwohner der Stadt Toledo im nordamerikanischen Staats Ohio leben in Furcht und Schrecken. Der Grund ihrer Angst sind die Schandtaten eines Mordgesellen, der der Oeffentlichkeit nur unter seinem Spitznamen „Sam, der Faulpelz" bekannt ist. Im Verlauf von 24 Stunden hat der Unhold zwei Frauen in brutalster Weise hingemordet, worauf er spurlos verschwand. Man nimmt an, daß der Verbrecher derselbe ist, der vor einem Jahr in demselben Stadtviertel von Toledo vier Frauen ermordete und sieben andere schwer verletzte. Heute gleicht Toledo einer Stadt im Belagerungszustand. An jeder Straßenkreuzung steht ein bis an die Zähne bewaffneter Polizist. Wenn ein weibliches Wesen überhaupt die Straße zu betreten wagt, so geschieht das nur in männlicher Begleitung. Der Verbrecher verfolgt bei seinen Untaten immer die gleiche Methode. Er schleicht sich von hinten an sein Opfer heran, schneidet ihm mit einem scharfen Messer den Halswirbel durch und zerrt dann das Opfer in einen dunklen Winkel. Man fand die Ermordeten stets ihrer Kleider beraubt. Kürzlich verließ eine Lehrerin namens Lily Trow ihre Wohnung, um sich in die Abendschule zu begeben. Kurz darauf fand man die Leiche in der Nähe des Schulgebäudes. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Unglückliche zehn Stiche erhalten hatte. Die ganze Stadt lebt natürlich in Aufregung, da es trotz dem Aufgebot einer starken Polizeimacht nicht gelungen ist, den Mörder des Fräuleins Trow zu entdecken. Die Aufregung steigerte sich noch, als bekannt wurde, daß am selben Tage in einem Hause nahe bei der Schule Frau Maria Alden in ihrem Schlafzimmer ermordet worden war. In diesem Falle war der Mordbube von seinen Gepflogenheiten abgewichen, indem er drei Revolverschüsse auf die Frau abgab. Die Unordnung im Zimmer sprach zur Genüge dafür, daß zwischen den beiden ein furchtbarer Kampf stattgefunden hatte. Die Möbel waren in Stücke geschlagen, Kästen und Schränke entleert.

*

Ermordung eines amerikanischen Bürgermeisters.

In einem Ort in Illinois wurde der Bürgermeister durch Schüsse getötet, die aus drei Kraftwagen abgefeuert wurden; gleichzeitig wurde der Leiter der Polizei verletzt. Das Feuer aus dem Kraftwagen machte den Eindruck von Maschinengewehrfeuer. Dem Bürgermeister waren vorher bereits Drohungen wegen seiner politischen Tätigkeit zugegangen.

Der Diktator von Amsterdam.

Die Bürger der guten Stadt Amsterdam sind in großer Aufregung. Es herrscht unter ihnen eine geradezu aufrührerische Stimmung und, wie es scheint, nicht ohne Grund. Der Bürgermeister hat nämlich das Tanzen am Sonntag verboten. Wie überall in der Welt, so verspüren auch in Amsterdam die jungen Leute am Sonntag einen inneren Drang, der sie in die Tanzlokale treibt. Dieses Vergnügen ist nach Ansicht des Stadtoberhauptes nichts weiter als ein sträfliches Bemühen, die Zeit totzuschlagen. An den sechs Wochentagen, so sagt er, ist Zeit genug, auf den Pfaden der Sünde zu wandeln. Am Sonntag soll jeder zu Hause bleiben. Es muß gesagt werden, daß der gestrenge Bürgermeister mit dieser Ansicht in Amsterdam ziemlich allein steht. Sogar die hochwohlweisen Professoren der Universität, die kaum verdächtig sind, an Charleston, Tango und Black Bottom Gefallen zu finden, haben gegen das Tanzverbot öffentlich Stellung genommen. Der Streit hat mittlerweile weite Kreise gezogen. Das ganze Königreich der Niederlande steht einmütig hinter der schwergeprüften Bevölkerung von Amsterdam. Aber, wie die Dinge zurzeit liegen, scheint nicht die geringste Aussicht zu bestehen, daß man gegen diesen Dickkopf von Stadtoberhaupt etwas ausrichten wird. Mit diktatorischer Geste hat der Mann, der gegen ein ganzes Volk kämpft, den Journalisten erklärt: „Am Sonntag wird nicht getanzt! Und damit basta!"

Revolverschlacht in einem Hotel.

Zwei Raubmörder streiten um ihre Beute.

Die Neuyorker Blätter berichten von einer mörderischen Revolverschlacht in einem Hotel in Detroit, bei welchem zwei vielgesuchte Verbrecher, eine Frau und ein Polizist den Tod fanden und zwei andere Polizisten lebensgefährlich verwundet wurden. Der vielfache Raubmörder James Cuniffe verhandelte im Zimmer eines luxuriösen Hotels der Stadt mit seinem Kumpan, dem Banditen William Olsen, über die Teilung der Beute bei einem Einbruch. Die beiden Banditen gerieten in Streit, Olsen zog seinen Revolver und schoß Cuniffe sieben Kugeln in den Leib, so daß er tot umsank. In besinnungsloser Wut richtete dann der Mörder die Waffe gegen ein junges Mädchen, eine Freundin des Erschossenen, die der Szene zugeschaut hatte, und streckte sie mit zwei Schüssen nieder.

Mittlerweile hatte das Hotelpersonal, durch die Schießerei alarmiert, die Polizei verständigt, die wenige Minuten später im Automobil vorfuhr. Als die Polizisten in das Zimmer drangen, fragte der Polizeioffizier Jones: „Wer hat hier geschossen?" Als Antwort gab Olsen einen Schuß auf den Offizier ab, der diesen in die Schläfe traf und auf der Stelle tötete. Ein anderer Polizeioffizier schoß nunmehr auf Olsen, der, tödlich verwundet, noch einen Versuch machte, einen zweiten geladenen Revolver aus einer Schublade zu holen, da seine Waffe ausgeschossen war. Der Polizeioffizier war genötigt, sechs Schüsse auf den Banditen abzugeben, um ihn kalt zu machen.

Auf dem Tisch fand man 10 000 Dollar in Banknoten, drei Flaschen Champagner und eine Flasche Whisky. Olsen hatte vor dem Eintreffen der Polizei die Leichen des erschossenen Mannes und des Mädchens auf das Bett gelegt. Der zuerst erschossene Cuniffe hatte zuletzt den Neuyorker Industriellen Kearney und dessen Sohn im Automobil auf der Landstraße erschossen und beraubt.

Max Martersteig †.

Am Mittwoch starb, wie schon gemeldet, in Köln der Geheime Hofrat Dr. Max Martersteig. Am 11. Februar 1853 in Weimar geboren, empfing er früh im Elternhause künstlerische Anregungen. Während seines Militärjahres kam er zu Otto Devrient, der dem Kunstbeflissenen bereitwillig schauspielerischen Unterricht erteilte. Martersteig übte dann seinen



Beruf als Schauspieler in Döbeln, Rostock und Frankfurt a. O. aus und kam wieder nach Weimar, wo er eine mustergültige Monographie über Pius Alexander Wolff veröffentlichte. Nach dreijährigem Verweilen rief man ihn 1879 als Regisseur nach Mainz, dann nach Aachen und Kassel. 1885 übernahm er die künstlerische Oberleitung und Oberregie in Mannheim und gab hier die Protokolle des Mannheimer Theaters heraus. Schon nach fünf Jahren wurde er als Direktor nach Riga berufen, wo er sechs Jahre blieb. Ein mehrjähriger Aufenthalt in Berlin, nur durch eine winterliche Tätigkeit als Oberregisseur in Neuyork unterbrochen, brachte ihn mit dem geistigen Leben der Reichshauptstadt in Verbindung. Während in die Zeit der vorangegangenen Wanderjahre außer einigen Jugendwerken die Dichtungen „Felta und Ruben" und „Werner von Kronefalk" fallen, in die Rigaer Zeit die Vollendung und Bearbeitung von Hebbels „Demetrius", gab er sich in Berlin neben redaktioneller und Lehrtätigkeit besonders kunstwissenschaftlichen Studien hin, als deren Ergebnisse eine Studie über „Segantini" anzusehen ist und die Herausgabe der „Jahrbücher für bildende Kunst". Neben aller dieser Erwerbstätigkeit ging aber die fleißige Forscherarbeit, die 1904 zur Herausgabe seines Hauptwerkes „Das deutsche Theater im 19. Jahrhundert" führte. Er gelangte darauf an die Spitze des Kölner Stadttheaters und wirkte hier acht Jahre in einer Weise, die ihm viel Anerkennung errang. 1912 berief man Martersteig zum Intendanten der Städtischen Theater nach Leipzig. Seine Klassiker-Einstudierungen standen auf außerordentlicher Höhe. Vor allem erregte er mit einer Coriolan-Aufführung berechtigte Anerkennung. 1917 zog er sich ins Privatleben zurück. Martersteig war Ehrendoktor der Universität Köln.

Heitere Ecke.

Der Vorsprung.

Reinhardts Jubiläum erinnert an eine in Theaterkreisen nicht unbekannte Anekdote, die zeigt, welche Kleinigkeiten oft für ein Schicksal entscheidend sind. — Ein älterer Schauspieler, bei den Direktionen sehr beliebt für dritte Besetzungen, war als junger Mensch mit Reinhardt zusammen in einem Bankgeschäft tätig. „Ich hatte 80 Kronen monatlich," so erzählt er, „Max nur 60. Beide wollten wir zum Theater; natürlich konnte Reinhardt mit seinen 60 Kronen sich leichter als ich zu diesem Schritte entschließen. Ich folgte ihm erst noch sechs Monaten. Und, sehen Sie, diese sechs Monate habe ich niemals mehr einholen können!"

Enfant terrible.

Schneiders haben sich einen neuen Teppich von leuchtend grüner Farbe gekauft. Als Müllers zu Besucht kommen, wird er in allen Tonarten bewundert. Am nächsten Tage erscheint Müllers Kleinster und möchte den Teppich auch sehen. Frau Schneider ist über das Interesse des Kleinen sehr erstaunt, führt ihn aber ins Zimmer. Der Kleine beäugt kritisch den Teppich und sagt schließlich:

„Na, ich weiß nicht, was Mutter will, mich macht er nicht krank!"

Chinosol

Hebammen!

Das ungiftige Chinosol bietet vollen Ersatz für Sublimat. Versuchspackung 60 Pf. in allen Apotheken und Drogerien.



Modeneuheiten für den Winter.

Bestickte Modelle.

Bestickte Modelle werden heuer vielfach gebracht und verfehlen niemals ihre gute Wirkung. Vermag man doch oft ein Kleid ganz auf den Effekt der Stickerei zu stellen, ohne daß es deshalb im geringsten überladen oder unvornehm wirke. Natürlich muß man auf die Art der Stickereien viel Rücksicht nehmen und niemals allzu starke Effekte, sondern vielmehr originelle und nicht schreiende Wirkungen suchen. Daß Handarbeiten ganz besonders geschätzt sind, muß erwähnt werden; in der Regel gibt man ihnen eine „nationale" Note und hält sie — allerdings maßvoll — in flotten, bunten Farben, die sogar bisweilen mit Me-



Kariertes Pelzwerk.

tallfäden und Flittern, manchmal auch mit kleinen Perlen durchsetzt sein können. Vornehmlich die rumänischen, bulgarischen, mährischen und bosnischen Bauern-Stickereien verblüffen durch ihre einfache Ungezwungenheit und durch ihren bestechenden Farbenreichtum. Solche Handarbeiten werden gewöhnlich in Wolle oder Glanzgarn ausgeführt und auf Stoff-Kleidern verwertet, während das elegante Seiden-Nachtkleid und die kleine Abend-Toilette nur mit Metall, Perlen oder Seide bestickt wird, auf jeden nationalen Einschlag verzichtet und sich vielmehr an die kunstgewerbliche Modetendenz anlehnt. — Diese Arten der Stickereien können natürlich keineswegs nur in Handarbeit, sondern auch in guter Maschinentechnik wiedergegeben sein, da man die Stickmaschinen immer weiter vervollkommnet hat und heute schon auf diesem Wege Effekte erreicht, die in der Wirkung hinter handgearbeiteten Stickereien keineswegs zurückstehen.

Die reiche Perl-Stickerei bleibt auch jetzt noch nur der ganz abendlichen, großen Toilette vorbehalten; für das kleine Abend- und das flotte Teekleid aber sieht man vornehmlich die maschinengearbeiteten (tambourierten) Seiden- und Metallfadenstickereien, die in der Regel nicht leuchtend und auffallend sein dürfen, sondern im Metalle gleichsam wie oxidiert erscheinen sollen.

Bei der Nennung der Mode-Stickereien seien die eigenartigen Maschine-Steppereien nicht vergessen, die sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuen und — da sie einen überaus vornehmen Effekt darstellen — sicherlich nicht so bald wieder aus dem Modenbilde verschwinden dürften. Zur Herstellung einer solchen Stickerei ist es notwendig, das betreffende Material (am besten eignet sich ein guter Wollstoff für einen solchen Stickerei-Aufputz) mit Wattelin zu unterlegen, das dann von der Oberseite des Stoffes mit gleichfarbiger Seide durchsteppt wird und zwar in möglichst großen Ornamenten, um die plastisch wirkenden Muster nicht plump erscheinen zu lassen. Da ein winterliches Stück ohnedies mit entsprechender Watte-Unterlage sehr beliebt ist, wäre diese Arbeit vornehmlich für Mäntel und nachmittägliche Kostüme zu empfehlen, wo sie —

Stickereien auf Kleid und Mantel.



in richtiger Anbringung — ganz ausgezeichnet zur Geltung kommt. Als Beispiel für die Verwendung der neumodischen Stepp-Stickerei zeigen wir einen ungemein flotten Mantel als letzte Skizze unserer Gruppe: die Stepperei ist hier nur am unteren Teile dieses Umhanges und oberhalb der Fellrandung an den weiten Aermeln verwendet. Bemerkenswert ist der lange Schalkragen aus Fell, der bis an den unteren Rand reicht, aber natürlich auch durch einen kleinen, regulären Pelzkragen ersetzt werden kann. Bunte orientalische Woll-Stickerei ist auf dem zweiten Modelle zu sehen. Es handelt sich hier um ein leicht geblustes Mantelkleid in blauem oder schwarzem Rips, das sich über einem Seiden-Unterkleide in gleicher Farbe öffnet. Dieses Unterkleid kann auch nur gefälscht sein und durch eine plastronartige Seiden-Längsbahn ersetzt werden. Die Wollstickerei ziert den unteren Rand, die bauschigen Aermel und einen Teil der Mittelbahn.

Maschinelle Tambour-Arbeit ist an dem an erster Stelle wiedergegebenen Besuchskleide verwendet. Dieses Modell kann man leicht im Hause herstellen, da sein Schnitt sehr leicht ist. Eine gerade Form, die — auf ein Gürtelband aufgearbeitet — etwas blusig wirkt und mit einem breiten, vorne geknoteten Gürtel zusammengehalten ist. Seine Enden erscheinen bestickt, ebenso wie eine dreieckige Plastron-Partie am Vorderteile und die Ballon-Aermel. Reizend sieht der niedere, vorne gebundene Rollkragen aus, der immer flott kleidet.

Wie man das Abendkleid in eigenartiger Weise mit Metallischer Maschinen-Stickerei zur Geltung bringen kann, zeigen wir im vorletzten Bilde: Auch hier hält man sich an die blusige Form, diesmal aber in Verbindung mit einem spitzigen Ausschnitte. Ein ganz besonders breiter, in der vorderen Mitte schmal zusammengehaltener Gürtel umschließt die Hüften ganz enge und entspricht durchaus der kommenden Mode-Silhouette. Der Rock ist leicht glockig geschnitten und mit Gold-Silber oder anderen Metallfäden in ornamentaler Form bestickt. Diese Stickerei umrandet auch den Ausschnitt, der durch eine große Kunstblume nach unten zu abgeschlossen wird, unterhalb derer wieder eine Posamenteriequaste in der Farbe des Kleides hervorkommt. Der Aermel ist schmal und liegt eng an. Natürlich kann ein solches Kleid auch ärmellos gearbeitet werden, wobei man dann aber allenfalls die Aermel auf ein Tüll-Leibchen zu montieren pflegt, um das Kleid sowohl für nachmittags als auch für abendliche Gelegenheiten heranziehen zu können.

Für sportliche Kostüme.

Ebenso wie für den täglichen Gebrauchsmantel verwendet man auch heuer noch sehr gerne kariertes Pelzwerk für sportliche Kostüme. In der Regel handelt es sich hierbei um in dieser Weise gefärbtes Gazellen- oder Fohlen-Fell, dessen Grundfarbe meist ein tiefes beige ist, worauf die Karos in dunkelbraun, manchmal auch in rostbraun oder schwarz wiedergegeben werden. Manchmal ist dieses Fell ganz in herkömmlicher Form verwendet, doch kann man viel eigenartigere Wirkungen ohne jeden Mehraufwand an Fell erzielen, wenn man ein sportliches Modell in der in unserer Skizze veranschaulichten Art garniert. Der Fellkragen ist hier als gerader Streifen geschnitten und wird seitlich wie ein Halstuch verknotet, so daß sich zwei flotte Fell-Enden ergeben. Nicht weniger schön ist die hohe Stulpenmanschette, die seitlich geschlitzt wird und mit auf einem Seiden-Untertritte befestigten Knöpfchen verschlossen erscheint, oben aber ganz aufspringt. Natürlich darf man zu derartigen Garnierungen nur glatte Stoffe wählen, da sonst der Eindruck allzu unruhig werden könnte.

Der pelzgefütterte Mantel.

Für Strapazzwecke gilt der pelzgefütterte Mantel als ganz große Neuheit des kommenden Winters. Ein solcher Paletot nimmt sich auch ungemein elegant aus und ist außerdem sehr praktisch. Er wirkt elegant und schlicht zugleich und ist — da man für diesen Zweck auch billigere Fellsorten heranziehen kann, weil sie sich weitaus weniger abnützen als bei einem gewöhnlichen Pelzmantel — nicht allzu kostspielig. Es lassen sich hier hauptsächlich durch feine Farbzusammenstellungen schöne Effekte erzielen. Man wählt etwa zu einem beigefarbenen oder weinroten Mantel ein braunes Futter, am liebsten „Nutriette" oder „Biberette", das ziemlich strapazfähig ist und in dieser Verwendungsart Nutria gleichkommt; zu einer grünen Umhülle sucht man in der Regel graues Fell, wobei das weichgelockte Karakül in erster Linie in Erwägung zu ziehen ist. Bei



Mantel mit Pelzfutter.

schwarzen Mänteln kommt braunes, für ältere Damen auch schwarzes Fell in Frage. Natürlich kann man für solche Zwecke vorhandene Pelzstücke oder ein altes Pelzfutter sehr gut heranziehen. Die Fasson ist ganz schlicht. Das Pelzfutter wird nach außen umgeschlagen und bildet den langen Schalkragen. Außerdem sind nur noch die Manschetten verbrämt.

Ueber Weib und Ehe.

Von
Joseph Stollreiter.

Die Ehe ist eine Kirche, sie ist voll von Wundern und voll ernster Größe wie das Paradies. Das Schwerste wird leicht durch die Liebe, die in ihr strahlt.

*

Eine glückliche Ehe ist stets das Verdienst der Frau. Eine Frau, die den Mann unlöslich an sich fesseln will, muß es verstehen, auch zugleich seine Geliebte zu sein. Er muß sie jeden Tag aufs neue erkämpfen.

*

Mutterschaft ist die Königinkrönung des Weibes — darum ist alle Vermännlichung des Weibes Sünde an der Schöpfung, am Göttlichen, an der Zukunft der Menschheit!

Herbstgefühl.

Nach dem Chinesischen.
Von
Hans Bethge.

Die Laute herab von der Wand!
Deine und meine Schmerzen will ich singen,
Verblutender Herbst im Land.

Ihr schwarzen Schwäne im Dunkelblau
Segelt, wie meine schwarzen Gedanken,
Langsam und müde über die schlummernde Au.

Du stolzer Aglajabaum am Rain!
Wo sind nun deine Blätter? Deine Aeste
Ragen wie eine schwarze Harfe im Abendschein.

Der Wind streift durch dich hin. Ein Brausen und Klirren
Schwimmt in der Luft. O Jammer dieser Erde!
Böse Gesichter wollen mein Herz verwirren.

Dort liegt mein Teich, er ist grau und leblos und fahl;
Ich will zu ihm niedersteigen, an seinem Rande
Will ich mich lagern, und meine dumpfe Qual

Will ich hinaussingen in das vergehende Rot
Des kühlen Abends. In mir und um mich her
Wittert die Sehnsucht nach dem holden Erlöser Tod.

Massary rückt auf!

Sieh da: plötzlich steht die MASSARY-Zigarette wieder im Vordergrund. Ein neuer Tabakfachmann von europäischem Ruf widmet ihr seine Liebe, seine Kunst, und der Raucher spürt sofort den neuen Geist: den gewaltigen Qualitätsaufschwung, den jede Preislage klar erkennen läßt.

„Wie zart, wie wundervoll mild und süßaromatisch ist jetzt die gute MASSARY!" ruft uns begeistert ein kultivierter Massaryverehrer zu.

Wir freuen uns darüber, und wir gehen den Weg des Erfolges weiter: Wir geben Ihnen Meisterstücke deutscher Zigarettenherstellung in die Hand, wir werben durch höchste Leistung um aller Raucher Gunst, auch um Ihre!



Massary-Perle 4 ₰
GOLD u. PURPUR MDST.
Massary-Delft 5 ₰
GOLD u. TÜRKIS MDST.
Massary-Ritter 6 ₰
GOLD u. SEIDEN MDST.
AUCH IN ENTZÜCKENDEN WEIHNACHTS-GESCHENKPACKUNGEN

Urteilen Sie selbst!

Massary Zigarettenfabrik Aktien-Gesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Carl Montz, Bochum, Fürstenstraße 23. Fernsprecher Nr. 1612.

Neues aus aller Welt.

Wie Hanneliese sich eine Prinzessin vorstellt.

Ein heiteres Erlebnis erfuhr, wie ein Leser der „Kieler Neuesten Nachrichten" mitteilte, Prinzessin Irene von Preußen gelegentlich einer Tagung des „Vaterländischen Frauenvereins", dessen Vorsitzende die Prinzessin ist, in der Villa des Vorsitzenden des Deutsch-Schwedischen Kinderheims, Oberregierungsrat Dr. Rosenberg, am Falkensteiner Strand. Die vierjährige Tochter Hanneliese des Lehrers Walter Bunsen in Nienborstel bei Rendsburg, die bei ihren Großeltern in Kiel-Pries auf Besuch weilte, sollte der Frau Prinzessin einen Rosenstrauß überreichen. Die Kleine marschierte auch freimütig mit dem Rosenstrauß in der Hand zu der auf einem Aussichtspunkte stehenden Gesellschaft der Damen des Vaterländischen Frauenvereins. Aber, von den Damen zu der Prinzessin geführt, erklärte Hanneliese der sie freundlichst begrüßenden Prinzessin entschieden: „Du bist gar keine Prinzessin", gab ihren Rosenstrauß auch trotz Zuredens der umstehenden Damen nicht ab und kam mit den Worten: „Da war gar keine Prinzessin" zu ihren Großeltern zurück. Erst als die Kleine in Begleitung der Großeltern zum zweiten mal der Prinzessin gegenüberstand, ließ sie sich bewegen, die Prinzessin anzuerkennen und ihr den Rosenstrauß zu übergeben. Prinzessin Irene freute sich köstlich über das energische Verhalten der kleinen goldblondlockigen blauäugigen Germanin, wie sie Hanneliese nannte, beschenkte sie mit Süßigkeiten und äußerte sich lachend dem Großvater gegenüber, daß sie das Verhalten der Kleinen wohl verstehen könne, die sich an der Hand von Kinderbildern eine Prinzessin nur vorstellen könnte, angetan mit einem großen Hermelinmantel und womöglich noch gar mit einer Krone auf dem Haupte.

*

Von Banditen ermordet.

Das grausige Ende einer Familie.

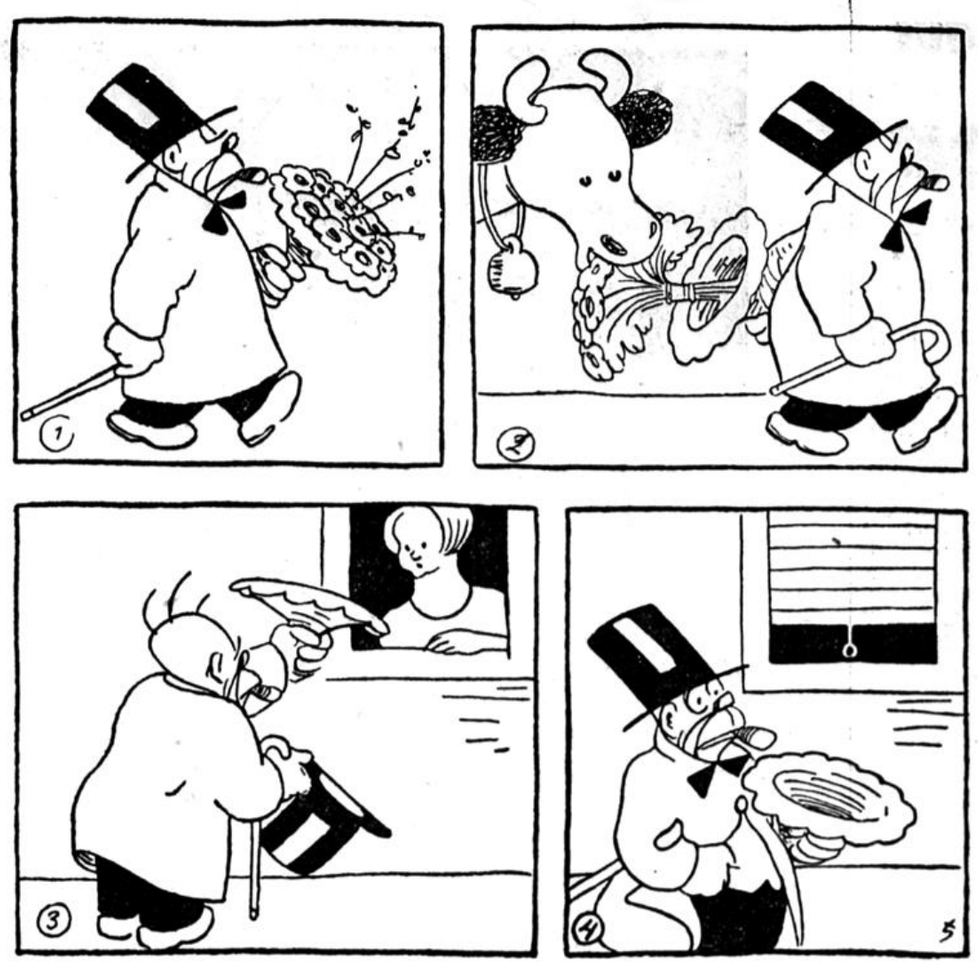
Dieser Tage wurde eine französische Familie auf der Landstraße, nicht weit von Swilengrad, an der Grenze zwischen Bulgarien, Griechenland und der Türkei, von Räubern überfallen, ausgeplündert und auf grauenvolle Weise ermordet. Pierre Belmans, ein französischer Ingenieur, der in einem Bergwerksunternehmen bei Zajcar in Serbien angestellt war, fuhr vergangene Woche mit Frau und Sohn von Zaribrod direkt mit der Bahn nach Swilengrad zu einer Schwester der Frau. In Swilengrad erfuhren die Reisenden, daß ihre Verwandten in Osta-Keuy, etwa 70 Kilometer von der Stadt entfernt, weilten. Sie mieteten einen Wagen und fuhren am nächsten Morgen nach dieser Ortschaft ab. Unterwegs wurde der Wagen von zwei bewaffneten Banditen mit vorgehaltenem Revolver angehalten, die Pferde wurden ausgespannt, die Reisenden einige hundert Schritt von der Landstraße in ein Dickicht geführt, an Händen und Füßen gefesselt. Es wurden ihnen Geld, ein Scheck, Uhren, Ringe usw. abgenommen. Vier Stunden hindurch unterhielten sich die Räuber mit ihren Opfern auf russisch, bulgarisch, serbisch und französisch. Während dieser Zeit sahen die Unglücklichen wiederholt Wagen und Autos mit Reisenden auf der nahen Landstraße vorbeifahren; ein lauter Hilferuf würde vielleicht genügt haben, um die Mordbuben in die Flucht zu jagen, aber sie wagten es nicht, einen Laut von sich zu geben. Nach langem, erregtem Hin- und Herreden wurde die Frau einige Schritte tiefer in das Dickicht gezerrt und von beiden Schandbuben überwältigt. Mann und Sohn mußten das Schreien und Wimmern der gemarterten Frau anhören. Die Banditen erschossen hierauf die Frau, den Mann und den Knaben. Auch der bulgarische Kutscher erhielt eine Kugel in den Kopf, doch war der Schuß nicht tötlich. Schwerverwundet, stellte sich der Kutscher tot, und dieser List verdankt er es, daß ihm nicht eine zweite Kugel vollends den Garaus machte. Da er vernehmungs- und transportfähig war, wurde der Kutscher nach Sofia gebracht und hat den Tatbestand mit allei grausigen Einzelheiten geschildert.

*

 # Wieder ein Berliner Stadtinspektor verhaftet. Im Zusammenhang mit den großen Unterschlagungen der flüchtigen Stadtinspektoren Schulz und Gerhardt bei den Bezirksämtern Berlin-Mitte und Berlin-Kreuzberg hat die Kriminalpolizei eine Verhaftung vorgenommen. Der 35 Jahre alte Stadtinspektor Willi Eckardt wurde unter dem Verdacht, an den Veruntreuungen beteiligt zu sein, festgenommen. Schulz und Gerhardt sind allem Anschein nach über Rumänien nach Südamerika entkommen.

 # Eine Katze erstickt ein Baby. Durch eine Katze getötet wurde in Berlin in der Wohnung eines Kutschers dessen drei Monate altes Töchterchen. Die Mutter hatte das Kind gebadet und zu Bett gebracht. Während sie sich kaum eine Viertelstunde in der Küche aufhielt, um Windeln zu waschen, sprang die Hauskatze auf das Bettchen und machte es sich auf dem Gesichtchen des Kindes bequem. Als die Mutter nach der Kleinen sah und die Katze vom Bette scheuchte, mußte sie zu ihrem Schrecken die Feststellung machen, daß sie eine Leiche vor sich hatte. Das Kind war erstickt.

Brautwerbung.



 # Ein neuer Skelettfund bei Petzow. Bei der Fortsetzung der Arbeiten auf der Obstplantage in der Nähe des Schloßparkes Petzow wurde ein weiteres Skelett ausgegraben. Es lag wenige Meter von der Stelle, an der vor einigen Tagen die drei Skelette gefunden wurden. Zweifellos liegen auch diese menschlichen Ueberreste schon längere Zeit in der Lehmerde, in der sie sich gut erhalten haben. Die wissenschaftliche Untersuchung der anderen drei Skelette ist noch nicht beendet.

 # Anschlag auf das Magdeburger Denkmal der Sechsundzwanziger. In der letzten Nacht wurde das Denkmal der Sechsundzwanziger von ruchloser Bubenhand beschmutzt und beschädigt. Außerdem wurde die Umgebung des Totendenkmals in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt.

 # Der Koffer diebstahl in Magdeburg. Wie die argentinische Gesandtschaft der „Magdeburgischen Zeitung" auf Anfrage bestätigt, ist (bei dem bereits gemeldeten Vorfall) ihrem Mitglied, Oberleutnant Imbert, aus seinem Kraftwagen in Magdeburg ein Koffer gestohlen worden, in dem sich argentinische Staatsverträge sowie die Personalpapiere des argentinischen Oberleutnants befanden.

 # Eine gestellte Diebesbande. Seit etwa drei Wochen wurde die ganze Umgebung von Oberröblingen bei Eisleben durch fortgesetzte Bandendiebstähle in Aufregung gehalten. Bei einer Streife der Schutzpolizei und Landjäger gelang es, in Hornburg eine Bande von fünf Mann auf frischer Tat zu ertappen. Drei von den Räubern wurden festgenommen, die beiden anderen entkamen, sind aber wahrscheinlich durch Schüsse verletzt worden. Die Festgenommenen sind Polen.

 # Eine Köpenickiade. In Kirschau (Sachsen) hat sich eine Köpenickiade abgespielt. Beim Vorsitzenden der Krankenkasse erschien ein Mann in Polizeiuniform „im Auftrage der Amtshauptmannschaft", die Bücher zu kontrollieren und nach falschem Geld zu fahnden. Ein Rest von Gebühren, der noch nicht eingezogen war, wurde noch aus der Tasche des Vorsitzenden hinzugefügt und der „Polizeibeamte", nachdem er das Geld in Empfang genommen hatte, freundschaftlichst bis zur Gartentür begleitet. Vorher war schon eine „Revision" in Rodewitz erfolgt, wo der Kassierer nicht anwesend war. Die Frau wurde aufgefordert, alles abzuliefern und nicht auf ihren Mann zu warten, da er bereits „verhaftet" sei. Dem Schwindler fielen auf diese Weise etwa 500 Mark in die Hände.

 # Großer Pelzdiebstahl in Hamburg. Durch Einbruch wurden in einem Hamburger Pelzwarenlager Pelzsachen aller Art im Werte von 45 000 Mark gestohlen.

 # Dampferzusammenstoß. Der ausgehende belgische Dampfer „Marcel" stieß bei Schulau mit dem von England ankommenden englischen Dampfer „Lave-rock" zusammen, sodaß letzterer unweit Schulau auf den Strand gesetzt werden mußte. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Schiff nur Ueberwasserschaden hatte, wurde es durch einen Schlepper in den Hamburger Hafen gebracht. Der belgische Dampfer, der Schaden am Vordersteven erlitt, mußte die Reise aufgeben und kehrte wieder nach Hamburg zurück.

 # Mühlenbrand. Aus Bremen wird berichtet: In den Delmenhorster Mühlenwerken brach in der kleinen Weizenmühle kurz vor 6 Uhr Feuer aus. Die Weizenmühle brannte in den oberen Räumen vollständig aus. Von dem 38 Meter hohen Silo brannte der Dachstuhl ab. Da die Graupenmühle, die Schrotmühle, die große Hafermühle und die Kraftanlage erhalten wurde, wird der Betrieb aufrechterhalten. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

 # Notlandung des Passagierflugzeuges Köln—Frankfurt a. M. Das Passagierflugzeug Köln—Frankfurt a. M., unter Führung des bekannten Fliegerhauptmanns Felmy, verlor Samstag nachmittag auf der Fahrt nach Frankfurt infolge dichten Nebels über den Taunus die Orientierung und landete unter den schwierigsten Verhältnissen auf dem 850 Meter hohen Altkönig. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert. Der Führer erlitt erhebliche Verletzungen. Weitere Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Das Flugzeug mußte abmontiert und in die Ebene nach Frankfurt gebracht werden.

 # Eisenbahnunglück zwischen Bozen und Merane. Wie der „Tiroler Anzeiger" erfährt, haben bei einem Eisenbahnunglück zwischen Bozen und Merane nach Berichten von Reisenden mehr als zwanzig Personen in den Fluten der Etsch den Tod gefunden.

 # Ein Flugzeug in die Nordsee gestürzt. Einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge ist am Sonntag abend nordwestlich von Ymuiden ein aus nördlicher Richtung kommendes Flugzeug in die Nordsee gestürzt. Schleppdampfer trafen eine halbe Stunde später an der Unfallstelle ein, konnten jedoch weder von dem Flugzeug, noch von den Insassen eine Spur entdecken.

 # Aufklärung des Eisenbahnfrevels in Belgien. Zu dem Anschlag gegen den D-Zug Paris—Warschau in der Nacht vom 30. Oktober bei Flemalle-Haute vor Lüttich meldet die belgische Telegraphenagentur: Der Unterbahnhofsvorsteher Sebe, der den ganzen Anschlag selbst in Szene gesetzt hat, wurde am Sonntag in Brüssel verhaftet, wohin er geflüchtet war und am Montag früh nach Lüttich gebracht. Bei seinem Verhör am Montagnachmittag legte er vor dem verhörenden Richter das Geständnis ab, daß er den Anschlag gegen den D-Zug bei Flemalle-Haute vorbereitet habe. Er selbst, so erklärte er, habe die Schüsse abgefeuert und die Drähte zerschnitten. Auf die Frage, warum er dies getan habe, erwiderte er, er wisse es selbst nicht.

Deutsches Kriegs-Gedächtnismal in Schweden.



Unter lebhafter Teilnahme der Einwohnerschaft und in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Gäste wurde in Trelleborg (Schweden) ein deutsches Kriegsmal eingeweiht. Der durch Vermittlung des deutschen Roten Kreuzes Schweden zum Geschenk gemachte Denkstein, der der Erinnerung an die Fürsorge Schwedens für die deutschen Gefangenen und Verwundeten gewidmet ist, trägt die deutsche Inschrift: „Dem schwedischen Volk für Taten der Menschenliebe das deutsche Volk 1926."

 # Ein Adler als Kindesräuber. Wie aus Hingham in England berichtet wird, hörte dieser Tage eine Frau in der Nähe ihres Hauses durchdringende Schreie eines Kindes. Sie erblickte einen Adler, der in seinen Fängen ein Kind davontrug. Sie rief um Hilfe und griff nach einem Gewehr. Mit dem ersten Schuß traf sie den Adler in einen Flügel, so daß er niedergehen mußte. Als er am Boden war, entriß man ihm seine Beute, einen sechsjährigen Knaben, der nur leichte Verletzungen aufwies, aber vor Schrecken Krämpfe bekommen hatte.

 # Der geheimnisvolle Tod Brunners. Wie nunmehr in London festgestellt wurde, hat der englische Industrieführer Brunner in geistiger Umnachtung sich und seine Frau umgebracht. Von einem Verbrechen dritter kann keine Rede sein.

 # Der Bruder Valentinos. Wenn der verstorbene Rudolf Valentino seiner Schönheit und seines Talents wegen berühmt war, so macht sein Bruder augenblicklich seiner Geldgier wegen in Amerika nicht minder von sich sprechen. Sofort nach seiner Ankunft in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten beklagte er sich über die Verschwendungssucht seines Bruders und nahm zwei Rechtsanwälte, um seine Erbschaftsrechte zu verteidigen. Amerikanischen Zeitungen zufolge bedroht er nun alle diejenigen mit Prozessen, die von Rudolf Valentino testamentarisch bedacht worden sind. Es ist bekannt, daß dieser Künstler viel Gutes um sich herum tat. Er besaß ein Notizbuch, in das er die Namen seiner Schuldner, aber niemals die Höhe der Summen eintrug, die er ihnen borgte oder schenkte. Rudolfs Bruder fand diese Buchführung und war außer sich darüber, wie unvollkommen sie war. Trotzdem ließ er die eingeschriebenen Personen wissen, daß er auf ihre Ehrlichkeit, ihm die ihm zustehenden Summen wiederzugeben, rechnete. Er hat übrigens keine einzige Antwort erhalten!

 # Der Taifun auf den Philippinen. Die Zahl der bei dem Taifun am Samstag im Süden der Insel Luzon getöteten Personen wird auf 300 geschätzt. Von der Katastrophe wurden die Provinzen Batangas, wo allein 200 Menschen umgekommen sind, Savite, Laguna und Tayabas betroffen.

Die Goldene Medaille der Stadt Düsseldorf ist auf der „Gesolei" Kathreiners Malzkaffee-Fabriken verliehen worden; eine neue markante Anerkennung für den schon in früheren Jahren mit 27 Goldenen Medaillen ausgezeichneten „echten Kathreiner". Der Gehalt macht's! 183

F. KÜKENTHAL

6 Pfg.

A B C

TUFUMA

II

Haben Sie in letzter Zeit unsere **TUFUMA** *geraucht?*
Im Geschmack besonders blumig und mild,
in der Packung unserem altberühmten Sortiment angepaßt,
so ist sie seit einigen Wochen auf dem Markt.
6 Pfg.,
ein mäßiger Preis für eine solche Qualität.

A·BATSCHARI
CIGARETTENFABRIK·A·G

Die echten
Steinway
Pianos u. Flügel
sind auch für
Bochum
nur zu beziehen durch

Pianohaus Hilger
Essen
im Keramikhaus

Verlangen Sie bitte die Druckschriften

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Behagl., g. möbl. **Frontzimmer** 1 o. 2 B., g. Licht u. Heiz. a. besser. Dauerm. z. 15. 11. z. verm. (ev. auch Wohnz.) N. B. V. u. Rottstr. Beethovenstraße 6, 1. Et.

6b. Schlafstelle zu vermieten. Wittener Str. 149.

Ladenlokale

Büro und Lager ab 1. Dez. 26 zu vermieten, bestehd. aus einem Lokal und 2 gr. Nebenr. Angeb. unt. Z. D. 71698 an d. Geschst.

Ein Ladenlokal mit Einrichtung abzugeben. 71635 Näheres in der Geschäftsstelle.

Bäckerei zu verm., doppelter Dampfofen w. Einrichtg. vorhanden. 71687 Näh. in der Geschäftsstelle.

Miets-Gesuche

Wohnungen

Kl. Kotten zu mieten oder zu pachten gesucht. — Angeb. unt. A. O. 71641 an d. Gschst.

Ig., kinderl. Ehepaar, Pol.-Beamt., sucht abgeschloss. **3 Z.-Wohng.** Nähe Hamme bevorzugt. Rote Karte vorhanden. — Angeb. unt. G. A. 71643 an d. Geschst.

3. geg. 2-Zimm.-Wohn. z. tausch. ges. Hennigfeldst. 10, II r., N. Romb. H.

3- bis 4räumige **Neubau-Wohn.** Nähe Brunsteinstr. zum 1. Jan. o. später zu mieten ges. Angeb. unt. L. B. 18a an d. Geschst.

Tausche 2-Zimm.-Wohnung Nähe Stahlindustr. gegen gleiche. 71724 Näher. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ladenlokals

Konditorei-Bäckerei od. groß. Ladenlok. mit Wohnung zu mieten ges. 4-Z.-Wohn. k. einget. w. Angeb. unt. K. H. 71638 an d. Geschst.

Heller, trockener **Lagerraum** mögl. Nähe Brunsteinstraße zu mieten gesucht. — Angeb. unt. L. B. 18c an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

Jüng. Ingenieur sucht **behagl. Heim** (in kl. Haushalt). Angeb. unt. H. A. 71548 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer in allen Stadtteilen gesucht. (L St 10 **Wohnungsnachweis** Bürohaus, Hattinger Straße, Zimm. 35, Tel. 5230.

Zum 15. Novbr. frdl. möbliertes **Zimmer** mögl. im Zentrum der Stadt gesucht. Angeb. m. Preis u. D. E. 2239 an die Geschäftsst. erbeten.

Geb. Dame sucht f. sofort gut möbl. **Zimmer** mit Kochgelegenheit (mögl. separ.) in gut. Hause. Ang. m. Preis unter H. R. 71727 an d. Gschst.

Jg. Beamt. (Akademiker) sucht einf. möbl. Zimm. i. g. Hause. Beauft. gern Schularb. Ang. m. Preisang. u. S. H. 71683 an d. Geschst.

Hausbesitzer – Wohnungsinhaber können sich durch Abgabe von 2–3 großen Räumen an gutem Unternehmen beteiligen. Garantiert monatl. 6–800 Mk. Off. erb. unt. U. S. 71705 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer zieht nach Düsseldorf??
Geboten in Düsseldorf: Nähe Hauptbahnhof schöne 3 Zimmerwohnung mit großer Diele und Baderaum (Neubauwohnung).
Gesucht in Bochum: In guter Wohnlage Stadtmitte oder Ehrenfeld gleiche Wohnung. Evtl. auch 1 Zimmer mehr.
Angebote unter I L 71714 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen eine
5-6 Zimmerwohnung
welche baldigst bezogen werden kann. LSch12
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft.

3-4 Zimm.-Wohnung
in guter Lage von Ehepaar mit 1 Kind zu mieten gesucht. (Für evtl. Neubau-Wohnung könnte Bauzuschuß gestellt werden). Angebote unter E. B. 71.13 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche (od. ähnl.) zu **mieten gesucht.**
Offerten unter C H 71717 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerraum
ca. 50 qm mit 2 Büroräumen evtl. mit Laden, Hauptverkehrsstraße nicht erforderlich, jedoch möglichst Stadtmitte zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. R. A. 71690 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

150 qm
Lagerschuppen
mit Gleisanschluß zu pachten gesucht.
Angebote unt. B. C 2236 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann (wenig zu Hause) sucht **1 oder 2** gut möblierte, heizbare **ungest. Zimmer** (Stadtmitte) mit separatem Eingang.
Angebote unt. Z S. 71691 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jg., kinderl. Ehepaar, Pol.-Beamt., sucht **ein od. zwei ganz oder teilweise möbl. Zimmer** m. Kochgel., wo a. einz. Möbel untergest. w. könn. Nähe Hamme bevorzugt. Angeb. unt. G. S. 71642 an d. Geschst.

Schönes möbliert. **Zimmer** Nähe Brunsteinstr. zum 1. 12. zu miet. ges. Ang. u. L. B. 18b nn die Geschst.

Suche f. sof. ein ler. od. teilweise **möbl. Zimmer** mögl. Nähe Kortl. Rote Karte vorhd. Angeb. unt. S. M. 71733 an d. Geschst.

Bess. jg. Ehepaar sucht bescheidenes **Schlafzimmer** mit Küche od. Kochgelegenheit Nähe Bahnhof. — Angeb. W. A. 71674 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimm. mit voller Pension gesucht. Nähe d. H.-Bahnh. bevorz. — Angeb. unt. E. A. 71697 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Wer
kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten, beleihen oder umbeleihen oder versichern
will
ein Grundstück
wende sich vertrauensvoll unter O. B. 68922 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Keine Vorschüsse oder sonstige Vorausleistungen.

Einfamilienhaus
außerhalb der Zwangswirtschaft in Bochum in vornehmer Gegend zu verkaufen. Günstige Gelegenheit, dasselbe in demnächst stattfindender Zwangsversteigerung zu erwerben. Anfragen unter F. G. 2240 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Vom Abbruch
schöne Türen, Fenster, Flurplatten, Treppen, Waschbecken, Bauholz in allen Stärken, **Saal- u. Wirtschaftsfenster, Brennholz** auf Ofenlänge geschnitten, **Sägemehl,** eine neue **Baubude** mit Zwischenwand, 3×4.50 m, usw. billig zu verkaufen. Lager Wiemelhauserstr., Ecke Ottostr.
Heinr. Kelter, Telephon 2454.

1 Bettst. m. Mat. 29 M., 1 Kleiderschr. 35 M., Eimerschrk. 25 M., Oberbett 15 M., Unterbett 9 M., 4 Kissen zus. 9 M., 1 Kommode 22 M. Rehling, Wilhelmstr. 12.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

2 Bettstellen ohne Matratzen sehr bill. zu verkauf. Robertstraße 103, 1. E., l.

Existenz. Futtermittelgeschäft prima Lage i. Langendreer, sof. zu verk. Erf. ca. 600 RMk. Zu erf. i. d. Geschäftsst. 71681

2 Bettstellen mit Matratz. u. e. groß. bl. Kinderwagen z. verk. Helenenstr. 14, 2. Etage. 71663

Ein Kinderbettch., Kindertischchen und Küchentisch z. verk. 71662 Herner Str. Nr. 83, Hinterh.

Korb-Kinderb. u. Sportwagen mit Verdeck abzugeben. Dibergstr. 62, 1. E.

Eichenes **Herrenzimmer,** ganz mod., kompl., sportbillig zu verk. 71735 Alsenstr. 26, 3. Etg., r.

Günstig!
1 Zweizugtisch, 6 hohe Rindlederstühle, Ia. Eiche, 4 Monatsraten 220 Mk., bar 200 Mk., sofort zu verk. Ang. u. C. D. 2004 an die Geschst.

Gastwirte!
Brauchen Sie stabile und dabei billige Stühle, dann senden Sie Adresse unter A. B. 2002 an die Gesch d. Zt.

Unsere verzinkten **Kesselöfen** f. Wäsche usw. biet. Ihnen sehr große Vort. Große Haltbarkeit bei gering. Brennstoffverbrauch
Kupfereinsätze
Waschverbplatten, schwere Waschherdtüren z. Einmauern zu den bill. Preisen.
Gebr. Rumberg
Bochum, Luisenstraße Nr. 12, Fernspr. 3544-45.

Kamin mit Marmor, fabrikneu, zu verkauf., auch Teilzahlung. Große Beckstr. 1.

Ein gebr. **Herd,** gut erh., billig zu verkauf. Schmechtingstr. 7, pt., r., 2 mal schellen.

Konditor-Ofen
2 Herde, [illegible] cm, groß, spottbillig zu verk. Z. erfr. in d. Geschäftsst. 71685

Küchenherd billig zu verkaufen. a2116 Rottstr. 46, part., 3. Tür links.

1 Dauerb.-Ofen, 1 kl. eis. Ofen sof. z. verk. 71676 Hattinger Str. 405.

Für junge Eheleute! **Küchenherd** nur wenig gebr., preiswert abzugeb. Kronenstr. 71, I.

Kräftiges **Pferd** passd. f. Landwirt, Bäcker usw. zu verkaufen. LW16 Königstraße 21. — Telephon 621. —



Empfehle hochtragende u. frischmelke **Kühe** sow. Rinder. Str. reelle Bedien. Zahlungserleichterung. Julius Sternberg, Bochum, Dorstener Str. 8. — Fernruf 248. —



Junge **Schweine** hat wieder abzugeb. Landw. Dellmann, Bochum 4, Wattenscheider Str. 211b.

Hübscher brauner **Dackel** zu verk. Weitmar, Eugenstraße 2.

Kätzchen zu verschenken. LJ2 Maarbrückerstr. Nr. 12, parterre.



Haus
mit Einfahrt und großem Hofraum im Zentrum der Stadt bei 15 bis 20 000 Mk. Anzahlung, per sofort **zu kaufen gesucht.**
Angeb. unt. P. B. 71747 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dobermann Rüde, stubenrein, wachs., mannf. dressiert, in gute Hände zu verk. Stammb. vorh. Näh. in der Geschäftsst. 71693

Hochfeine Wyandotten (Winterlegerz) gibt ab 71651 Rottstr. 3, 2. Etg.

Acht schwarze **Ital. Hennen** (B.-Rg. 26) zu verk. Friedrichstr. 3, I.

Mehr. neue u. gebr. **Flachwagen** sowie versch. Kaiserwagen sind abzugeb. Heinrich Fromme, Laer bei Bochum, Wittener Str. 44. — Telefon 3163. —

Brennholz auf Ofenlänge geschnitten, 1 Zentner 2.25 Mk.; bei 10 Ztr. franko Haus. Lager, Wiemelhauser Str., Ecke Ottostraße. Heinrich Kelter, Tel. 2454.

Pianos nur gute Fabrikate, b. äußerst günstiger **Ratenzahlung. Aug. Reuter,** nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verkauf 4–7 Uhr.

Gebrauchte **Pianos und Flügel** kauf. Sie stets vorteilhaft u. preiswert unt. günstigen Bedingungen im Pianohaus Marks, Bochum, Kaiser Wilhelmstr.

Eine große **Pauke mit Becken,** gut erh., geeign. f. Band- u. Kino, billig zu vrk. Bes. Altenboch., Kolonialstr. 7. Karl Möller.

Cello mit Futteral f. 75 M. zu verk. 71673 Eigen, Hattinger Straße 36, II.

Fast n. B. M. W.-**Motorrad,** 8½ PS., zu verk. Wilten, 1. Parallelstraße 11.

N. A. G. **Schnell-Lastwagen** 80 Ztr. Tragkraft, Masch. 45 PS., versteuert, gut erhalt., bill. z. verk. o. geg. 5-Tonn. z. tauschen, evtl. Zuzahlung. F. Gesch.-Schnellf. gut geeignet. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle dieser Ztg. 71665

Radio (1 R. Huth) mit Verst., 2 Akkum., 4 u. 40 Volt, Antenne f. 65 RM. z. verk. 71719 Ausk. in der Geschäftsstelle.

Für Bäcker! Eine fabrikneue **Spekulatiusmaschine** u. e. Teigteilmasch. (30teil.) sof. lieferbar, sehr billig zu verkaufen. R331 Fürstenstr. 3, part. Tel. 3697.

Kl. erstkl. Sammlung Oelgem. erster Meister geschloss. a. kurz entschl. Käufer billig abzugeben. — Diskretion. — Ang. unt. T. A. 71701 a. die Geschäftst.

Dunkelbl. Mantel f. 10- b. 12jährigen Knab. bill. z. verk. 71710 Johanniterst. Nr. 17, 2. Etage.

Kauf-Gesuche

Bauplatz 25 b. 35 Quadratr. groß, f. Einfamil.-Haus oder **Wohnhaus** ohne freiw. Wohn. im Ehrenfeld zu kaufen gesucht. — Gefl. Angeb. unter U. L. 71720 an die Geschäftsst.

Schönes **2 oder 3 Familien-Haus** geg. hohe Anzahlg. zu kaufen gesucht. Wohn. von 4 bis 5 Zimm. muß spätest. 1. 2. 1927 frei sein. Vermittl. nicht erw. Angeb. unt. M. R. 71716 an d. Geschst.

Hohe Preise f. getr. Herrenkleider, Schuhe. Erbitte Karte. Fruchter, Marienstraße 31. — Telephon 3762.

Ich kaufe u. zahle hohe Preise für getr. Herr.-Kleidung und Schuhe. Bestellung. erbeten unt. J. S. 71689 a. die Geschäftsst.

Gebr. elektr. **Lichtanlage** f. Kraftwagen zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. E. D. 71699 an d. Geschst.

Vermischtes

Klub-Sofas Sessel in Leder, Gobelin, Plüsch etc. **Plüschsofas Ledersofas Chaiselongues**
Großes Lager in **Matratzen** in Alpengras, Kapok und Rothaar.
Expertin für **Schlaraffia-Matratzen** alles eig. Anfertig. Billigste Preise.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstraße 7 Ottostraße 15.

Einzel-Möbel
zu niedrigen Preisen.
Kleiderschränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Reformunterbetten, Metallbetten, weiß, **Waschkommoden Flurgarderoben, Federbetten**
Leder- u. Plüschsofas, eigene Anfertigung
Chaiselong. u. Decken
eich. Ausziehtische u. Stühle
Auf Wunsch sehr günstige Zahlungserleichter.
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Langjährige Garantie
Möbelhaus Georg Beerwald
Bochum, Clemenstr. 4–6.

Marengo-Paletot
bester Qualität liefert billigst nach Maß. Auch bei Zugabe von Stoffen billigste Berechnung.
W. Kircher, Adolfstraße 2.

Zahnpraxis
Fr. Guntermann,
Bochum, Humboldtstraße 8
Gegr. 1896, — Fernruf 2020.
Erstklassige fachgemäße Behandlung
Tadellose Anfertigung jeglichen Zahnersatzes in Gold, Goldersatz und Kautschuk, wie auch Regulierungen im eigenen Laboratorium.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Deutschlands Verschuldung an die Vereinigten Staaten.

Wir bringen nachstehend eine Zusammenstellung der im Jahre 1925 von deutschen Regierungen und Kommunen in den Vereinigten Staaten aufgenommenen Kredite, und zwar gerechnet nach dem Nennwert:

Sächsische Staatswerke	15 000 000	Dollar,
Stadt Berlin	15 000 000	"
Stadt Köln	8 000 000	"
Stadt München	8 700 000	"
Freie Stadt Bremen	7 500 000	"
Freistaat Bayern	15 000 000	"
Stadt Heidelberg	1 500 000	"
Stadt Düsseldorf	1 750 000	"
Württemberg	8 400 000	"
Freistaat Oldenburg	3 000 000	"
Freie Stadt Bremen	3 750 000	"
Stadt Frankfurt a. M.	2 800 000	"
Stadt Dresden	3 750 000	"
Stadt Duisburg	3 000 000	"
Saargebiet	7 000 000	"
zusammen	104 150 000	Dollar.

In der gleichen Zeit wurden von Industriefirmen folgende Anleihen aufgenommen:

	Dollar
August Thyssen	12 000 000
A. E. G.	20 000 000
Siemens & Halske	8 500 000
Elektrowerke A.-G.	7 500 000
Deutsche Rentenbankkreditanstalt	19 000 000
Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft	4 000 000
Rhein-Main-Donau A.-G.	6 000 000
Rudolf Karstadt A.-G.	3 000 000
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk	7 000 000
Hamburger Elektrizitätsgesellschaft	4 000 000
Kommun. Landesbank des Staates Hessen	3 600 000
Gutehoffnungshütte	6 500 000
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen	7 500 000
Hamburg-Amerika-Linie	6 500 000
Vereinigte Industrie-Unternehmungen	6 000 000
Ufa	3 570 000
zusammen	124 670 000

Weitere Abschwächung an der Berliner Börse.

Kursrückgänge bis zu 8%. — Leichte Erholung am Schluß.

Berlin, 9. November.

Die Börse stand heute im Zeichen fortgesetzter Lösungen der Haussenengagements. Das Angebot war nicht gerade besonders dringend, die Aufnahmelust aber wegen des noch immer für recht hoch angesehenen Kursstandes außerordentlich zurückhaltend. Die Folge war ein weiteres Abgleiten der Kurse. Die Rückgänge waren sehr uneinheitlich, sie schwankten zwischen 2 und 8%. Von Montanwerten stellte sich Stolberger Zink um 6¾% niedriger. Am Elektrizitätsaktienmarkt beliefen sich die Abschläge meist auf 2 bis 4%. Akkumulatoren gingen um 8¼% zurück, Sachsenwerk um 5¾%. Textilwerte wurden gleichfalls von der allgemeinen Ermattung in Mitleidenschaft gezogen. Deutsche Wollwaren, Schlesische Textil, Stöhr verloren 4%, Hammersen konnten von einem anfänglichen Verlust von 7% 4% zurückgewinnen. Von Spezialwerten gingen Basalt um 6½%, Fahlberg um 6¾%, Gebrüder Junghans um 5% zurück. Schultheiß-Patzenhofer stiegen gegen den gestrigen Schlußkurs um 8%, weil man einen günstigen Jahresabschluß erwartet. Im Verlaufe machte sich eine leichte Befestigung bemerkbar, außerdem Meinungskäufe in Rheinstahl. Auch die unveränderte Flüssigkeit des Geldmarktes trug zur Widerstandsfähigkeit bei. Immerhin blieben die Rückgänge ziemlich beträchtlich. Bankaktien waren verhältnismäßig gut gehalten. Verluste von 3 bis 5% erfuhren nur Dresdner Bank, Berliner Handelsgesellschaft und Bayrische Vereinsbank. Schiffahrtsaktien gaben über 3% nach. Deutsche Fonds konnten ihren Kursstand leidlich behaupten, besonders Kriegsanleihen. Vorkriegspfandbriefe zogen weiter etwas an. — Nachbörse: Zum Schluß war die Tendenz im allgemeinen fest.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)
Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	9. Novbr. Geld	9. Novbr. Brief	8. Novbr. Geld	8. Novbr. Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	168.03	168.43	168.17	168.57	1,7
Argentinien	1 Pes.	100%	1.710	1.714	1.709	1.713	1,75
Belgien	100 Belga	100%	58.67	58.72	58.58	58.72	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	105.22	105.48	104.82	105.08	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	111.91	112.19	111.9	112.18	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	112.28	112.5	112.24	112.52	1,12
Italien	100 Lire	100%	17.65	17.70	17.70	17.74	1,000
England	1 Pfund	100%	20.393	20.415	20.32	20.43	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4.203	4.213	4.193	4.203	4,20
Frankreich	100 Franc	100%	13.68	13.73	13.62	13.65	0,80
Schweiz	100 Franc	100%	81.9	81.29	81.05	81.21	0,80
Spanien	100 Pes.	100%	63.72	63.83	63.32	63.48	0,81
Deutsch-Oest.	18. 10000 a.r.	100%	59.29	59.43	59.19	59.39	0,8
Pole	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschechosl. Slow.	100 Kron.	100%	12,44	12.46	12.45	12.49	0,81
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5.89	5.9	5.9	5.9	0,1

Reichsbankdiskont 6%. — Lombardzinsfuß 7%.

Düsseldorfer Börse weiter schwach.

Düsseldorf, 9. November.

An der heutigen Düsseldorfer Börse setzte sich die rückläufige Kursbewegung fort. So wurden am Kohlenkuxenmarkt Caroline, Heinrich, Mevissen, Diergardt und König Ludwig zu nachgebenden Kursen aus dem Markt genommen. Eine Ausnahme machten Graf Schwerin, die zu höheren Preisen ihre Besitzer wechselten. Zu erwähnen sind von Kohlenaktien Lothringen, Niederrheinische Bergbau und Dahlbusch, die ihren Kurs nicht behaupten konnten. Auf ermäßigter Kursbasis vollzogen sich am Braunkohlenmarkt einige Umsätze in Bruckdorf-Nietleben und Michel. Zu letzten Kursen waren am Kalikuxenmarkt u. a. Beienrode, Burbach, Hildasglück, Volkenroda und Walbeck im Verkehr, während Königshall-Hindenburg zu billigeren Preisen aus dem Markt genommen wurden. Kaliaktien lagen durchweg schwächer. Das Geschäft hielt sich hier in ziemlich engen Grenzen. Von Industrieaktien waren Kabel Rheydt und Dortmunder Vulkan zu billigeren Preisen bevorzugt.

Vom Geldmarkt.

* **Notierung der „Ablösungsschuld einschließlich Auslosungsrecht des Deutschen Reiches" an der Berliner Börse.** Der Berliner Börsenvorstand macht bekannt: Vom 15. November 1926 ab wird die „Ablösungsschuld einschließlich Auslosungsrecht des Deutschen Reiches" an der Berliner Börse amtlich notiert. Die Notierung findet franko Zinsen sowohl zur fortlaufenden Notiz der tatsächlichen Umsätze als auch zum Einheitskurse statt. Die fortlaufende Notierung erfolgt in Abschlüssen von 5000 Rentenmark und einem Mehrfachen hiervon. Zum Einheitskurse werden Kaufaufträge nur angenommen im Betrage von mindestens 100 Rentenmark und einem Mehrfachen hiervon, während Verkaufsaufträge auch in Beträgen unter 100 Rentenmark Berücksichtigung finden.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Vereinigte deutsche Nickelwerke A.-G. in Schwerte.** Wie verlautet, sollen wie im Vorjahr 12 % Dividende zur Verteilung kommen.

* **Westfälische Kleinbahnen A.-G. in Letmathe.** Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Grundkapitals um 200 000 Mark von 1,8 Millionen Mark auf 2 Millionen Mark.

* **Friedrich Krupp A.-G. in Essen.** Wie wir hören, ist der Geschäftsgang bei der Firma Krupp in letzter Zeit besser geworden. In einigen seit längerer Zeit stillgelegten Betrieben konnte die Arbeit wieder aufgenommen werden. Auch sind Neueinstellungen von Arbeitern erfolgt, diese allerdings nur in geringem Umfang.

* **Mülheimer Bergwerksverein in Mülheim-Ruhr.** Der Abschluß für 1925 ergibt einschließlich 72 864 Mark Vortrag aus dem Vorjahre einen Betriebsüberschuß von 1 082 101 Mark. Hiervon werden 620 023 Mark (im Vorjahr 691 094 Mark) zu Abschreibungen verwandt, so daß ein Reingewinn von 462 077 Mark (im Vorjahre 72 864 Mark) verbleibt, woraus 4 % (i. V. 0 %) Dividende gleich 392 000 Mark verteilt und nach Abzug von 2803 Mark Aufsichtsratstantieme 67 274 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Im Geschäftsjahr 1925 ist aus dem Grundbesitz der Gesellschaft ein größeres Gelände durch die Stadt Essen für Friedhofszwecke geeignet worden, wofür der Betrag von 573 477 Mark in der Bilanz in Abzug gebracht worden ist. Der Grundbesitz der Gesellschaft steht jetzt noch mit 1,82 Millionen Mark gegen 2,219 Millionen Mark im Vorjahr zu Buche.

* **Duisburger Hotel- und Bürohaus A.-G. in Duisburg.** Die Generalversammlung dieser Gesellschaft, an der die Stadt Duisburg maßgebend beteiligt ist, beschloß die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 800 000 Mark auf 80 000 Mark und die Wiedererhöhung um 920 000 Mark auf eine Million Mark. Die Sanierung wurde notwendig, da ein Verlust von 957 740 Mark entstanden war in der Hauptsache durch das Disagio bei der Beschaffung eines 7 Millionen Mark betragenden hypothekarischen Darlehens. Die Stadt Duisburg übernimmt die 920 000 Mark neuen Aktien und verpflichtet sich weiter, von der Gesellschaft 16 000 Quadratmeter Grundstücke im Werte von 545 000 Mark zurückzukaufen, sowie die beiden oberen Stockwerke des Bürohauses für 85 000 Mark Jahrespauschale zu mieten.

* **Mannesmannröhren A.-G. in Düsseldorf.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt, der mit einem Rohgewinn von 27 058 347 Mark abschließt. Dagegen erforderten die gesamten Unkosten 6 619 910 Mark, Zinsen 2 983 544 Mark, Steuern 4 419 883 Mark und Abschreibungen 6 829 480 Mark. Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre verbleibt hiernach ein Reingewinn von 8 804 987 Mark, der wie folgt verteilt werden soll: 314 776 Mark zur Ueberweisung an die gesetzliche Rücklage, 6 % Dividende für die Vorzugsaktien, 5 % Dividende für die Stammaktien, Vergütung für den Aufsichtsrat 93 834 Mark. Auf neue Rechnung sollen 2 620 537 Mark vorgetragen werden. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß Auftragseingang und Absatz befriedigend seien. Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung soll am 16. Dezember in Berlin stattfinden.

* **Gebrüder Rosenberg, Holz-A.-G., in Köln.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1925. Der nach Heranziehung der Rücklage und des Gewinnvortrages von 1924 von zusammen 33 561 Mark verbleibende Verlust von 213 829 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde W. M. H. Benott-Dapier (London).

* **Bamag-Meguin A.-G. in Berlin.** Die dem Aufsichtsrat in der nächsten Woche vorzulegende Bilanz soll nach Blättermeldungen einen größeren Verlust aufweisen, der vermutlich auf laufende Verträge zurückzuführen sei, die bei der Fusion mit der Meguin A.-G. übernommen wurden.

* **Hugo Stinnes A.-G. für Südosthandel in Wien.** Laut Beschluß der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung ist die Hugo Stinnes A.-G. für Südosthandel und -Industrie in Wien in Liquidation getreten.

* **Ein 100-Millionen-Auftrag der Reichsbahn für den Stahlwerksverband.** Die Reichsbahnverwaltung hat mit dem Stahlwerksverband einen Auftrag auf 800 000 Tonnen Schienen, Schwellen und Kleineisenzeug abgeschlossen zum Preise von 135 Mark die Tonne. Die Abwickelung des Auftrages erstreckt sich bis ins Frühjahr hinein. Bei den Bestellungen handelt es sich um das in Durchführung begriffene Erneuerungsprogramm des Oberbaues. Das Gesamtobjekt beläuft sich auf 108 Millionen Mark.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 9. November 1926.

1000 kg ab Stat.			100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	273	281	Raps	0.00 — 0.00
Roggen märk.	228	-233	Viktoriaerbsen	58.00—68.00
Sommergerste	220	-260	Kleine Erbsen	40.00—44.00
Hafer märk.	185	-199	Futtererbsen	22.00—25.00
schlesische			gelbe Lupinen	14.00—15.00
Mais, La Plata ab Hamburg	201	206	Seradella alt	19.00—20.00
			Rapskuchen	16.10—16.30
Weizenmehl I)	36.25	—39.25	Leinkuchen	20.80—20.80
Roggenmehl I)	34.00	—34.75	trock. Schnitzel	9.70— 9.90
Weizenkleie I)	12.00	—00.00	Torfmelasse	0.00— 0.00
Roggenkleie I)	12.75	—00.00	Kartoffelflocken	24.50—24.70

Das Angebot von Inlandsweizen war weiterhin nur sehr geringfügig; aber angesichts des hohen Preisniveaus bekundeten die Mühlen ziemlich starke Zurückhaltung. Auslandsweizen war gleichfalls zu unveränderten Preisen offeriert, ohne aber nennenswerter Kauflust zu begegnen. Auch der Weizenzeitmarkt war recht ruhig bei eher schwächerer Tendenz. Roggen war weder in Waggon- noch Kahnware offeriert und von den Berliner und Provinzmühlen dringend gefragt. Die Mühlen waren so schwach versorgt, daß sie gern einen um eine Mark höheren Preis anlegten. Viel besprochen wurden auch im Verlaufe der heutigen Börse einige Abschlüsse in Westernroggen, die gestern nachmittag zustande gekommen waren. Der Roggenzeitmarkt setzte mit etwas höheren Preisen ein. Das Weizenmehlgeschäft war bei unveränderten Preisen sehr still. Roggenmehl hatte laufenden Konsumabsatz. Gerste und Hafer hatten schwieriges Geschäft. Infolge starker Zurückhaltung der Käufer waren die gestrigen Preise kaum durchzusetzen.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 9. November.** Aufgetrieben waren 716 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 17 bis 24, von 8 bis 12 Wochen 24 bis 34, von 12 bis 15 Wochen 34 bis 44, Faselschweine über 15 Wochen 44 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief langsam.

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz.
Berlin, 9. November 1926.

	Gold-M. für 1 kg
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	133.50
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	122.50—123.50
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.00—0.00
99/99 3/4a. Hütte o. loko Gross-Berlin	0.62—0.65
Originalhüttenrohzink, Preis f. fr. Verk. a. Hütte o. Lag. dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	0.67—0.68
	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.59—0.60
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken.	2.10—0.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	2.14—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hambur od. Gross-Berl.	0.00—0.00
Reinnickel 98/99% loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40—3.50
Antimon-Regulus, 99% loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.05—1.10
Silber in Barren 900/1000 fein	74.00—75.00

Bankhaus Mahnert & Düppe
Alleestrasse 16—18.
Telephon Nr. 3992—3994 u. 3996. Telegramm-Adresse: Maddp.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Düsseldorf und Essen.
Reichsbank-Giro-Konto. — Postscheck-Konto: Dortmund 16299.
Düsseldorf, den 9. November 1926. Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte.

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
			Dahlbusch	156.—	162.—
Alte Haase	275	300	Lothringen	117.—	121.—
Caroline	2500	2650	Montania	—.—	—.—
Carolus Magnus	9.00	9200	Niederrh. Brgw.	72.—	75.—
Constantin d. Gr.	48000	—	Präsidentkohle	—.—	—.—
Deutschland	250	300	Webco	3.—	—.—
Diergardt	3600	3800			
Ewald	56000	60000	**Braunkohlen-Werte**		
Glückauf-Segen	2500	2800			
Gottessegen	—	2100	Bellernhammer	1700	1800
Graf Bismarck	—	—	Bernhardshall	—	—
Graf Schwerin	6100	6350	Bruckd. Nietleb.	5300	5550
Heinrich	4750	4950	Glimmerode	1000	1150
Joh. Delmelsberg	—	3150	Gute Hoffnung	3500	3700
König Ludwig	40000	42000	Leonhardt	9800	—
Langenbrahm	19000	20000	Lucherberg	475	600
Schürb. & Charlb.	700	—	Michel	10000	—
Trier I—III	7600	—	Oskarssegen	150	—
Westfalen	2700	2950	Vesta	5200	5700
Wilh. Mevissen	4700	4950	Zukunft-Akt.	157	161
Kohlen-Aktien			**Verschiedene Werte**		
Adler Kohle	75.—	77.—	Elsa-Zement	106.—	—.—
Carl Friedrich	20.—	24.—	Mansfeld	—.—	—.—
			Sachtleben	13000	15500
			Kali-Kuxe.		
Alexandershall	6400	—	Marie M. Luis Max	65	80
Allcenhall	230	—	Mühlenhausen	230	—
Asse	3150	3350	Neurode	875	—
Beienrode	800	84.	Neusollstedt	900	1100
Bergmannssegen	11500	12000	Neustaßfurt	—	—
Bernsd., Burggr.	—	—	Oberhof	—	—
Brnschw. Lüneb.	1725	1850	Ransbach	750	900
Burbach	2500	2650	Rastenberg	—	675
Buttlar	65	—	Reichskrone	550	—
Carlslund	1450	—	Reinhardsbrunn	—	1850
Carlshall	—	650	Richard	550	—
Desdemona	—	3100	Rössing-Barnten	4250	—
Einigkeit	1750	1800	Rothenfelde	425	—
Erichssegen	3500	3700	Sachsen-Weimar	—	—
Feisenf.-Hüpst.	4150	—	Salzmünde	350	450
Friedrichroda	—	—	Schwarzburg	800	900
Fürstenhall	—	—	Siegfried I	1100	1200
Gebra	2275	2325	Siegfr.-Giesen	7000	7300
Glückauf b. Sond.	5850	—	Thüringen	—	900
Großh. Wilh. E.	—	—	Volkenroda	2850	3000
Günthershall	—	900	Walbeck	450	490
Hahlghorst	—	500	Walter	425	—
Hansa-Silberb	2750	3150	Wilhelmshall	2600	—
Hedwigsburg	215	435	Wilhelmsh.-Ölsb	—	1000
Heiligenroda	5200	—	Wintershall	58000	—
Heimboldshaus.	500	650			
Heidrungen I.	170	—			
II			**Kali-Aktien.**		
Hersa-Neurode	875	—	Adler	44.—	46.—
Heringen	1150	—	Deutsche Kali	—.—	—.—
Hermann II	—	—	Friedrichshall	125.—	127.—
Hildasglück	425	475	Hallesche Kali	129.—	133.—
Hindenburg	7150	7300	Hannov. Kali	40.—	43.—
Hohentels	7600	—	Heidburg Vorz.	82.—	85.—
Hope	1800	1925	Kali-Industrie	146.—	149.—
Hüpstedt	1175	1200	Krügershall	125.—	127.—
Hugo	8500	8800	Niedersachsen	86.—	88.—
Ilsenburg	95	—	Nonnenberg	37.—	39.—
Immenrode	1525	—	Salzdetfurth	—.—	—.—
Irmgard	325	—	Steinförde	—.—	—.—
Johannashall	875	—	Teutonia	32.—	36.—
Kaiseroda	10500	10800	Ummendorf	28.—	31.—
Königshall	7100	7200	Wittekind	82.—	84.—
Mariaglück	1600	1700			

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 9. November 1926.

Industrieaktien

	Div.	% heut.	% vor.
Aachener Leder	0	25.0	26.0
Accumulatoren	8	141.0	154.8
Adler Portlandz.	10	125.0	129.0
Adler & Oppenh.	0	130.5	134.7
Adlerhütt. Glas	10	136.7	139.5
Adlerwerke	0	108.0	115.0
A.-G. f. Bauausf.	0	79.5	80.5
A.-G. f. Verkehr	9	159.0	161.8
Alexanderwerk	6	89.5	91.7
A. E. G.	0	174.3	169.0
A. E. G.-V.-A.	0	88.2	88.5
Allg. Häuserbau	—	82.0	86.5
Alsen Portlandz.	16	220.5	225.0
Amme Gieseke	0	—.—	—.—
Ammend. Pap.	0	180.0	182.5
Angl. Con. Guan.	0	108.0	103.0
Anhalt. Kohlen	5	119.0	125.5
Ankerwerke	0	150.0	158.0
Annab. Steingut	0	59.0	62.0
Annener Gußst.	0	59.7	60.0
Aschbg. Zellst.	8	146.7	147.0
Augsb.-N. Masch.	0	128.0	128.5
Bachm. & Ladew.	9	125.0	126.0
Baer & Sohn	0	—.—	255.0
Balcke Maschin.	0	—.—	—.—
Bamag	0	55.0	57.5
Bamberg Malz	0	112.0	112.0
Banning Masch.	—	48.2	54.8
Baroper Walzw.	—	102.5	104.7
Basalt A.-G.	6	102.2	108.0
Bast & Co.	0	131.5	135.0
Bayr. Spiegel	0	66.0	68.0
Bazar	10	149.0	153.0
Bedburg. Wolle	0	—.—	—.—
Bemberg J. P.	0	228.2	237.0
Bendix Holzb.	0	43.0	44.5
Berg C. Eveking	0	100.0	107.0
Berger J. Tiefb.	15	215.0	220.7
Bergm. Elektr.	6	160.5	165.0
Berl. Gub. Hut	14	269.2	277.0
" Holzkont.	5	86.2	90.0
" Hotelges.	6	—.—	—.—
" Karlsr. Ind.	0	108.8	110.2
Masch.-B.	0	108.0	114.5
Berth. Messing	10	135.0	137.0
Berzelius Met.	0	—.—	—.—
Beton u. Mon.	7	98.0	101.0
Biel. Mech. Web.	0	—.—	98.0
Bing Nürnb.	—	54.5	55.1
Bochum. Gußst.	—	172.7	175.5
Böhler Gebr.	0	—.—	—.—
Bösperder Walz	0	68.2	70.3
Braunk. u. Brik.	0	161.0	163.9
Braunsch. Kohle	10	198.0	99.0
" Masch.	0	76.0	76.0
Breitenbg. Zem.	6	140.7	145.0
Bremen-Besigh.	0	76.0	75.0
Bremer Linol.	12	190.0	195.0
" Vulkan	0	115.0	120.0
" Wollk.	6	146.0	150.2
Buderus	0	115.5	121.7
Busch Lüdensch. Waggon	0	79.0	84.7
Büttnerwerke	—	70.0	72.0
Butzke & Co.	5	83.0	80.5
Byk Guldenw.	6	111.5	111.0
Calmon Asbest	0	57.5	58.0
Capito & Klein	0	24.0	23.0
Carolin. Braunk.	0	238.0	241.0
Charlb Wasser	8	123.2	127.0
Chem. Grünau	12	90.0	90.0
" Heyden	0	132.0	137.5
" Milch	—	100.5	103.0
" Gelsenk.	6	107.0	111.0
" Albert	0	156.0	161.5
Chillingworth	0	78.1	81.1
Concord. Chem.	8	92.0	97.0
" Spinn.	4	104.7	108.0
Cont. Coutsch.	10	132.5	137.0
Corona Fahrrad.	0	77.0	87.0
Crölw. Papier	0	113.0	112.0
Daimler Motoren	0	101.5	104.3
Delmenh. Linol.	12	179.0	175.2
Dessauer Gas	7	159.5	164.6
Dtsch. All. Tel.	0	87.6	89.7
" Luxemb.	—	173.2	175.2
" Asphalt	0	127.0	127.0
" Babcox	0	130.5	136.5
" Els.-Sign.	—	107.7	111.0
" Erdöl	4	185.0	192.0
" Fenstergl.	0	38.0	40.0
" Gußstahl	6	125.5	129.0
Dtsch. Jute	0	128.0	—.—
" Kabel	6	105.2	108.0
" Kali	9	125.8	128.1
" Maschin.	0	118.0	122.5
" Schachtb.	0	123.5	124.7
" Spiegel	0	103.0	101.0
" Steinzeug	10	155.0	155.0
" Ton u. St.	10	127.0	129.0
" Tel. u. Kab.	—	102.0	102.0
" Werke	0	97.0	97.0
" Wollw.	0	70.5	78.7
" Eisenh.	5	89.1	94.7
Dittm. Neuhaus	0	108.0	108.8
Donnersmarkh.	0	109.0	118.0
Dörffler O.	10	132.5	131.2
Dresdner Gard.	0	111.0	113.7
Dürener Metall	—	108.0	140.0
Dürkoppwerke	0	80.5	84.
Düsseld. Eis.-W.	0	47.0	50.2
" Eisenh.	0	68.2	70.5
" Kammg.	3	—.—	—.—
" Masch.	0	57.0	54.5
Dyckerhoff	0	76.2	78.5
Dynamit Nobel	5	176.2	182.0
Eckert Masch.	0	68.5	68.0
Egerstorff Salzw.	6	87.0	88.8
Eintr. Braunk.	8	170.0	176.
Eisenb. Verkmt.	—	97.2	100.0
Eiseng. Velbert	0	44.7	45.1
Eisenw. Kraft	0	81.0	85.0
Elektra Dresden	10	130.0	126.7
Elektr. Lieferg.	9	154.5	158.5
Elektr. L. u. Kr.	0	155.7	156.2
Elitewerke	0	57.7	59.0
Els. Bad. Wolle	5	58.5	62.0
Enzinger	6	97.0	100.5
Erdmannsd. Sp.	0	95.0	98.7
Erlang. Baumw.	9	135.0	140.0
Ernemannwerke	0	68.0	65.5
Eschw. Bergw.	0	170.1	171.7
Essener Steink.	6	176.0	182.5
Exzels. Fahrr.	12	135.0	132.0
Faber Bleistift	6	—.—	110.0
Fahlb. List & Co.	8	130.0	137.1
Farben industrie	10	338.2	368.0
Feinjute Spinn.	5	102.0	—.—
Feldmühle Pap.	10	155.5	156.0
Felten & Guill.	5	160.0	165.2
Fiender Brücken	5	15.0	19.5
Flöther Masch	5	79.0	80.0
Frankf. Masch.	0	82.5	85.0
Frankonia	0	24.0	24.5
Fraust. Zucker	5	143.0	149.0
Freund Masch.	0	48.0	53.7
Friedrichsh. Kali	5	126.7	130.0
Froebeln Zucker	—	101.7	100.0
Gaggen. Maschj	0	58.0	54.6
Gebhard & Co.	7	103.5	105.
Gebhard & Kön.	0	83.0	85.0
Gelsenk. Bergw.	—	175.0	178.0
Gelsenk. Gußst.	0	32.1	33.0
G. Gensch. & Co.	0	89.2	91.0
Germania Portl.	12	165.5	168.5
Gerresh. Glash.	7	146.0	146.0
Ges. f. el. Untern.	10	167.7	173.0
Gildem. & Co.	0	90.0	90.1
Girmes J. & Co.	8	133.0	136.2
Gladb. Wollind.	0	140.0	144.5
Glasm. Schalke	10	150.5	156.7
Glauzig. Zucker	8	104.7	107.0
Glockenstahlw.	0	65.5	70.0
Gebr. Goedh. D.	0	96.0	96.0
Goldschmidt Th.	0	143.5	149.0
Görlitzer Wagg.	—	22.0	21.0
Gothaer Wagg.	—	23.0	23.0
Grevenbroich	0	81.0	86.0
Gritzner Masch.	10	125.2	128.
Grün & Bilfing.	8	128.0	134.0
Gruschwitz Text	0	78.5	80.0
Gutm. Alfr. M.	4	79.0	79.0
Habermann & G.	8	96.0	99.0
Hackethal Draht	5	99.1	102.0
Hageda	7	118.5	119.5
Hallesche Masch	12	161.0	168.0
Hamb. El.-W.	8	140.0	142.5
Hammersen	8	123.0	129.7
Hann. Masch. E. Waggon	0	103.4	108.5
Hansa Lloyd	0	69.7	69.0
Harb. Wiener G.	0	90.0	92.5
Hark. Bergb.	5	68.0	70.0
Harpener Bergb.	0	190.0	194.0
Hartm. Masch.	0	44.8	44.1
Heckmann C.	0	87.5	84.2
Hedwigshütte	0	157.0	160.0
Hein, Lehm & Co.	0	98.5	104.7
Held & Franke	—	77.5	80.0
Hemmer Portl.	15	198.0	203.0
Hilger Verz.	0	—.—	—.—
Hillewerke	0	62.3	65.0
Hilpert Masch.	0	61.5	63.5
Hind. Aufferm.	0	90.2	90.0
Hirsch Kupfer	0	125.2	128.7
Hoesch Eisen	0	180.0	186.5
Hoffmannstärke	4	78.0	79.5
Hohenlohewerke	0	25.8	26.5
Holzmann Ph.	0	154.5	164.0
Horen & Co.	—	117.5	115.5
Hotelbetr. Ges.	0	163.5	165.0
Höxter Godelih.	0	73.5	77.0
Hubert. Braunk.	7	170.0	—.—
Humboldt Masch	0	71.3	77.2
Humboldt Mühle	8	102.7	103.2
Hupfeld Ludw.	—	26.2	28.1
Hütschenr. P.	0	63.0	65.0
Hüttenw. Kals.	—	175.0	178.

Turnen und Sport.

Die Entwickelung der Ruderregatten in unserem Bezirk.

Von
Dr. Ruperti, Bochum.

Wir geben im Nachstehenden einen Artikel von Dr. Ruperti, dem früheren ersten Vorsitzenden des Deutschen Ruderverbandes, wieder, der sich um die Entwicklung des deutschen Rudersportes in ganz Deutschland große Verdienste erworben hat. Dr. Ruperti, der bekanntlich auf der letzten Verbandstagung zum Ehrenvorsitzenden des D. R.-V. ernannt wurde, behandelt von höherer Warte aus die Regattafrage, die besonders im letzten Sommer sehr brennend geworden ist.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Ruderei nach dem Kriege in den westlichen Bezirken Deutschlands einen sehr beachtenswerten Aufschwung genommen hat, umso erfreulicher, als sich diese Entwicklung nicht nur auf einige wenige Plätze beschränkt, sondern sich auch auf viele kleinere Städte ausgedehnt hat. Diese Ausdehnung birgt aber Gefahren in sich, die zwar mit jeder raschen Entwicklung verbunden zu sein pflegen, deren man sich aber, um ihnen begegnen zu können, rechtzeitig bewußt werden muß.

Von größter Wichtigkeit ist überall da, wo der Rudersport Aufschwung genommen hat, die Regattafrage gewesen. Und in der Regattafrage liegt die große Gefahr für die Zukunft des Rudersports gerade in unserem Bezirk. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, daß überall da, wo der Rudersport eben beginnt, Boden unter den Füßen zu fassen, der — zwar verständliche, aber falsch angewandte — Ehrgeiz in Erscheinung tritt, möglichst auch eine eigene Regatta zu bekommen, ganz gleich, ob sich die bereits vorhandenen Strecken als durchaus ausreichend erwiesen haben und ohne Bedenken darüber, ob auf der neuen Strecke überhaupt Rennen einwandfrei ausgefahren werden können. Wir haben heute an Regattaplätzen im engeren Gebiet: Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Essen und Münster, dazu die Herbstregatten in Essen und Bochum und die sogenannten „Stadtregatten" in Duisburg und Düsseldorf. Alle die an der Veranstaltung dieser Regatten beteiligten Vereine werden über einen Punkt bei ihren Regatten einig sein: sie kosten Geld, meistens sogar bitter viel Geld, wenn man von günstigen Einzelfällen, wo mal ein kleiner Ueberschuß erzielt wurde, absieht. Aber man will das Prestige wahren; wenn die Nachbarstadt eine eigene Regatta hat, muß man auch eine haben; hat man noch keine, schafft man im Laufe der Zeit eben eine, und die Plätze, die es am eigenen Leibe erfahren haben, was ihnen eine Regatta kostet, denken natürlich auch nicht daran, ihre Regatta wieder aufzugeben. Ist es denn überhaupt nötig, daß wir soviel Regatten in einem verhältnismäßig kleinen Bezirk haben?

Es ist interessant, hier eine Entwicklung zum Vergleich heranzuziehen, wie sie schon einmal im deutschen Rudersport sehr charakteristisch durchgemacht worden ist, und zwar in Hamburg. Hamburg als ältestes Ruderzentrum Deutschlands veranstaltete in den 40er oder 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine lokale Regatta nach der anderen, durchschnittlich vier im Jahre, und kein Mensch dachte daran, auch einmal eine auswärtige Regatta in Städten wie Berlin oder Kiel zu besuchen, wo der Rudersport ebenfalls Aufschwung zu nehmen begonnen hatte. Man beschränkte sich ausschließlich auf die eigenen Regatten, wobei gesagt werden muß, daß schon damals eine ganze Reihe Clubs neben- und nacheinander in Hamburg entstanden waren mit mehr oder weniger langer Lebensdauer. Die Folge war, daß das Interesse an den Regattaveranstaltungen mit den Jahren abflaute, daß oft die ausgeschriebenen Rennen aus Mangel an Beteiligung oder Interesse nicht mehr zustande kamen, sodaß sich schließlich kein Mensch mehr für diese Regatten interessierte, wo man immer nur dieselben Vereine am Start traf und mehr oder weniger schlechter Sport geboten wurde. Erst in den 60er Jahren trat die noch heute sportlich bedeutende Hamburger „Germania" auf den Plan und plaidierte dafür, daß man doch auch einmal auf eine auswärtige Regatta gehen müsse. Das gab zunächst damals eine große Opposition, kein Mensch wollte etwas davon wissen, aber die „Germania" ging nach Kiel und sogar nach Paris, und der Erfolg und die Zukunft lehrte, daß sie recht gehabt hatte, ihren Plan zu verwirklichen. Das Interesse an ernsthaftem Rennsport erwachte überall aufs Neue und schon 1870 kam ein englischer Club zur Hamburger Regatta, deren Bedeutung seither ständig zunahm. Wenn die Hamburger „Germania" damals auch nicht die volle Tragweite geahnt haben mag, was sie mit ihrem Schritt für die Zukunft der Hamburger Regatta und Ruderei tat, so bietet uns die Geschichte ein lehrreiches Bild, und letzten Endes ist Geschichte doch dazu da, immer wieder aus ihr zu lernen und praktischen Nutzen zu ziehen, bezw. Fehler zu vermeiden, die schon einmal gemacht wurden.

So wird auch die Entwicklung, die uns hier im Gebiet die verschiedenen kleinen Regatten brachte, und der Ehrgeiz, noch die eine oder die andere Regatta hinzuzuschaffen, einen jener Hamburger Entwicklung ähnlichen Verlauf nehmen müssen (auch wenn die Verhältnisse bei uns, wo es sich um die einzelnen Städte mit kleinen Vereinen im Gegensatz zu Hamburg als einer Stadt mit ihren damaligen vielen kleinen Vereinen, handelt, äußerlich etwas anderes sind). Das muß an den maßgebenden Stellen rechtzeitig erkannt werden.

Man wird zunächst einwenden wollen, daß doch eine eigene Regatta eine vorzügliche Propaganda- und Werbewirkung für den Rudersport auszuüben geeignet sei. Aber die Kalkulation ist falsch. Die Entwicklung hat gezeigt, daß das Ereignis einer Regatta wohl einige hundert oder tausend Menschen auf die Beine zu bringen imstande ist; dem Rudersport aber sind aktive neue Mitglieder nur in den seltensten Fällen dadurch geworben worden. Wer Erfolg und Zulauf haben will, muß nicht nur Regatten veranstalten, sondern, was viel wichtiger ist, Begeisterung wecken wollen. Begeisterung wird aber nicht geweckt und Ansporn wird nicht gegeben durch örtliche Veranstaltungen, sondern durch Erfolge großen Formats. Es mag hier daran erinnert werden, daß man heute nach Jahrzehnten noch von dem glänzenden Sport bezw. den erstklassigen Ruderleistungen der Ludwigshafener spricht, in gleicher Weise wie man sich heute für die ausgezeichneten Ruderleistungen der Mainzer, Köln 91er oder des Berliner Clubs begeistert, daß dagegen nirgends die Rede sein wird etwa von einer glänzenden Regattaveranstaltung als solcher. Und deshalb wird die Zukunftsentwicklung unserer Regatten den umgekehrten Weg gehen müssen, als sie bisher gegangen ist. Nicht möglichst viele kleine und unbedeutende Regatten veranstalten und besuchen, sondern Konzentration auf einige wenige, auf denen dann naturgemäß besserer Sport geboten wird. Also nicht Münster und Essen und Bochum und zukünftig vielleicht sogar noch Gelsenkirchen neben Duisburg und Mülheim und Düsseldorf, und die Stadtregatten usw., sondern einige wenige Regatten, richtig verteilt auf Sommer und Herbst. Im engeren Bezirk sind Essen, Mülheim, Duisburg und wenn man will, Düsseldorf, völlig ausreichend, dazu werden dann aber als erstklassige Plätze nach Norden Hannover (mit seiner idealen Strecke!) oder Bremen oder Hamburg, und nach Süden Mainz oder Köln (das auch an den Bau einer neuen idealen Rennstrecke denkt) oder Trier bezw. Gießen oder Godesberg hinzuzukommen haben. Man möge nicht einwenden, daß ein Start in Hannover oder Mainz z. B. viel zu viel Geld koste. Die Herren Kassierer werden ohne Ausnahme zugeben müssen, daß dies Geld in gar keinem Verhältnis zu den Unkosten steht, die die eigene Regatta verursacht. Und was die Propagandawirkung angeht, so darf man überzeugt sein, daß ein Sieg in Mainz oder Köln oder Hannover eine weitaus höhere Wirkung und Werbekraft haben wird, als eine eigene Regatta, auf der schlechter Sport geboten wird, für den sich weder Mannschaften noch Publikum auf die Dauer interessieren können, und auf der man immer nur wieder dieselben recht und schlechten Mannschaften des eigenen Bezirks am Start findet. Auf einen Standpunkt, wie man ihn leider auch wohl hier und da zu hören bekommt, daß man auf anderen Regatten ja doch „keine Blumenpötte" gewinnt, daß dazu aber wenigstens auf der eigenen Regatta die Möglichkeit ist, braucht hier hoffentlich nicht näher eingegangen zu werden.

Große und immer größere Ziele muß die Losung sein, wenn man etwas erreichen und vorwärts kommen will. Aber nicht kleine Aufgaben und Verzettelung. Auch keine „Stadtregatten" und dergleichen, die notgedrungen dazu führen müssen, den Ehrgeiz in falsche Bahnen zu leiten und falschen Stolz auf lokale Erfolge aufkommen zu lassen, die doch nur ein Mantel sein können, um die Unzulänglichkeit der eigenen Leistungen zu verdecken.

Der Verein, der so seine Ziele hochsteckt, wird nach klarem Plan arbeiten müssen; dazu braucht er systematischen Trainingsaufbau der nicht durch allsonntäglichen Besuch von lokalen Regatten unterbrochen werden kan.

Will man schließlich auf das Prestige der eigenen Regatta nicht verzichten, weil sie nun einmal geschaffen wurde, so mag man sich dahin verständigen, daß man die Regatta in verschiedenen Städten wechseln läßt. So mag man z. B. die Bochumer Regatta als Herbstregatta (welche als solche ja nötig sind) bestehen und in einem Jahr in Bochum, im andern in Münster stattfinden lassen, obgleich die Strecke in Münster recht unzulänglich ist und auch landschaftlich für den Zuschauer kaum Reize bieten kann. Das wäre ein Kompromiß, das auch noch zwischen anderen Städten geschlossen werden könnte. Aber nicht sich noch weiter verzetteln und womöglich noch immer weiter neue Regattaplätze schaffen und damit eine Zersplitterungspolitik treiben, die nicht ohne schädliche Folgen bleiben kann, sondern den Rennrudersport in unserem Bezirk lahm legen muß.

Ein Nachklang vom Bochumer Boxkampftag.



Im Verlauf des Boxkampftages, den der Boxsportklub „Astoria"-Bochum am Sonntag zum Austrag brachte, fanden auch einige Einladungskämpfe statt. Unser Bild zeigt Mertens (Essen) und Trippe (Dortmund), zwei gute Leichtgewichtler. Der erfahrene Dortmunder (schwarz-weißer Mantel) errang einen glatten Punktsieg. Rechts sein Sekundant Tausch (Dortmund), der langjährige Mittelgewichtsmeister des Westfälisch-Hessischen Boxverbandes.

Der Schwimmverband gegen Kanalschwimmer.

Hildesheim, 9. November.

In Hildesheim hielt der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Schwimmverbandes zusammen mit den Kreisvertretern eine Sitzung ab, die nichtsoffentlichen Charakter trug. Es wurden verschiedene grundlegende Feststellungen gemacht, die ein öffentliches Interesse haben. So nahm der D. S. V. gegen das Kanalschwimmen Stellung, indem es in der offiziellen Verlautbarung heißt:

„Gewaltleistungen wie Kanaldurchquerungen und Aehnliches sind nicht Sache des Verbandes, sondern des Berufsathletentums."

(Wir können die Ansicht des D. S. V. bezüglich der Kanaldurchquerungen nicht ganz decken; denn sie richtet sich indirekt gegen Vierkötter, dessen großer Erfolg dem Ansehen des deutschen Sports im Auslande sehr dienlich gewesen ist. Und diese moralischen Eroberungen sind schließlich auch nicht so belanglos. Red.)

Die Sportdisziplin unter Zurückdrängung übertriebener Einschätzungen Einzelner soll Hauptaugenmerk der Verbandsarbeit sein. Die Berichte aller Kreise ergaben ein einheitliches Bild guter Entwicklung, besonders die Beziehungen der Sport- und Turnvereine untereinander in den verschiedenen Städten des Reiches wurden günstig geschildert. Die Vorbereitungen für die olympischen Spiele 1928 in Amsterdam schreiten rüstig vorwärts. Der Verbandsbeitrag bleibt unverändert unter Fortfall der Olympia-Umlage.

Das 17. Berliner Sechstagerennen.

Nur noch acht Paare im Rennen. — Die Franzosen führen weiter. — Unliebsame Zwischenfälle.

Sportpalast-Berlin, 9. November.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Nacht vom Montag auf Dienstag hatte eine völlige Neugestaltung des Feldes im Gefolge. Den Vorstößen während bezw. unmittelbar nach der 10-Uhr-Wertung folgte gegen ½12 Uhr ein erneuter erfolgreicher Vorstoß der Franzosen Wambst-Lacquehay, die sich nach einer tollen viertelstündigen Jagd eine Runde Vorsprung erkämpfen konnten, so daß sie nun allein an der Spitze lagen. Die weiteren Stunden der Nacht nahmen einen geradezu sensationellen Verlauf, da die Jagden in unverminderter Schärfe anhielten mit dem Ergebnis, daß Wambst-Lacquehay, in denen man jetzt die Favoriten zu erblicken hat, eine weitere Runde eroberten. Gegen 8 Uhr 30 stellte leider Tietz' Partner Behrendt die Weiterfahrt ein, desgleichen Miethe, der Partner Kochs. Die beiden Fahrer Tietz und Koch bilden eine neue Mannschaft. Mit diesen Veränderungen des Feldes war es noch nicht genug. Eine halbe Stunde vor Beginn der Neutralisation, die bekanntlich von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags dauert, leiteten Tonani-Huschke und Tietz-Koch neue Jagden ein, die nochmals eine völlige Neugruppierung des Feldes verursachten. Am

Dienstag morgen 6 Uhr

bis zu welchem Zeitpunkt 2763,560 Kilometer zurückgelegt worden waren, war der Stand des Rennens:

1. Wambst-Lacquehay 64 Punkte; zwei Runden zurück: 2. Marcillac-Junge 139 Punkte; vier Runden zurück: Koch-Tietz 112 Punkte; 4. Aerts-van Hevel 85 Punkte; sechs Runden zurück: 5. Huschke-Tonani 63 Punkte; acht Runden zurück: 6. Knappe-Rieger 237 Punkte; zwölf Runden zurück: 7. Gottfried Nebe 235 Punkte; 8. Horder-Horan 104 Punkte; vierzehn Runden zurück: 9. Fricke-Verschueren 80 Punkte.

Während das Rennen bisher ohne peinliche Zwischenfälle verlaufen konnte,

streikten heute plötzlich die Franzosen.

Als um 2 Uhr nachmittags das Rennen angeläutet wurde, wußte niemand was los war. Rütt verhandelte lange mit den Franzosen. Diese beschwerten sich darüber, daß ihr Manager von der Rennbahn ausgeschlossen worden war. Dieser hatte am Morgen Tietz, der aus Versehen einen Franzosen behindert hatte, so schwer beleidigt, daß er mit Recht von der Rennbahn verwiesen wurde. Das wollten sich aber die Franzosen und Belgier, die den gleichen Manager hatten, nicht gefallen lassen. Außerdem glaubten die Franzosen, daß gegen sie im Publikum eine Mißstimmung herrsche. Deshalb wollten sie das Rennen aufgeben. Es war sehr schwierig, ihnen klar zu machen, daß mit dem Pfeifkonzert in der vorhergegangenen Nacht nicht sie, sondern die Amerikaner gemeint waren. Schließlich ließen sie sich bewegen, weiterzufahren. Nach einstündiger Beratung wurde jeder der beiden Franzosen mit einer Geldstrafe sowie je einer Strafrunde belegt. Die Nachmittagsspurts verliefen ohne jede Aufregung. Der

Stand des Rennens um 9 Uhr

war folgender: Wambst-Lacquehay 68 Punkte; eine Runde zurück: Marcillac-Junge 143 Punkte; drei Runden zurück: Koch-Tietz 125 Punkte, Aerts-Van Hevel 95 Punkte; vier Runden zurück: Knappe-Rieger 263 Punkte; 13 Runden zurück: Gottfried-Nebe 250 Punkte, Horder-Horan 120 Punkte. Fricke-Verschueren waren von der Rennleitung aus dem Rennen genommen worden. — Endlich kam Leben in das Feld. Horder-Horan, Gottfried-Nebe gewannen eine Runde. Auch Knappe-Rieger gelang es, vom Feld fortzukommen und ebenfalls eine Runde zu gewinnen. Kurze Zeit darauf versuchten sie einen neuen Vorstoß, der ihnen weiteren Rundengewinn einbrachte.

Nach der 10 Uhr-Wertung,

die gegen ¾11 Uhr zu Ende war, ist der Stand des Rennens wie folgt: 1. Wambst-Lacquehay 76 Punkte; eine Runde zurück: 2. Junge-Marcillac 147; zwei Runden: 3. Aerts-Van Hevel 97; drei Runden: 4. Koch-Tietz 143; vier Runden: 5. Knappe-Rieger 279, 6. Huschke-Tonani 197; sieben Runden: 7. Gottfried-Nebe 289; zehn Runden: 8. Horan-Horder 134. — Nach 121 Stunden (11 Uhr) waren 3128,650 Kilometer zurückgelegt. Am Mittwoch abend 11 Uhr erreicht die 145-Stundenfahrt ihr Ende.

Boxen.

Sieben Meldungen sind für den Ausscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht erfolgt, und zwar von Samson-Körner, Breitensträter, Haymann, Rösemann, Mehling, Rudi und Hans Wagener.

Hein Domgörgen, der deutsche Boxmeister im Mittelgewicht, besiegte in Köln den Koblenzer Heeser II, der in der zweiten Runde aufgeben mußte.

Jack Dempsey soll im Dezember im Madison Square Garden gegen den Halbschwergewichtler Paul Berlenbach kämpfen.

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Zu Haustrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältl. in Mineralwasserhandlg., Apotheken, Drogerien usw.

Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 56.

Bes

In Bochum erhältlich bei der Niederlage **Carl Linden**, Kronenstr. 35/37. Telefon 2388 u. 1852

Bekanntmachung.

In der am 4. November veröffentlichten Bekanntgabe der Neueinteilung der Schornsteinfegerbezirke muß der für den 10. Bezirk angegebene Schornsteinfeger Täger (nicht Träger) heißen.

Krätze

entsetzliches Hautjucken

beseitigt innerhalb drei Tagen schmerzlos ohne Berufsstörung 71659

Heilinstitut Herdt, Bochum, Bülowstraße 53. — Telefon 2814.

Zither-, Lauten- u. Gitarrespiel

lehrt gründlichst Rud. Stübe, Thomasstraße 39.

Schülern d. Serta u. Quinta w. grdl. Nachhilfe in allen Fäch. (auch Latein) ert. 1,25 Mk. pro Stunde. — Angeb. unt. M. G. 71646 an d. Geschst.

Lehrerin m. langjähr. Erf., ert. Kindern Vorbereitungsunterricht f. d. Aufnahme i. h. Schul. b. bill. Ber., in u. auß. d. Hause, auch n. auswärts. Mühlenstr. 18, I.

Pelze und Pelzmützen

werden fachmännisch u. billigst umgearb.

Filz- und Velour-Hüte

werd. tadellos umgepreßt bei LM15

W. Mühlhause,

jetzt Brückstr. 10.

4711. Portugal

Schönes Haar, das lebensvolle Frische aushaucht



und in herrlichem Mattglanz das Antlitz umrahmt, wird stets Bewunderung erregen. *"4711"* Portugal schafft dem Haar durch seine ungewöhnliche Reinigungs- und Belebungskraft die Bedingungen zu gesundem Wachstum. *"4711"* Portugal macht das Haar seidenweich und duftig und erhält ihm seine schöne, natürliche Frische.



Nur echt mit der ges. gesch. "4711".